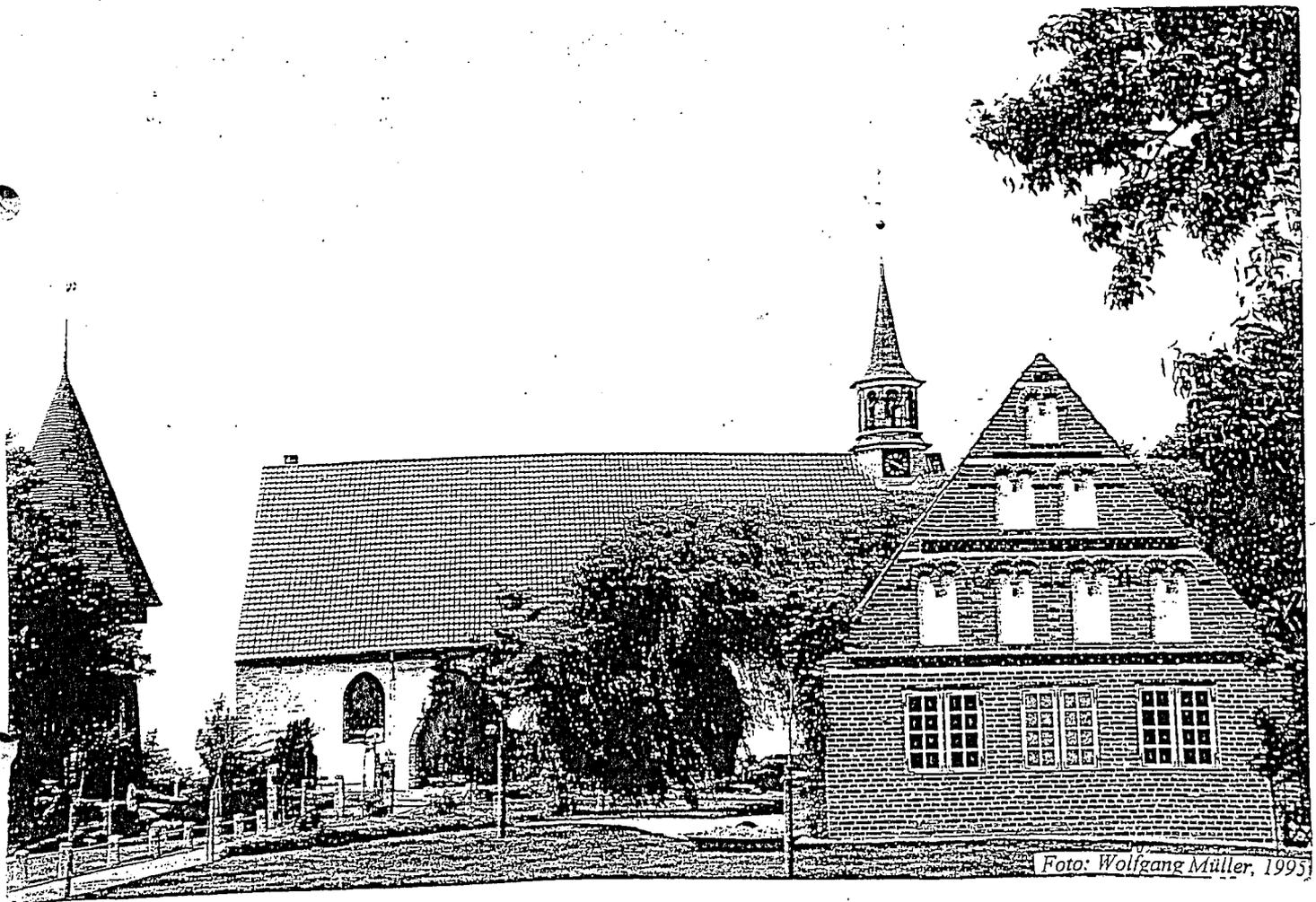


"Domaals un hüüt"



Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 35 / Dezember 2013



Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 35

- I. Rückblick auf das eiderstedtische Katastrophenjahr 1713** Seite 4 - 14
Johann-Albrecht G.H. Janzen, 2013
- II. Feiern mit gemeinsamen Schätzen** Seite 15 - 18
Wolfgang Müller, 2013
- III. Poesie-Alben** Seite 19 -26
Walter Clausen, 2013
- IV. Einwohnerschaft des Kirchspiels bzw. der Kommunalgemeinde Koldenbüttel seit Mitte des 18. Jahrhunderts** Seite 27 - 28
Johann-Albrecht G.H. Janzen, Juli 2013
- V. Peter Sax: Herkunft des Chronisten geklärt** Seite 28
Joahnn-Albrecht G.H. Janzen, X/2013
- VI. Bemühungen um das Museum mit 1000 Euro belohnt** Seite 29
„Husumer Nachrichten“ vom 23. März 2013 (hem)
- VII. Letzte Gemeinderats-Sitzung in dieser Legislaturperiode** Seite 30
„Husumer Nachrichten“ vom 5. April 2013 (hem)
- VIII. Frühjahrsversammlung der Dörpsgeschichte** Seite 31
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. April 2013 (hem)
- IX. Ein neuer Mann an der Spitze in Koldenbüttel** Seite 32 -33
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Juni 2013 (hem)
- X. Ein Fest mit drei Majestäten** Seite 34-35
Quelle: „Husumer Nachrichten“ von Juli 2013 (hem)
- XI. Kinderfest 2013 in Koldenbüttel** Seite 36
Quelle: „Husumer Nachrichten“ 19. Juli 2013 (hem)
- XII. Gemeindevertreter verabschiedet** Seite 37
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 26. August 2013 (hem)
- XIII. Traditionelles Volleyball-Turnier mit 13 Mannschaften** Seite 38
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 9. September 2013(hem.)

- XIV. Holy-Days für Konfirmanden in Koldenbüttel** **Seite 39**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. September 2013 (hem)
- XV. Kaputte Wege nerven Gemeinderat** **Seite 40**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 28. September 2013 (hem)
- XVI. Als der Viehhandel noch boomte** **Seite 41 - 42**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 16. November 2012 (hem)
- XVII. Rückblick auf 100 Jahre Heimatbund** **Seite 43 - 44**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Oktober 2013 (hem)
- XVIII. 100 Jahre Heimatbund der Landschaft Eiderstedt** **Seite 45 - 46**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 9. November 2013 (bdk)
- XIX. Jahresversammlung Nov. 2013 der „Dörpsgeschichte“** **Seite 47**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 21. November 2013 (hem)
- XX. Koldenbüttel zeigt Interess an Windkraftanlagen** **Seite 48**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 27. November 2013 (hem)
- XXI. Orkantief „Christian“ zog eine Spur der Verwüstung** **Seite 49 - 51**
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 28./29./30. November 2013
- XXII. Es geschah vor** **Seite 52 -66**
Quelle: „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“
- XXIII. Weihnachtswunsch eines Jugendlichen** **Seite 67**
Verfasser unbekannt.
- XXIV. Ein bunter Weihnachtsteller** **Seite 68**
- XXV. Nachruf, Termine, Exponate „ut dat Dörpsmuseum“ (Fotos)** **Seite 69-71**
- XXVI. Grüße zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 2014** **Seite 72**

Impressum:

Kombüttler Dörpsgeschichte, 1. Vorsitzender: Walter Clausen, Dorfstr. 15, 25 840 Koldenbüttel,
 Tel. 04881 / 78 78

Auflage: 170 Exemplare

Redaktion: Wolfgang Müller und Hans-Joachim Schäfer, Koldenbüttel

Druck: Kirchenkreis Nordfriesland - 25 821 Breklum - Tel. 04671 / 6029 0, Druckerei: 04671 6029 - 307

I. Rückblick auf das eiderstedtische Katastrophenjahr 1713

Johann-Albrecht: G.H. Janzen

(Leicht überarbeitete Fassung eines am 14. März 2013 vor dem „Heimatbund der Landschaft Eiderstedt“ in Garding gehaltenen Vortrags)

Anders als angekündigt erlaube ich mir, den Schwerpunkt meiner Ausführungen nicht nur auf die *schwedische Kapitulation*, sondern auch auf die dramatischen Geschehnisse zu legen, denen *die Eiderstedter* vor nunmehr 300 Jahren ausgesetzt waren: Gleichsam als unser Gedenken an jene, die damals hier *lebten und litten*; stellvertretend für alle, denen als Bewohner oder als Gäste an Eiderstedt *liegt*. Denn wer sich den grauenhaften Ereignissen von 1713 anzunähern versucht, wird dem damaligen Husumer Hauptpastor und Propsten Mag. Johann Melchior Krafft beipflichten, der in Blick auf das Kirchspiel *Koldenbüttel* urteilte, es sei ein „groß Wunder“, dass „der gantze Flecken nicht gantz öde und wüste“ wurde. Eine Einschätzung, die für die Dreilande *insgesamt* gilt und sowohl den *thematischen Rahmen* unsres Beisammenseins absteckt, als auch zu erkennen gibt, dass keine *leicht* verdauliche Kost auf Sie wartet.

Das Zitat ist übrigens Kraffts materialreicher Kirchen-Historie von 1723 entnommen. Zu den *ebenfalls* berücksichtigten Zeitzeugnissen gehören von Matthias Knutzen und Ingeborg Kraft zur Verfügung gestellte Unterlagen nach eiderstedtischen *Beerdigungs-Protokollen*, die von Anton Heimreichs Sohn Heinrich fortgesetzte „Nordfresische Chronik“, die u.a. von Volquart Pauls und August Geerkens verarbeiteten Aufzeichnungen des Tönninger Kommandanten *Zacharias Wolf*, deren Original sich *in Kopenhagen* befindet; zwei Quellenauswertungen des Tönninger Archivars *Otto Hintze*, ein Rückblick des Katharinenheerder Pastors *Johann Rudolph Sieverts*, das in der Kieler Uni-Bibliothek verwahrte von 1706 bis 1734 geführte Tagebuch des *Hermann Nicolaus Schwartz*, auf das mich *Albert Panten* aufmerksam machte, sowie umfangreiches *Koldenbüttler* Archivgut. Zu *Weiterem* gebe ich gerne bei *anderer* Gelegenheit Auskunft; zudem können *die meisten* der zu Rate gezogenen Veröffentlichungen meinem im „Nordfriesischen Jahrbuch 2010“ erschienenen Beitrag entnommen werden. - Soviel an dieser Stelle zu den *Grundlagen* dessen, was ich vortragen möchte, und die einen Forscherkreis aus der Region vielleicht zur *Weiterarbeit* anregen, da vermutlich noch manch' verborgener Schatz in den Archiven des *Landes*, des *Kreises* oder eiderstedtischer *Kirchengemeinden* zu finden sein wird.

Das, wie es Mag. Johann Rudolph Sieverts genannt hat – das „*fatale*“, das schicksalhafte Jahr 1713 fällt in die Zeit des Großen Nordischen Krieges, der im März 1700 mit dem Einmarsch dänischer Truppen in das Gottorfer Territorium *begann* und mit den Friedensschlüssen von 1720/21 *endete*: Eine Abfolge von Waffengängen, die im Zusammenhang der seit den 1620er Jahren von Dänemark verfolgten *Machtpolitik* steht, deren Ziel es war, einerseits die schwedische Vorherrschaft im *Ostseeraum* zu brechen, und andererseits *territoriale Ansprüche* durchzusetzen, wozu unter anderem gehörte, die *gottorfischen* Anteile am Herzogtum Schleswig dem *dänischen Gesamtstaat* einzugliedern. Denn - mit einer griffigen Formulierung Ulrich Langes in dessen „Geschichte Schleswig-Holsteins“ gesprochen - an die Stelle des im 16. Jahrhundert zwischen der dänischen Krone und dem Hause Gottorf bestehenden *Konsens'* traten im 17. Jahrhundert verhängnisvolle *Konflikte*. Konflikte europäischen Ausmaßes, denen auch die *Dreilande* - als wesentlicher Bestandteil des Gottorfer Fürstentums - ausgesetzt waren, weil die Gottorfer einen starken *Verbündeten* brauchten, um sich angesichts Dänemarks Anspruch *behaupten* zu können. Und da bot sich das gleichsam traditionell mit Dänemark verfeindete *Schweden* an, das im Kriegsfall das herzogliche Territorium als *Aufmarschgebiet* hätte nutzen können. Für Schwedens Interesse an dem Bündnis spricht auch, dass sowohl beim *Bau* der Tönninger Festung in den 1640er Jahren als auch bei deren *Wiederaufbau* in den 1690er Jahren schwedische *Festungsbaumeister* beteiligt waren und schwedisches Militär die

dortige fürstliche *Garnison* verstärkte.

Um seine Ziele erreichen zu können, verbündete sich *Dänemark* mit dem Ostseeanrainer *Russland*, das seinerseits mit *Sachsen* verbündet war. Denn dessen Herzog August der Starke war ja auch König von *Polen*, hatte aber infolge einer ihm von den Schweden beigebrachten Niederlage die polnische Krone *verloren*, und war von *daher* an der Niederwerfung Schwedens interessiert. Eine Konstellation, die erklärt, warum 1713 nicht allein *Dänen*, sondern auch *Russen und Sachsen* auf Eiderstedt ihr Unwesen trieben. Doch soweit sind wir noch nicht! Denn um die *Dimension* der damaligen Konflikte erkennbar zu machen, sei in gebotener Kürze zunächst die *unmittelbare* Vorgeschichte der 300 Jahre zurückliegenden Katastrophe skizziert.

Im Jahre 1699 bestieg Friedrich IV. den dänischen Thron, der die „Gottorfer Frage“ *handstreichartig* zu beantworten suchte. Da zwei Jahre zuvor der mit seinem Schwager Friedrich IV. von Schleswig-Holstein-Gottorf verbündete Carl XII. im Alter von nur 15 Jahren den schwedischen Thron bestiegen hatte, witterte der dänische König Morgenluft, marschierte mit mindestens 12.000 Mann in das Herzogtum ein, belagerte sieben Wochen lang die Festung Tönning und richtete mit rund 10.500 Geschossen am *Schloß*, vor allem aber an *St. Laurentii* und etlichen der umliegenden *Häuser* sowie den *Festungswerken* erhebliche Schäden an; durch die Kanonade wurden übrigens auch in *Kating* und *Kotzenbüll* etliche Häuser zerstört. Das *Ziel* des Überfalls indes wurde *nicht* erreicht; nicht allein wegen der tapferen *Verteidiger*, sondern vor allem, weil er außer *Schweden* auch dessen Verbündete *Holland* und *England* auf den Plan rief - die aus handelspolitischen Gründen auf ein europäisches Gleichgewicht bedachten Garantiemächte des elf Jahre zuvor unterzeichneten Altonaer Vergleichs, durch den Herzog Christian Albrecht, dem *Vater* des Gottorfer Friedrich, die volle Souveränität in dessen Territorium zuerkannt worden war. *Ergebnis* dieser Intervention war der am 18. August 1700 in Traventhal bei Segeberg besiegelte *Friedensvertrag*, der Dänemark bis auf weiteres in die *Schranken* wies. Zu berücksichtigen ist bei alledem, dass im Hintergrund auch das nach europäischer Vorherrschaft strebende *Frankreich* auf seine Chance wartete. - Kurz: Ein kompliziertes Interessengeflecht führte dazu, dass der die längste Zeit *außerhalb* der Herzogtümer Schleswig und Holstein ausgetragene *Große* oder *Dritte* Nordische Krieg wie in einer Griechischen Tragödie früher oder später geradezu zwangsläufig erneut das *gottorfische* Territorium mit der Landschaft *Eiderstedt* erreichen musste.

Einen folgenschweren Einschnitt zeitigte das Jahr 1702, als am 19. Juli der *Gottorfer* Friedrich als Befehlshaber der schwedischen Reiterei in einem Feldzug gegen Polen nordöstlich von Krakau tödlich verwundet wurde. Auch *deshalb* folgenschwer, weil die Vormundschaft über dessen erst zwei Jahre alten Sohn Carl Friedrich neben der wenige Jahre später verstorbenen herzoglichen *Witwe* auch *Christian August*, dem *Bruder* des umgekommenen Herzogs, übertragen wurde, der den zu fallenden politischen Entscheidungen *nicht gewachsen* war. Anders gesagt: Am Gottorfer Hof war ein *Vakuum* entstanden, das einen gewissen Freiherrn Georg Heinrich von Görtz zum eigentlichen Machthaber aufsteigen ließ. Eine skrupellose Kreatur, die nicht allein an der *eiderstedtischen* Katastrophe großen Anteil haben sollte.

Noch verhängnisvoller war die vernichtende Niederlage, die Carl XII. im Jahre 1709 in der Schlacht beim ukrainischen Poltava von *Russland* beigebracht wurde. Der verwundete König entkam zwar in das südlich angrenzende Osmanische Reich, saß dort aber zunächst einmal *fest*. *Dies* wiederum suchte *Dänemark* auszunutzen.

Endgültig im Jahre 1712 wurde die die weitere Landesgeschichte nachhaltig bestimmende Weiche gestellt, als Dänemark die im Dreißigjährigen Krieg an Schweden gefallen Herzogtümer Bremen und Verden mit der strategisch wichtigen Festung *Stade* einnahm und Ende September der in seiner Heimat als Kriegsheld gefeierte schwedische Feldmarschall Graf Magnus Gustafsson Stenbock in Schwedisch-Vorpommern landete. Ursprünglich wollte er sich gegen Polen und Russland wenden. Da aber seine Versorgungsschiffe vor Rügen von den Dänen aufgebracht wurden, mar-

schierte er in *Mecklenburg* ein, lieferte sich mit den ihm folgenden russisch-sächsischen Truppen mehrere *Gefechte*, erreichte einen kurzen *Waffenstillstand*, sammelte *neue Kräfte*, bereitete am 20. Dezember bei Gadebusch den *Dänen* eine Niederlage, überquerte am 1. Januar bei Lübeck die *Trave* und nahm schließlich das zum königlichen Anteil des Herzogtums Holstein gehörende *Altona* ein. - Wahrscheinlich unter dem Einfluss des zwielichtigen ehemaligen schwedischen Gouverneurs an der Unterelbe ließ Stenbock diese nach Kopenhagen bedeutendste Stadt im dänischen Gesamtstaat in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar 1713 nahezu vollständig in *Schutt und Asche* legen. Ein Frevel, den er schon bald bitter *bereuen* sollte. Denn wegen der ihm nachrückenden Armeen, zu denen mittlerweile auch *dänisches* Militär gehörte, stieß er nicht - wie vorgesehen - nach *Jütland* und somit in *dänisches Kernland* vor, sondern sah sich genötigt, den Gegner im Bereich Husum/Eiderstedt zu erwarten; und zwar wegen der nach damals modernsten Gesichtspunkten ausgebauten *Festung Tönning*: Eine von anderweitigen Darstellungen *abweichende* Einschätzung, die sich aber *begründen* lässt.

Am 10. Januar verließen die schwedischen Truppen das zerstörte *Altona*, zogen über Itzehoe und die Elbmarschen nach *Dithmarschen*, erreichten am 15. Januar *Heide* und begannen zwei Tage später bei der durch Wälle und Gräben gesicherten Friedrichstadt die wegen klirrenden Frostes zugefrorene *Eider* zu queren. Die in diesem Zusammenhang wiederholt erwähnte „Brücke“ bestand aus auf das Eis gelegten Balken, die mit Brettern belegt waren. - Nach Heinrich Heimreich zog dann *eine* „Colonne“ weiter nach *Husum* und eine *andre* nach *Schwabstedt* und Umgebung.

Zwar heißt es, die Schweden seien am 17. Januar auch auf *Eiderstedt* eingetroffen. Durch die Koldenbüttler Quellen lässt sich jedoch ein *genaueres* Bild gewinnen, da schwedische Einquartierungen ab 17. Januar zwar *gehäuft*, *Einquartierungen* aber bereits wenige Tage *vorher* belegt sind. - Das *früheste* diesbezüglich überlieferte Datum ist der 10. Januar: An diesem Tage wurde einem Pächter im Freesenkoog *ein Dragoner* ins Haus gelegt. Weitere so früh erfolgte Einquartierungen sind nicht nachweisbar, da etliche Belege *keine Datumsangaben* enthalten. Allerdings halte ich es für unwahrscheinlich, dass am 10. Januar lediglich *ein* Gemeiner Mann in Koldenbüttel auftauchte. Doch das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist vielmehr, dass genau an *dem* Tag, als die schwedische Armee *Altona verließ*, bereits zumindest *ein* Schwede *Eiderstedt* erreichte. Meiner Meinung nach kann das nur heißen, dass Stenbock bereits relativ früh *Eiderstedt* zumindest als *Brückenkopf* für seinen beabsichtigten Marsch nach Norden vorgesehen hatte. *Weitere* schwedische Einquartierungen sind dann ab dem 14. Januar belegt. - Und warum *Eiderstedt* und nicht das ebenfalls zu Schleswig-Holstein-Gottorf gehörende *Norderdithmarschen*, das die Truppen *genau so gut* hätte versorgen können? *Wegen Tönning!* Denn Stenbock ging offenbar davon aus, dass Gottorf Schwedens *Verbündeter* sei. Dass Gottorf gegenüber Dänemark offiziell eine *Neutralitätspolitik* betrieb, scheint er nicht realisiert zu haben. Doch wie dem auch gewesen sein mag: Soweit erkennbar, wird in Stenbocks Strategie der Festung Tönning eine gewichtige Rolle zugekommen sein. - Hingegen hatte *Zacharias Wolf*, der gottorfische *Festungskommandant*, strikte Anweisung, vor den Schweden die Tore *geschlossen* zu halten.

So verworren das *klingt*, so ist das damals *gewesen*. Denn jener Baron Görtz ging über Leichen. Gegenüber Dänemark verpflichtete er sich zur *Neutralität* - vorgeblich aus Sorge um das mehr oder weniger schutzlose Herzogtum. Hinter den Kulissen aber bot er Stenbock die Tönninger Festung als *Rückzugsraum* an. Zu diesem Zwecke ließ er nach Volquart Pauls dem Kommandanten sogar *gefälschte Papiere* vorlegen. - *Wie* verschlagen Görtz war, verdeutlicht auch *folgender* Vorgang: Nachdem die schwedische Hauptmacht ab 14. Februar in Tönning eingerückt war, erwartete Stenbock zu seiner Entlastung französische Kriegsschiffe. Denn der schwedische Gesandte in Paris hatte den Auftrag, sich diesbezüglich einzusetzen, da ein starkes Dänemark französischen Interessen zuwiderlief. Doch dann wurde jener Gesandte *zurückgepfiffen*. - Nach meinem Verständnis wurden Stenbock und seine Armee in einem teuflischen Spiel zu *Bauernopfern* gemacht.

Die zahlenmäßige Stärke der anfänglich auf Eiderstedt einrückenden schwedischen „Armada“ betrug nach Johann Rudolph Sieverts „am wenigsten 14.000 Mann“. Wenn sie *insgesamt* auch größer gewesen sein wird, ist das dennoch *glaubhaft*, weil es in einer Darstellung der Nordischen Geschichte heißt, die schwedische Armee sei zwar *klein*, aber hervorragend *ausgebildet* gewesen. Eine *Seltenheit* damals! - Soweit rekonstruierbar wurden in *Koldenbüttel* mehr als 1.100 Mann einquartiert, was in etwa der damaligen *Einwohnerschaft* entsprochen haben mag; *ähnlich* könnte es zunächst auch in *anderen* eiderstedtischen Kirchspielen gewesen sein.

Eingedenk der Jahreszeit und der starken Militärpräsenz stellt sich die Frage nach der *Versorgung*, zumal für die ersten rund vier Wochen schwedische *Übergriffe* nur relativ *selten* belegt sind. - Da viele der in *Koldenbüttel* Einquartierten im Umfeld der *Kirche* und somit bei sog. „kleinen Leuten“ lagen, hatten von Einquartierungen verschonte *Hof-Eigner* „Zulage“ zu tun. Außerdem befand sich an der „Straße“, der heutigen Dorfstraße, ein nicht lokalisierbares „Magazin-Haus“, das von den Kirchspielsleuten zu beliefern war. Belegt sind zudem etliche „Fuhren“ nach Friedrichstadt und Husum, um aus den dort von langer Hand angelegten Magazinen Korn für zu backendes Brot und Heu für die überwiegend aufgestallten Pferde herbeizuschaffen.

Nach der 1795 von dem Gardinger Rector Friedrich Carl Volckmar vorgelegten „Beschreibung von Eiderstädt“ galten Koldenbüttel und Witzwort als „Schlüssel“ dieser Region, da bis zum Bau der Eisenbahnbrücke bei Friedrichstadt im Jahre 1887 ohne eine über die Eider geschlagene behelfsmäßige Brücke die Landschaft lediglich über diese beiden Kirchspiele erreichbar war. Deshalb wird Stenbock davon ausgegangen sein, die ihm nachsetzenden Alliierten würden aus *nördlicher* oder aus *östlicher* Richtung vorrücken. Die *östliche* Flanke wird ihm hinreichend *gesichert* erschienen sein, da sich sowohl in *Hollingstedt* als auch im östlichen Bereich der Koldenbüttler *Herrnhallig* bei der Schleuse vor dem *Schanz-* oder *Honnens-Hof* gottorfische Schanzen befanden, die zum weitläufigen Tönninger Befestigungsring gehörten. Da aber die bei *Rödemis* befindlich gewesene Schanze im Jahre 1700 von den Dänen *geschleift* worden war, wird Stenbock sein Hauptaugenmerk auf die somit ungeschützte *nördliche* Flanke gelegt haben. Deshalb vor allem *dort* die von den Schweden angelegten *Verteidigungsanlagen*. - *Aufmerksam* gemacht auf diesen in Vergessenheit geratenen Sachverhalt wurde ich durch eine Bemerkung des Propsten Krafft, nach der die Schweden bei Koldenbüttel *eine Schanze* aufgeworfen hätten. Und mit Hilfe der von *Jan Dau* veröffentlichten Forschungsergebnisse ließen sich die insgesamt *fünf* mehr oder weniger befestigten Stellungen auch *lokalisieren* (dazu dieser Lageplan). Denn in den Quellen ist nicht allein von *Schanzarbeiten* und den dafür benötigten Materialien wie Balken, Spanischen Reitern oder Pflugketten die Rede, sondern es werden auch die *Eingesessenen* benannt, bei deren Häusern die Stellungen *angelegt* wurden; um regelrechte *Schanzen* kann es sich nämlich schon aus *zeitlichen* Gründen nicht gehandelt haben. - Die nördlichste dieser Anlagen befand sich im Bereich *Platenhörn*. Eine weitere scheint auf dem alten Deich zwischen *Baden-* und *Riesbüll-Koog* angelegt worden zu sein. *Doppelt* gesichert war der *Norderdeich*: Besonders häufig erwähnt wird die bei der späteren *Schulwarft* eingerichtete Stellung; belegt ist aber auch eine etwa in Höhe der *Moderswarf*. Eine weitere wird sich auf dem *Oster-Deich* in der Nähe des nach Ramstedt bzw. Rantrum führenden Deichs befunden haben. Und *noch* eine auf dem *Süder-Deich* in dem „Weißer Bock“ genannten Bereich; eine Bezeichnung, die auf den von der Eider beschriebenen „weiten Bogen“ zurückgeht. Die Bedeutung *dieser* Stellung ist mir erst *nach* Erscheinen meiner Quellenauswertung klar geworden: Der beim sog. Weißen Bock Richtung Reimersbude abbiegende Deich war einst der jahreszeitlich unabhängige Weg nach Tönning! - Kurz: Unter großem Zeitdruck wurde Koldenbüttel zur provisorischen *Festung*, damit aber auch zum besonderen *Anziehungspunkt* für die Russen, Sachsen und Dänen.

Auch die zum *Schanzenbau* überlieferten Daten verdienen Beachtung. Da er erstmals für den 24. *Januar* belegt ist, begann er spätestens eine Woche, nachdem die schwedische Armee die Eider

gequert hatte, bzw. spätestens eine Woche, bevor die Russen am 31. Januar die Hollingstedter Schanze einnahmen, nach Husum vorrückten und von dort aus bis nach Sylt ihr Unwesen trieben. (Nach Auskunft eines Zeitzeugen sollen allein auf dem Pfarrhof in *Morsum* 120 Mann gelegen haben!) - Kurz: Auch die zum *Schanzenbau* überlieferten Daten stützen meine These, dass Stenbock von Anfang an beabsichtigte, sich auf Eiderstedt zurückzuziehen.

Am 8. Februar erreichten die Alliierten *Husum*. Und Stenbock scheint damit gerechnet zu haben, dass von dort aus auch der gegnerische *Angriff* erfolgen würde, da für die letzten Tage bis zum Einfall der Russen besonders viele Arbeiten an den *nördlichen* Stellungen dokumentiert sind. Doch es kam *anders*. Denn *Johann Rudolph Sieverts* gibt an, es sei am *Treenedeich* zu dem alles weitere entscheidenden Gefecht gekommen. Und unter Berufung auf Zacharias Wolf schreibt *Volquart Pauls*, die Russen seien bei Friedrichstadt *über die Eider* gekommen - mutmaßlich über eilig zusammengezimmerte *Schiffsbrücken*, weil mittlerweile *Tauwetter* herrschte. Vielleicht gehören in diesen Zusammenhang auch die in mehreren Koldenbüttler Schadensmeldungen aufgeführten entwendeten oder zerstörten *Wasserfahrzeuge*. - Jedenfalls ist davon auszugehen, dass sich die alliierten Truppen *geteilt* hatten und zunächst von *Süden* her in Koldenbüttel einfielen, zumal Zeitzeugen schreiben, die Russen hätten in *Dithmarschen* „Posto“ bezogen. Die *Schweden* hingegen scheinen eilig zum *Rückzug* geblasen zu haben, da die in den Koldenbüttler Belegen erwähnten entwendeten Pferde und eingesetzten „Schlopen“ erforderlich gewesen sein werden, um die schweren Kanonen dem Zugriff des Gegners zu entziehen - die *Schleppen*, auf die die Geschütze gewuchtet wurden, wegen des mittlerweile aufgeweichten *Bodens*.

Bevor ich die *weitere* Entwicklung nachzuzeichnen versuche, flechte ich eine Überlieferung ein, die mich bei der Auswertung der Koldenbüttler Schadensmeldungen hellhörig machte: Ein gewisser Broder Michaelsen gab nämlich an, bereits am 5. Februar - also eine Woche vor dem russischen Einfall in Koldenbüttel und immerhin drei Tage, bevor die Alliierten Husum erreichten - von „Moscowietern“ heimgesucht worden zu sein, die ihm Pferde, Kühe, Schafe, Hühner und jedweden Hausrat geraubt hätten. - Trotz mehrfacher Anläufe ist es mir nicht gelungen, *nähere* Informationen zu dem Mann zu erlangen. Deshalb vermute ich, dass er zu der schwer erforschbaren Berufsgruppe der *Pächter* gehörte und vielleicht einen am *Rande* des Kirchspiels angesiedelten Hof bewirtschaftete. Bei den *Plünderern* wiederum wird es sich um eine russische *Vorhut* gehandelt haben. - *Erwähnenswert* ist diese Überlieferung, weil sowohl bezüglich der *Schweden* als auch der *Russen* gemeinhin der Eindruck erweckt wird, sie seien in *geschlossener Formation* aufgetreten.

Was jenem Broder Michaelsen widerfahren war, wird sich in Windeseile herumgesprochen haben, so dass die Kirchspielsleute *wussten*, was sie erwartete, sollten die Russen die Schweden überwältigen. Als dann die Muskowiter, wie aus den Quellen hervorgeht, am *Abend* (wir würden wahrscheinlich vom *späten Nachmittag* sprechen) - am Abend des 12. Februar, einem Sonntag, in Koldenbüttel einfielen, suchten etliche der vermutlich an der „Straße“ Wohnenden in panischer Angst in den *Predigerhäusern* Schutz, die - mit Johann Melchior Krafft gesprochen - „wie gepropft“ (also *vollgestopft*) waren. Und wundersamerweise werden die Häuser der beiden Prediger, des Hauptpastors Broder Sibbersen und des Diaconus' Mag. Petrus Petersen, tatsächlich Schutz *geboten* haben, da sie zu den wenigen Wohnhäusern im Kirchspiel gehörten, die von regelrechten Plünderungen *verschont* blieben. In *anderen* Kirchspielen ist das im weiteren Verlauf der Invasion *anders* gewesen; belegt ist, dass in *Osterhever* das *Totenbuch* zerrissen wurde - und auch von misshandelten *Predigern* ist mehrfach die Rede. Doch so war's in Koldenbüttel offenbar *nicht*. *Rekonstruieren* lässt sich hingegen, dass sich in den Predigerhäusern oder im Hause der Witwe des Pfennigmeisters Peter von der Beeck vor allem ranghohe russische Offiziere einquartierten und dafür sogar eine *Schildwache* abgestellt war. - Zu den *Predigerhäusern* ist zu bemerken, dass es sich dabei

nicht allein um das heutige *Pastorats-* und das ehemalige *Diaconats-*Haus gehandelt haben wird. Denn dem damaligen Pastor primarius waren aus dessen ersten Ehe u.a. der noch heute bestehende Westerbüll-Hof an der B 202 sowie der ehemalige Norderhof im Freesenkoog zugefallen. *Nicht* bekannt ist hingegen, in welches der Häuser des Pastors jene *Kirchspielsleute* flohen, und in welchen sich besagte *Offiziere* einnisteten.

Zur *Stärke* der über Eiderstedt herfallenden zaristischen, sächsischen und dänischen Truppen schreibt Mag. Sieverts, es seien „woll an die 40.000 Mann“ gewesen. Jedenfalls waren die Schweden dem Gegner hoffnungslos *unterlegen* und Stenbock *tatsächlich* dringend darauf angewiesen, in die Festung Tönning einziehen zu können. Des Pastors Schätzung macht aber auch glaubhaft, was zwei im südlichen St. Peters-Koog wirtschaftende Interessenten in ihren Schadensmeldungen angaben: Auf dem Hof des *einen* sollen 250, auf dem des *anderen* gar 400 Russen gelegen haben. - *Weitere* entsprechende Anhaltspunkte sind mir nicht bekannt, da die „Muscowieter“ sich in der Regel *nicht einquartierten*, sondern *biwakiert* haben werden, was nicht nur aber auch deren Jagd auf jedwedes *Brennbare* erklärt. - Nach Heinrich Heimreich nahmen die *Sachsen* mit mehreren *Regimentern* an dem Feldzug teil. Sie werden sofort in das *innere* Eiderstedt gezogen sein, da sie für *Koldenbüttel* erst ab dem 16. Februar nachweisbar sind. Dort quartierten sie sich mit 169 Angehörigen der Artillerie in 16 Häusern ein und taten sich durch das Schlachten von Kälbern und Schafen, durch den Diebstahl von Hausrat und sogar von *Fenstern* hervor; aus den Bleistegen werden sie sich *Kugeln* gegossen haben; vielleicht aus dem gleichen Grunde zerschlugen in *Poppenbüll* die Russen die *Kirchenfenster*. - Zum *dänischen* Anteil der Invasionstruppen sind mir *keinerlei* Anhaltspunkte bekannt. Für *Koldenbüttel* ist lediglich belegt, dass ihre Artillerie-Pferde *Grasland* ruinierten und sie einem mutmaßlichen Pächter *20 Milchkühe* abschlachteten.

Die bisher angeführten Begleiterscheinungen des Krieges, die heute verharmlosend *Kollateralschäden* genannt werden würden, waren für die jeweils Betroffenen zwar dramatisch genug - und doch geben sie nur *ansatzweise* zu erkennen, was der eiderstedtischen Bevölkerung *insgesamt* vor allem zwischen dem 12. Februar und Ende April angetan wurde. - Kaum, dass die Invasoren die Schweden in die Flucht geschlagen hatten, fielen plündernde Russen beispielsweise über einen Hof im Badenkoog her und vertrieben den Eigentümer, so dass dieser mit seiner Frau und fünf kleinen Kindern die Nacht unter freiem Himmel verbrachte und dann in *Friedrichstadt* Unterschlupf fand. Und aus den Beerdigungs-Protokollen stichprobenartig ausgewählter *anderer* Kirchspiele geht hervor, dass damals *etliche* Eiderstedter auf der Flucht waren. Viele verschlug es dabei in die beiden *Städte*. Allein in *Garding* starben 53 Personen aus *12 anderen Kirchspielen*! Und nicht allein aus *Poppenbüll*, sondern wahrscheinlich *überhaupt* aus dem nördlichen Bereich der Landschaft flohen manche sogar auf die *Inseln*. - Eingestreut sei, dass es angesichts der Schweden, Russen und Sachsen bereits im *Holsteinischen* zu Fluchtbewegungen kam; Zufluchtsorte waren vor allem die befestigten „ausländischen“ Reichsstädte Lübeck und Hamburg.

Die Koldenbüttler Quellen sind quälend deutliches Spiegelbild dessen, dass vor den Russen buchstäblich *nichts* sicher war. Auf der Suche nach Geld und Wertsachen drangen sie in nahezu jedes Haus ein, zerschlugen Truhen und Hörnschapps, rissen jenem Mann, der wenige Jahre später „Kirchspielkrüger“ genannt werden sollte, die silberne Taschenuhr vom Leib, beraubten den Goldschmied oder vergriffen sich an den in den Schänken ausgesetzten Armen-Büchsen. Selbst über die kleinen Laden mit den wenigen Habseligkeiten der *Knechte* machten sie sich her. - Dass die Invasoren jede Menge *Lebensmittel und Nutztiere* mitgehen ließen, mag noch *nachvollziehbar* sein. Doch warum zogen sie die Spunde aus Fässern, so dass sich der Inhalt über den Boden ergoss? Warum mussten die Geräte der beiden *Wundärzte* d'ran glauben? Warum stahlen sie einem Pachtmüller die *Segel*, mit denen er die *Flügel* bespannte, nahmen einem der Schmiede den *Blasebalg*

weg und ließen selbst *Bienenstöcke* nicht steh'n? - Hausrat, Kleidung, landwirtschaftliche und handwerkliche Gerätschaften: Was immer den Russen in die Hände fiel, nahmen sie mit oder zerstörten es an Ort und Stelle. Und mit den Unmengen geraubten Holzes wurden nicht allein die *Lagerfeuer* unterhalten, sondern auch grundlose Wege passierbar gemacht oder eine Brücke über die Eider geschlagen, um über die Schweden herzufallen, als die sich von Tönning aus nach *Dithmarschen* absetzen wollten.

Als ich mich vor bald fünf Jahren mit der Thematik zu befassen begann, war ich darauf erpicht, *Beweggründe* für das zu erkennen, was insbesondere die *Russen* den Eiderstedtern antaten. Doch das war *vergebliche* Liebesmüh'. Denn das *Motiv* – sofern davon überhaupt die Rede sein kann – das *Motiv*, Leute blutig zu schlagen, ihnen die Kleider vom Leibe zu reißen oder Brunnen mit „Kot“ (mit Exkrementen) zu füllen, kann nur die Lust an *Demütigung*, an *Vernichtung* und abgrundtiefe *Verachtung* gewesen sein. - Um eine Überlieferung aus *Kotzenbüll* anzuführen: Nachdem die Russen am 22. März das Kirchspiel *geplündert* hatten, kehrten sie am 27. April wegen der dort liegenden Schweden zurück, zogen einer kurz zuvor gestorbenen Frau das *Hemd* aus, schlitzen das *Bettzeug* auf und warfen den Leichnam in die *Federn*.

Für eine Gewalttat, zu der sich Husaren in *Vollerwiek* hinreißen ließen, die in die Kirche einbrachen und den dort amtierenden Propsten Mag. Johann Wilhelm Beselin derart gründlich plünderten, dass dieser in Garding um neue Kleidung bitten musste, ist das Motiv hingegen *erkennbar*: Galt er doch als regionaler Repräsentant der verhassten Gottorfer. - Unter dem nachhaltigen Einfluss dänischer Propaganda hat Otto Hintze diese Schandtats zwar den *Schweden* in die Schuhe geschoben, doch der für die regionale Kirchengeschichte wichtige Chronist *Petrus Petrejus* schreibt, es seien „die *Feinde* der Schweden“ gewesen, womit nach einer von Albert Panten erteilten Verständnishilfe die *Dänen* gemeint gewesen sein werden.

Um das Leid der Eiderstedter *zusätzlich* zu beleuchten, greife ich nochmals das Stichwort „Lebensmittel“ auf. Denn die ungebetenen Gäste waren mit wahrscheinlich mehreren Tausend zu versorgenden *Pferden* angerückt. Darum nicht allein die Unmengen entwendeten *Hafers* und *sonstigen* Getreides, sondern auch die erheblich zu Buche schlagenden *Landschäden*. Wohlgermerkt im *Winter* bzw. im *frühen Frühjahr* zertrampelten die Vierbeiner den empfindlichen und aufgeweichten Marschenboden und ästen das wenige Gras sowie die Sprößlinge der ohnehin geringen Aussaat des verregneten *Vorherbstes* ab. Natürlich war das *nicht genug*. Deshalb verboten die Invasoren den Kirchspielsleuten, den eigenen Tieren *Heu und Stroh* vorzuwerfen, so dass diese in ihrer Not *Bohnenstroh* nahmen. Davon gab's schließlich *reichlich*. Denn *Bohnen*, genauer: *Pferde- oder Saubohnen*, wurden einst in *großem Stil* in den Marschen angebaut und dienten vor allem als *Kraftfutter*. Das getrocknete *Kraut* der Bohnen aber wurde als *Feuerungsmaterial* verwendet; die in anderem Zusammenhang gelegentlich erwähnten „Strohkammern“, die sich *neben Küchen* befanden, werden der entsprechende *Lagerraum* gewesen sein. Als *Futter* hingegen ist das Kraut absolut *ungeeignet*. Denn Bohnenstroh ist bekanntlich „dumm“ - es enthält *keinerlei Nährwert*, was die zahlreich krepiereten Pferde und Kühe erklärt.

Zur weiteren *militärischen* Entwicklung. - Dass Stenbock Mitte Februar mit seiner Hauptmacht in Tönning einzog, habe ich bereits erwähnt. Der etwa 4.000 Mann starke „Über=Rest“, wie Pastor Sieverts es ausdrückt, zog sich in den westlichen Teil der Landschaft zurück. Und dort wird es auch zu massiven *schwedischen* Übergriffen gekommen sein. Bekannt ist zum Beispiel, dass Schweden in Poppenbüll den Holm- und in Osterhever den Hülck-Hof niederrissen. - Die *Alliierten* hingegen saßen wegen der unpassierbaren Wege zunächst in Oldenswort bzw. Rotenspieker sowie in Uelvesbüll fest. Von dort aus werden sie sich nach *Westen* gewandt haben, stießen am 27. April zwischen Tetenbüll und Katharinenheerd über die Norderbootfahrt geschlagene Brücken in *südöstlicher* Richtung vor und trieben die Schweden nach Tönning.

Nach den von Zacharias Wolf genannten Zahlen mögen zuletzt an die 14.000 schwedische Militärangehörige in Tönning gewesen sein, so dass sich einschließlich der mittlerweile erheblich reduzierten fürstlichen Garnison und Einwohnerschaft bis zu 17/18.000 Personen in der damals kleinen Stadt gedrängt haben werden. - Da die Alliierten vor Tönning lagen, die ersehnten französischen Kriegsschiffe ausblieben und Krankheiten die Eingepferchten dahinrafften, musste sich Stenbock die *Aussichtslosigkeit* seiner Lage eingestehen. Doch die Kapitulationsverhandlungen im Oldensworter Pastorenhaus zogen sich hin, weil er möglichst ehrenhafte *Bedingungen* zu erreichen suchte. - Am 16. Mai wurde die Kapitulation *unterzeichnet* und am 25. Mai, in Anwesenheit des dänischen Königs, mit symbolträchtigem barocken Zeremoniell beim Herrenhaus Hoyerswort *vollzogen*. Unter Zurücklassung von rund 3.000 Kranken verließen fast 11.000 Schweden die Festung als *Kriegsgefangene*. Stenbock wurde im Kopenhagener *Kastell* inhaftiert, wo er sich mit Malerei und der Herstellung von Schmuck beschäftigte und vier Jahre später, im 52. Lebensjahr, *starb*.

Zacharias Wolf vermochte sich noch fast neun Monate zu halten. Doch dann zwangen die zur Neige gehenden Vorräte auch *ihn* zur Aufgabe: Am 7. Februar 1714, in *Tetenbüll*, wurde die Kapitulation *besiegelt*. - *Ehrenhaft*, nämlich unter klingendem Spiel, verließ die Garnison die Festung - und doch kam's einem *Leichenzug* gleich. Denn dieser Auszug markiert nach exakt 170 Jahren das endgültige Aus der Gottorfer im Herzogtum *Schleswig*. - Das fürstliche Militär zog übrigens nach *Eutin*, in das seit 1586 von Angehörigen des Hauses Gottorf regierte *Fürstbistum Lübeck*, das allerdings *ebenfalls* 1713 von Dänemark okkupiert worden war, weshalb der mittlerweile klägliche Rest der Garnison bald *vertrieben* wurde und schließlich in *Schwedisch-Vorpommern* Aufnahme fand. - Bereits *Ende März* begann die *Schleifung* der Tönninger Festungsanlagen. *Wolf* aber wurde wegen des Einzugs der Schweden in Tönning zur Verantwortung gezogen. Erst fünf Jahre später *rehabilitiert*, diente er bis zu seinem Lebensende im Jahre 1726 dem gerade mündig gewordenen Herzog Carl Friedrich in dessen Reststaat im Herzogtum *Holstein*. - Nebenbei: *Ebenfalls* 1719, in *Stockholm*, hauchte der als Verräter entlarvte *Görtz* . . . sein Leben auf dem *Schafott* aus.

Zurück zu den geschundenen *Eiderstedtern*! - Hermann Nicolaus Schwartz lässt uns zumindest *erahnen*, wie es damals nach Einstellung der Kampfhandlungen hier auf der Halbinsel aussah. Er schreibt, „das schöne Eydersted (sei) in eine erbärmliche *Wüsten*...verwandelt worden“. Deshalb wird sich auch ohne entsprechende Quellen mutmaßen lassen, dass beispielsweise vom alten *Vollerwiek*, abgesehen von der *Kirche*, wegen der umkämpften *Hülcker Küstenschanze* nur *wenig* übriggeblieben war. Und wegen der Nähe zum belagerten *Tönning* wird es in *Kating* kaum anders als im benachbarten Kirchspiel *Kotzenbüll* gewesen sein. - *Dort* wurden nach den Recherchen von Otto Hintze insgesamt 37 Häuser *abgebrochen* und weitere 21 *beschädigt*. Und für *Koldenbüttel* lässt sich rekonstruieren, dass die Russen mindestens 20 *Häuser*, mindestens drei *Ställe* sowie die beiden im Umfeld der Kirche befindlichen *Rossmühlen* abbrechen und verbrannten; außerdem wurden mindestens 35 weitere Häuser „ruiniret“ - etwa *dergestalt*, dass Dächer abgedeckt wurden, um wegen des Holzes den *Dachstuhl* niederzureißen. - In *Uelvesbüll* wird der Schaden *geringer* gewesen sein. Allerdings teilt der dortige Chronist, Helmut Heß, nur die bei der königlich-dänischen Regierung angemeldete Schadenssumme mit; sie belief sich auf fast 68.000 Mark. In *Koldenbüttel* betrug sie weit mehr als das *Doppelte*! Da die Uelvesbüller Quellen in *Husum* verwahrt werden, bietet sich eine *erneute* Auswertung an. - Ohne den Ergebnissen weiteren Forscherfleißes vorgehen zu wollen, wird der eiderstedtische *Gesamtschaden* mindestens mit einem mehrstelligen *Millionenbetrag* heutiger Währung zu veranschlagen sein. Denn *wie* ausgeblutet die Landschaft war, erhellt eine Überlieferung aus *Osterhever*: Dort fehlte das Geld für den Ersatz der von den Moscowitern zerrissenen *Bibel des Küsters*, des *Schulmeisters*!

Die Präsenz vor allem einiger *russischer Offiziere* lässt sich in *Koldenbüttel* zwar noch bis *Juli* 1713

nachweisen - das *Gros* der russischen und sächsischen „Völcker“ verließ nach Auskunft von Zeitzeugen jedoch Anfang *Juni* die Landschaft. Für die Historie *Eiderstedts* ist das relevant, weil fortan ausschließlich *dänisches* Militär *Tönning* belagerte und beschoss. Und in *diesen* Zusammenhang gehört auch jener im *September* 1713 in *Koldenbüttel* eingegangene Bescheid, „königlichen Völckern“ einschließlich Bagagewagen, sog. „Paletten“, „frey obdach“ einzuräumen. - Die „Fourage“, die Verpflegung der *Soldaten*, erfolgte zwar aus *Magazinen*, zu *versorgen* war aber eine beträchtliche Anzahl von *Pferden*. Dass dies eingedenk der ruinierten Ländereien überhaupt *möglich* war, lag an der günstigen Wetterlage im *Sommer*, dank derer sich der fruchtbare Marschenboden erstaunlich schnell *regenerierte*. - Folgen wir erneut *Koldenbüttler* Quellen, blieben die Dänen bis Juli 1716 im Lande. Allerdings nicht als *Invasoren*, sondern im Namen der *neuen Landesherrschaft*. Denn am 13. März 1713 erließ König Friedrich IV. das fragwürdige *Okkupationspatent*, mit dem er sämtliche *Gottorfer* Anteile an den Herzogtümern dem *Gesamtstaat* anschloss. Infolge der Intervention Kaiser Karl VI. hatte er das vormals herzogliche Territorium in *Holstein* 1720 allerdings wieder zu *räumen*.

Obwohl ich Ihnen schon einiges zugemutet habe, ist *ein* Komplex noch *unbedingt* anzusprechen - nämlich die Folgen jener epidemische Krankheit, die gemeinhin „Pest“ oder „Seuche“ genannt wird, obwohl es bereits bei Johann Melchior Krafft heißt, es sei das „*Flecken-Fieber*“ gewesen, und Johann Rudolph Sieverts schreibt, sie habe sich durch (ich zitiere) „hitzige Fieber mit giftigen Flecken=Fiebern und Haut=Krankheiten“ geäußert, so dass es sich nach Auskunft eines befragten Mediziners wahrscheinlich um *Fleck-Typhus* in Verbindung mit *Hirnhautentzündung* handelte, was bis zur Entdeckung des Penizillins in der Regel den sicheren *Tod* bedeutete. Auch die weit über dem Durchschnitt liegende Anzahl der 1713 gestorbenen *Kinder* stützt diese Diagnose: Allein unter den 471 in *Garding* Verstorbenen habe ich 125 *Kinder* gezählt - das Zweieinhalbfache des Vorjahrs!

Hingegen *nicht* deutlich erkennbar ist die *Ursache* der Krankheit. - So wie Otto Hintze die 1713 in *Katharinenheerd* und *Kotzenbüll* Bestatteten nach *Monaten* aufschlüsselte, habe ich die Protokolle von *Garding*, *Koldenbüttel* und *Tetenbüll* analysiert. Darnach scheinen die ersten Opfer der Krankheit spätestens Anfang Februar in *Koldenbüttel* zu beklagen gewesen sein. Und das *könnte* bedeuten, dass der Erreger durch die Schweden *ingeschleppt* wurde. Denn die kamen aus *Altona*, wo bereits seit Monaten eine tödliche Krankheit grassierte. - Es *könnte* aber auch sein, dass der Krankheitsherd *auf Eiderstedt* zu suchen ist. Denn Typhus kann durch verunreinigtes *Wasser* und verdorbene *Lebensmittel* hervorgerufen werden; der Herbst 1712 war ja außergewöhnlich *nass*, so dass Wintervorräte vielleicht *ohnehin* nur in unzureichender Qualität zur Verfügung standen. Auch die wegen der Einquartierungen beengten *Wohnverhältnisse* und mangelhafte *Hygiene* können den Typhus verursacht haben. - Doch wie auch immer: Durch die zahlreich vor den Russen *Fliehenden* und die umherziehende *Soldateska* wurde der Erreger in *jedes Kirchspiel* getragen.

Da zahlreich bestattete *Schweden* lediglich für *Tönning* und ansonsten in den mir bekannten Quellen nur *vereinzelt* belegt sind, sich nach derzeitigem Forschungsstand verstorbenes *dänisches* Militär erst ab *Juni* und verstorbene *Russen* und *Sachsen garnicht* nachweisen lassen, wurden viele der in der ersten Jahreshälfte umgekommenen Militärangehörigen vermutlich irgendwo *verscharrt*. - Relativ *gut* informiert sind wir hingegen bezüglich der ums Leben gekommenen *Eiderstedter*: Trotz einiger Unsicherheitsfaktoren lassen sich etwa 3.340 Zivilisten ermitteln, die wahrscheinlich überwiegend dem Typhus erlagen. Allerdings ist das lediglich erschütternde *Untergrenze*, da zu den in *Kating*, *Ording*, *Tating*, *Vollerwiek* und *Westerhever* Bestatteten *keine Aufzeichnungen* erhalten sind. Deshalb lässt sich lediglich *schätzen*, dass im Jahre 1713 mindestens 3.800 *Eiderstedter* bzw. sich auf *Eiderstedt* aufhaltende Dienstboten starben. - Um einen zugestandenermaßen *kleinen* Personenkreis hervorzuheben: Bis einschließlich Juli starben allein *neun Prediger* - in *Kating*, *Kotzenbüll* und *Witzwort* sogar sowohl der Pastor als auch der Diaconus! - Da der früheste Anhaltspunkt

zur eiderstedtischen *Gesamtbevölkerung* erst aus dem Jahre 1769 vorliegt (einschließlich zahlreicher Saisonarbeiter wurden damals knapp 16.000 Personen gezählt), lässt sich ebenfalls nur *schätzen*, dass *mindestens ein Viertel* der auf Eiderstedt lebenden Zivilpersonen in dem „fatalen Jahr 1713“ umkam. Allein in *Tönning* soll es *ein Drittel* der Einwohner gewesen sein, von denen die meisten offenbar namenlos vor den Toren in *Massengräbern* beigesetzt wurden. - Eine Folge dieses „großen Sterbens“ erwähnt Johann Rudolph Sieverts: In Ermangelung eines Totengräbers hoben u.a. in *Kotzenbüll* - gegen *Entlohnung* - *dänische Soldaten* die Gräber aus, was eingedenk der Kampfhandlungen allerdings erst *ab Ende April* vorstellbar ist. Erwähnenswert ist auch eine Überlieferung aus *Koldenbüttel*: Ende *Juni* und somit *vor dem Höchststand* der Sterbefälle, beschloss das Kirchencollegium die von der Kanzel zu „publicirende“ Anweisung, die Häuser an der „Straße“ seien binnen vier Tagen zu „reinigen“, womit wohl eine *Desinfektionsmaßnahme* gemeint war. Dieser Beschluss ist auch *deshalb* beachtenswert, weil aus ihm der erstaunlich praxisorientierte Geist des *Pietismus* sprechen könnte.

Wie eingangs erwähnt, hat *Johann Rudolph Sieverts* 1713 als „*fatales*“ Jahr bezeichnet: Er verstand die „Krieges=Troublen“ mitsamt ihren grauenhaften Begleiterscheinungen als *göttliches Strafgericht*. In diesem Sinne beurteilte auch der damalige Poppenbüller Pastor *Georg Friedrich Bohn* die Heimsuchung. - *Wir* hingegen, die wir Kinder der *Aufklärung* sind, kommen nicht umhin, das kaum Fassbare als *Menschenwerk* zu identifizieren . . . und daraus *Konsequenzen* zu zieh'n.

Dass die im wahrsten Sinne des Wortes „zahllosen“ *Toten* und die unermesslichen *materiellen Verluste* *strukturelle Veränderungen* zeitigten, sei zumindest *erwähnt*: Familien der traditionellen Oberschicht waren *ausgestorben* oder *verarmt*, so dass Höfe und Ländereien in großem Stil in die Hände *Auswärtiger* gelangten. Um die Situation mit einem *Koldenbüttler* Beispiel zu konkretisieren: Allein im *Freesenkoog* gehörten in den 1720er Jahren von den einst acht Höfen *sieben* sogenannten „*Ausheimischen*“; lediglich auf *einem*, zudem auf dem *kleinsten*, saß ein *Eingesessener* - nämlich *Johann Brasch*, einer meiner *Koldenbüttler Ahnen*, der unversehens in den Kreis der „*Messieurs*“, der *Herren* aufstieg. - Auch noch im Jahre 1743 gehörten (*ohne die Herrnhallig!*) rund zwei Drittel der Kirchspielsfläche *Auswärtigen*. Und daran sollte sich nur sehr *allmählich* 'was ändern.

Angesichts dessen waren die Ämter der *Selbstverwaltung* nicht länger wie *bisher* besetzbar. Deshalb stand dem Kirchspiel *Koldenbüttel* seit 1724 fast 40 Jahre lang lediglich *ein* Lehnsmann vor; zuvor waren es jeweils *zwei* gewesen. Und *Otto Hintze* hat dargelegt, wie schwierig es war, in *Kotzenbüll* erneut *zwei* Lehnsleute zu installieren. - Auch das *Koldenbüttler Kirchencollegium* bietet ein Beispiel: Nicht allein, dass im Jahre 1728 dessen seit alters *zwölf* Sitze, von denen mehrere bereits seit Jahren *unbesetzt* waren, um vier *reduziert* wurden - „in Ermangelung von *Erbgesessenen*“, wie es heißt, gehörten dem Gremium bis in das 19. Jahrhundert hinein neben „*einheimischen*“ *Interessenten* auch *Handwerker* und *Gewerbetreibende* an. Lassen wir die dramatischen Hintergründe außer Acht, war das sicherlich eine *positiv* zu beurteilende Entwicklung!

Was *Johann Melchior Krafft* in Blick auf den „*Flecken Coldenbüttel*“ als „groß Wunder“ bezeichnete, gilt für *ganz* Eiderstedt. Dass diese Region im Jahre 1713 nicht *vollends* unterging - ja: dass die Geschundenen nicht ihren Lebensmut verloren, sondern, wie's scheint, unverzüglich mit dem *Wiederaufbau* begannen und sich die Landschaft bis Mitte des Jahrhunderts zu *erholen* vermochte, lässt sich wohl nur als „*Wunder*“ versteh'n: Anlass genug für einen *Rückblick* - aber auch *Ansporn*, sich entgegen verbreiteter Trends für die Bewahrung der *Identität* Eiderstedts stark zu machen. - Ich wünsche dem „*Heimatbund Landschaft Eiderstedt*“, ich wünsche *uns allen* ... einen „langen Atem“ dazu!

Quellen und Literatur, die in meinem Beitrag „Koldenbüttel im Bannkreis europäischer Konflikte“ (NF Jahrbuch 2010, S. 7-56) keine Berücksichtigung fanden:

Gerd Andresen: Zacharias Wolffs Plan einer dritten Befestigung der Stadt Tönning, in: Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte, Heft 9, 1990, S. 29-35

Ulrich Anton Christiansen: Die Geschichte Husums im Rahmen der Geschichte Schleswig-Holsteins, II. Teil, Husum o.J. (1903)

August Geerkens: Glück, Not und Ende der Festung Tönning, in: Jahrbuch des Nordfriesischen Instituts, Jgg. 3, 1951/52, S. 5-41

Anton Heimreichs nordfriesische Chronik mit den Zugaben des Verfassers und der Fortsetzung seines Sohnes Heinrich Heimreich ..., Zweiter Theil, hrsg. von Nicolaus Falck, Tondern 1819 (Nachdruck: Leer 1982)

Otto Hintze: Katharinenheerd im Schwedenjahr 1713, Garding o.J. (1930)

Johann-Albrecht G. H. Janzen: Koldenbüttel und die „Kommunikation“, in: Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ (Hrsg.): „Domaals un hüt“, Heft 32/Dezember 2011, S. 29-36

Volquart Pauls: Die Kapitulation der Schweden in Tönning im Jahre 1713, in: Eiderstedter Jahrbuch 4. Jgg., Garding 1915, S. 87-109

Gemeinde Poppenbüll (Hrsg.): Poppenbüll – ein Dorf im Wandel der Zeiten, Poppenbüll 1987

Hermann Nicolaus Schwartz: Ephemeris quorumlibet 1706 bis 1734 (7 Bde., Universitätsbibliothek Kiel, M.S. S.H. 165 A)

(Friedrich Carl Volckmar:) Versuch einer Beschreibung von Eiderstädt. In Briefen an einen Freund im Hollsteinischen, Garding und Hamburg 1795 (Nachdruck: Husum 1976)

Auszüge aus den Totenbüchern von Garding, Tetenbüll und Tönning, die Matthias Knutzen, Kichenbuchstelle Garding, sowie einer u.a. die Kirchenbücher von Katharinenheerd, Kotzenbüll und Poppenbüll berücksichtigende Materialsammlung, die Ingeborg Kraft, Oldenswort, zur Verfügung stellte.

Zu den „Moskowitern“ auf Sylt nach Martin Ludolf Krohns Lebensbeschreibung in: August Krohn: Krohn'sche Familiennachrichten, Saarbrücken 1903, S. 18-33, hier: S. 19 (Als Jahr der Heimsuchung wird irrtümlich 1712 angegeben. Der schmale Band in der LaBi Kiel unter Bk 27)

Außerdem zu Magnus Stenbock:

... wikipedia.org/.../Magnus_Stenbock (aktualisiert am 4. Nov. 2012)

— Werbung 2013 —

Handelsagentur
 Joachim Kriegshammer
www.strom-gas-sparfuchs.de
www.kopierpapier-kriegshammer.de
www.slush-ice-konzentrate.com
 Pastor Bruhn Straße 28
 25840 Koldenbüttel
 Tel: 04881 937567 Fax: 937568
 Stempel-Ordner-Räucheröfen-Öfen-
 TINTEN-TONER-KOPIERPAPIER-Slush-
 Zurrgurte-KFZ-Reifen-Tassen-Becher
jk258@web.de Handy: 0173 426 4329

II. Feiern mit gemeinsamen Schätzen in der St. Leonhard-Kirche in Koldenbüttel

Ein Bericht von Wolfgang Müller, Nov. 2013

Im Rahmen eines Gottesdienstes fand Anfang November 2013 die öffentliche Präsentation der in den Jahren 2008 – 2012 restaurierten Kirchspielarchivalien der Gemeinde Koldenbüttel statt. Gemeinsam dazu eingeladen hatten die Kirchengemeinde St. Leonhard, der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ und die Gemeinde Koldenbüttel.

Die Predigt hielt Pastor Michael Jordan. Er stellte sie unter das Leitwort des Propheten Micha 6. Kapitel „Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“. In seine Auslegung/Deutung/Erklärung des Bibeltextes bezog er die restaurierten Archivalien als „wichtige Worte aus dem 18. und 19. Jahrhundert“ mit ein. Die restaurierten Archivalien geben einen Einblick in vergangene Zeiten, so z.B. das „*Armenprotokoll aus dem 18. u. 19. Jahrhundert*“, gewähre Einsichten, wie man sich in Koldenbüttel in diesem Zeitraum der Armen und Kranken annahm. Das „*Begräbnisprotokoll von 1736*“ spiegelt die Begräbniskultur im 18. u. 19. Jahrhundert wieder, die sich im Laufe Zeit bis heute hin verändert habe. Der „*Koldenbüttler Schulordnung von 1624*“ können u.a. damalige Werte und Normen und deren damaliger Umgang mit ihnen entnommen werden. So geben uns die restaurierten Quellen einen Einblick in die damaligen Zeiten. Sie leisten einen großen Beitrag zum Verstehen dieser Zeiträume.

Im Anschluß an den Gottesdienst begrüßte der Vorsitzende der Kirchengemeinde Koldenbüttel, Ludolf Schulz, die Besucher und sprach seinen Dank über die wichtigen nun restaurierten Archivalien der Kirchengemeinde Koldenbüttel aus.

Walter Clausen, der 1. Vorsitzende des Vereins „Kombüttler Dörpsgeschichte“, bedankte sich zunächst bei allen „Geld- und Spendegebern“, die zum Gelingen des großartigen Projektes „Restaurierung von wichtigen Quellen der Kir-

chengemeinde Koldenbüttel“, beigetragen haben. „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht optimal gestalten“, so der Vorsitzende.

Einen besonderen Dank richtete Clausen an Elke Kiesbye, stellv. Vorsitzende des Geschichtsvereins Koldenbüttel, und Frau Dr. Annette Göhres, Kirchenarchivdirektorin in Kiel, die beide einen großen Anteil am Gelingen des Projektes haben. Ein weiterer Dank ging an Peter Unbehaun, den ehemaligen Leiter des früheren in Garding beheimateten Kirchenkreis-Archivs der Landschaft Eiderstedt. Er war bei der Auswahl der restaurationsbedürftigen Quellen ein ganz wichtiger Berater.

Sein besonderer Dank ging an Frau Dr. Annette Göhres, Kirchenarchivdirektorin, die für den erheblichen geldlichen Zuschuß des Landes Schleswig-Holstein zur Restauration der Archivalien gesorgt hat.

Frau Dr. Annette Göhres unterstrich in einer kurzen Ansprache die Wichtigkeit der restaurierten Quellen zur Sicherung des kulturellen Erbes unserer Heimat. Sie begleitete die Restaurierungsarbeiten während des gesamten Zeitraumes.

Bürgermeister Honnens sprach allen an der Restaurierung der 22 Archivalien Beteiligten im Namen der Gemeinde Koldenbüttel seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, Anke Spoorendonk, die persönlich nicht an der Feier teilnehmen konnte, drückte in dem Grußwort, das von Elke Kiesbye verlesen wurde, ihre Anerkennung für die Mitglieder der Gemeinde Koldenbüttel aus. Das Grußwort hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Mitglieder der Gemeinde Koldenbüttel, zur ersten öffentlichen Präsentation der Archivalien ihrer Kirchengemeinde schicke ich Ihnen aus Kiel meine herzlichen Grüße und Glückwünsche. Sie haben in einer beeindruckenden gemeinsamen Anstrengung ein Stück Heimatgeschichte vor dem Vergessen bewahrt, darunter wertvolle Aufzeichnungen, die über die Lebensbedingungen Eiderstedts der vergangenen fast 400

Jahre berichten. Hätten Sie nicht die Initiative ergriffen, wären diese Erinnerungen in wenigen Jahren womöglich nicht mehr zu retten gewesen. Lange bevor man in Kiel aktiv geworden ist, haben Sie bereits gehandelt und Ihre wertvollen Bücher aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert restaurieren lassen. Für diesen Einsatz möchte ich allen, die ideell und finanziell geholfen haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Dieser Dank geht an Sie als Bürgerinnen und Bürger Koldenbütrels und Mitglieder der Kirchengemeinde St. Leonhard, an den Koldenbüttler Geschichtsverein, den Ortskulturring und alle weiteren Beteiligten. Auch danke ich den politischen Parteien, der NOSPA, der Volksbank Husum und der Van Wouwerschen Stiftung.

Wir sind froh, dass wir als Landesregierung mit einem Programm zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes im Land Schleswig-Holstein unseren Anteil zur Restaurierung Ihrer Kirchen-Archivalien beitragen konnten. Als zuständige Ministerin liegt mir die Sicherung unseres kulturellen Erbes in ganz besonderer Weise am Herzen, denn ich bin wie Sie davon überzeugt, das wir uns nur dann unserer Heimat zu Hause fühlen können, wenn wir um unsere Vergangenheit wissen und die Erinnerungen bewahren.

Es grüßt Sie alle ganz herzlich

Anke Spoorendonk

Ministerin für Justiz, Kultur und Eruro des Landes Schlewig-Holstein

Nach dem Gottesdienst und den Ansprachen hatten alle Besucher die Gelegenheit, ein Teil der restaurierten Archivalien selbst in Augenschein zu nehmen. Ausgestellt waren u.a. folgende restaurierte Archivalien:

Das „**Armenprotokoll von 1758**“,
das „**Almosenbuch 1639 – 1859**“,
das „**Armen-vorsteherl-Protokoll 1777-1815**“,
das „**Kirchenrechnungsbuch 1633 – 1758**“

Aber auch an das leibliche Wohl war bei der Präsentation gedacht. Ein verlockender Imbiß mit Sekt, Saft und lecker beglegten Brötchen lud die mehr als 80 Besucher zu einer Stärkung ein, bei der auch das Gespräch nicht zu kurz kam.

Es war eine sehr gelungene Feier und Präsen-

tation, ein gelungener Sonntagvormittag!

* * * * *

Den Anstoß zu dem Projekt „Restaurierung wichtiger Kirchenarchivalien der Kirchengemeinde Koldenbüttel“ gab im Jahre 2008 der ehemalige Koldenbüttler Pastor Johann-Albrecht Janzen, der das zu dieser Zeit noch in Garding untergebrachte Archiv des Kirchenkreises Eiderstedt für Forschungsarbeiten aufsuchte. Dabei stellte er mit dem damaligen Kirchenkreisarchivar Peter Unbehau den katastrophalen Zustand einiger ganz wichtiger Archivalien aus dem 17./18. und 19. Jahrhundert der Kirchengemeinde Koldenbüttel fest. Der „Verein Kombüttler Dörpsgeschichte“, die politische Gemeinde und die Kirchengemeinde nahmen sich der Rettung dieser Archivalien an.

Das Koldenbüttler Kirchspielarchiv ist das älteste und umfangreichste der Landschaft Eiderstedt. Es lagert heute im Kirchenkreisarchiv in Breklum und ist für die gesamte und regionale Landes- und Kulturgeschichte von hoher Bedeutung. Unter der Vielzahl der vorhandenen Archivalien waren 53 mehr oder weniger durch Schimmel, Säure- und Tintenfraß stark beschädigte Bücher bzw. Schriften. Die Schäden waren überwiegend durch falsche Lagerungsbedingungen in früheren Zeiten hervorgerufen worden.

Um diese wertvollen Bücher vor weiterer Zerstörung zu bewahren, begann der „Verein Kombüttler Dörpsgeschichte“ im Jahre 2008 mit den ersten fachgerecht ausgeführten Restaurierungsarbeiten. Darunter befand sich **das Protokollbuch von Peter Sax aus dem Jahre 1648**, dem Jahr, in dem der „Dreißigjährige Krieg“ durch den „Westfälischen Frieden“ beendet wurde. Die Kosten der Restaurierung übernahmen der Kirchenkreis Eiderstedt, die Kirchengemeinde Koldenbüttel, der Ortskulturring Koldenbüttel und der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“.

In den folgenden Jahren wurden mit Hilfe des ehemaligen Kirchenkreis-Archivars Peter Unbehau weitere wichtige beschädigte Quellen in dem damaligen Kirchenkreis-Archiv in Leck herausgesucht und die Restaurierungsarbeiten fortgesetzt. Dieses Mal beteiligten an sich den Renovierungskosten neben der Kirchengemeinde

Koldenbüttel, der Gemeinde Koldenbüttel, der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ und auch viele Koldenbüttler Vereine, Parteien und Privatpersonen.

Ein großer Glücksfall für die Gemeinde Koldenbüttel war ein Förderprogramm des Landes Schleswig-Holstein, das im Jahre 2011 erstmals Mittel zum Erhalt schriftlichen Kulturgutes zur Verfügung stellte. Mit der großzügigen Förderung des „**Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein**“ und Zuschüssen aus der **Gemeinde, der Kirchengemeinde Koldenbüttel, dem Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“**, der „**Nord-Ostsparkasse**“, der **Volks- und Raiffeisenbank**“

und dem „**van Wouwerschen Vermächtnis**“ konnten **15 weitere** und sehr stark geschädigte wichtige Quellen (Archivalien) durch den Diplom-Restaurator Boguslaw Radis aus Lübeck vor dem Verfall gerettet werden. Begleitet wurden die Restaurierungsarbeiten von der Kirchenarchivdirektorin Dr. Annette Göhres aus Kiel.

Alle restaurierten Archivalien werden nun noch in einer letzten noch durchzuführenden Maßnahme in „**säurefreien Pappkartons**“ zur Archivlagerung vorbereitet.

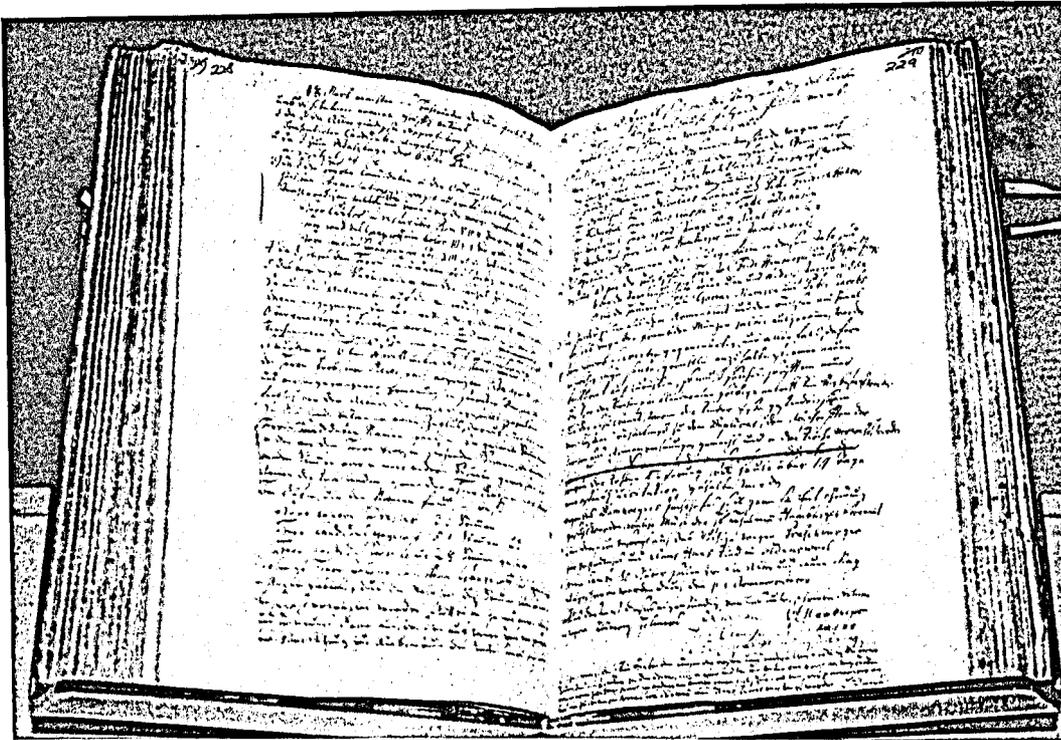
Fotos: W. Müller, Nov. 2013



Von li. nach re.; Walter Clausen, Peter Unbehaun, Elke Kiesbye, Dr. Annette Göhres



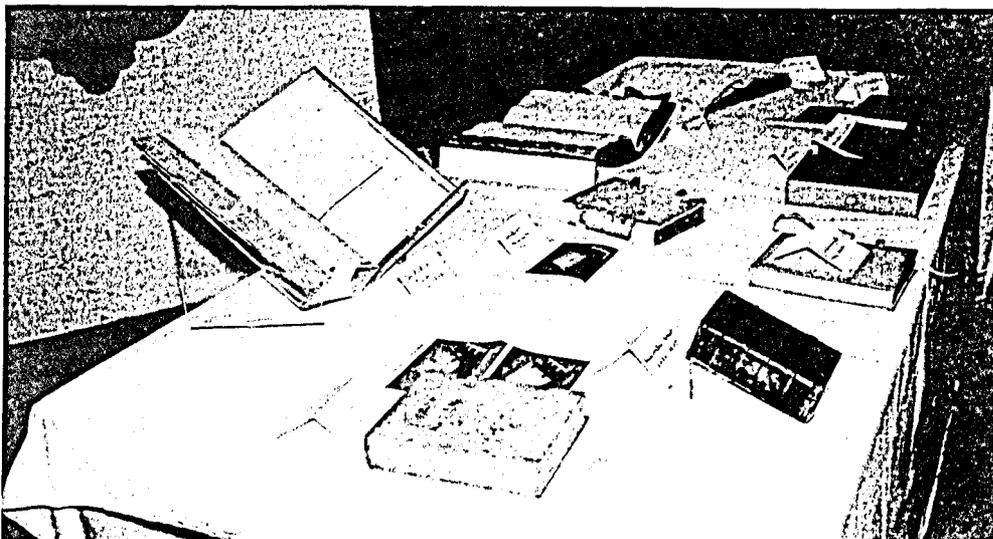
Besucher betrachten einige der restaurierten Archivalien



Restaurierte Seiten eines Archivalien-Buches



Ludolf Schulz im Gespräch mit Frau Dr. Annette Göhres



Eine kleine Auswahl von restaurierten Archivalien.

III. Poesie-Alben

Ein Bericht von Walter Clausen/ Herbst 2009

„Poesie“ welch ein Wort, es zergeht einem auf der Zunge, berührt innerlich und bringt bei vielen unbekannte Saiten zum Klingen.

Im Lexikon allerdings eher nüchtern : (griech) die Dichtung , Sprach- u. Verskunstwerk, i.e.S. durch Versmaße gebundene Dichtung , vor allem Lyrik usw.

Aus dem Internet: Das Poesiealbum (auch Freundschaftsbuch) ist ein fest eingebundenes Buch mit weißen Seiten, in das Zitate in Form von Reimen und Versen eingetragen werden können.

Man kann die Zitate mit Zeichnungen, Fotos oder Glitzerbildern dekorieren.

Das Album erinnert wie das Tagebuch an Menschen, mit denen der Lebensweg oder Abschnitte davon, geteilt wurde.

Entstanden ist diese Sitte schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts, allerdings überwiegend von Erwachsenen betrieben.

In den Schulen begann die Zeit des Führens von Poesie-Alben wohl mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Meistens in Abgangsklassen und vor der Konfirmation.

Sechs Poesie-Alben aus unterschiedlichen Zeiträumen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden der „Kombüttler Dörpsgeschichte“ dankenswerterweise überlassen.

Das älteste Album überbrachte Rolf Schlotfeld. Es gehörte **Anna Brüningsen**, geb. 1888 in Koldenbüttel und 1978 im Paul Gerhardt Haus in Tönning gestorben.

Ihr Geburtshaus ist das heutige Haus von Michael Eilks, Dorstr. 20 A.

Dort betrieben ihre Eltern, und später ihre Schwester Dora, bis um 1950 eine kleine Gärtner- u. Kranzbinderei. Sie verkauften ebenfalls Obstbäume und Sämereien.

Anna verbrachte dort ihre Jugend und besuchte die damalige „Lütt- und Grotschool „ in der Dorfstraße vor der Kirche (heute Grünanlagen). Von den beiden Schwestern haben Rolf und Helma Schlotfeld Haus und Grundstück übernommen. Annas Poesie-Album entstand 1903 im Jahr ihrer Konfirmation, und

sie hat bei ihrer Goldenen Konfirmation 1955 durch kleine Notizen Veränderungen ihrer Mitkonfirmanden festgehalten, z.B. die Namensänderung der Mädchen nach der Heirat, Wohnorte der Verzogenen oder durch „gestorben am...“ Auf der letzten Seite ihres Albums, unter dem Vers eines Walter Jensen, steht kurz und ohne weitere Erläuterung: „gestorben in Californien 1927“. Welches Schicksal sich hinter diesem Eintrag des damals ca. 30jährigen Koldenbüttlers verbirgt, ist mir leider unbekannt. Ebenfalls seine Familie.

Zwei Alben wurden von unserem Schriffführer Peter Gehl, wohnhaft in Seevetal, übergeben. Sie stammen von seiner Mutter **Anni**, geb. Rahn. Sie wurde am 14.08.1917 auf der Herrenhallig geboren und war die Tochter unseres langjährigen Bürgermeisters Peter Rahn (Bgm. 1946 bis 1966). Anni besuchte noch die bis 1965 bestehende Herrenhalliger Schule. Bis 2012 wohnte dort Wolfgang Bartel in dem teils verfallenen Haus Nr. 20. Danach nahm sich der spätere Käufer der Bauruine an und erneuerte zunächst das gesamte Dach.

Anni heiratete Walter Hermann Gehl, der am 08.09.1942 im zweiten Weltkrieg vor Stalingrad fiel. Anni zog wieder zu ihren Eltern und ihr Sohn Peter blieb über Jahre bei seinen Großeltern, wo er sich sehr wohlfühlte und seine Liebe zu Koldenbüttel entstand.

Anni führte ihr **erstes Album** ab 1927 bis 1932. Das **zweite Album** 1932 in ihrem Konfirman-denjahr. In diesem befindet sich auf einem unbeschriebenen Blatt ein Eintrag, hinter dem sich ebenfalls ein tragisches Schicksal verbirgt. Am 29. April an Kehlkopftuberkulose verstorben, „932“.

Wer für diese Seite vorgesehen war, ist mir ebenfalls nicht bekannt, denn ein Name ist leider nicht vermerkt.

Anni heiratete noch einmal und lebte mit Ihrem zweiten Ehemann Joh. Goetz von 1952 bis 1976 in Essen. Beide zogen dann nach Friedrichstadt wo ihr Mann 1980 und sie 1987 verstarben.

Das vierte Album überbrachte uns Ernstotto Martin aus dem Nachlass von **Elfriede Steinberg**. Elfriede (Friedchen) wurde 1915 in Koldenbüttel geboren. Sie lebte in ihrem Elternhaus, Dorfstraße, heute Kay und Wiebke Martens .

Aufgrund eines Ärztefehlers erblindete Friedchen und verbrachte ihre letzten Jahre im Pflegeheim „Dahrenhof“ in Drage. Dort

verstarb sie 2004. Auch Friedchen besuchte die „Lütt- und Grot-school“ in der Dorfstraße. Sie verbrachte fast ihr ganzes Leben in Koldenbüttel und arbeitete bis 1970 in der damaligen Amtsverwaltung.

Zwei Jahre, von 1943 bis 1945, war sie im 2. Weltkrieg als Wehrmachtshelferin eingezogen. Von 1970 arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung in der Gemeindeverwaltung Friedrichstadt und leitete das Sozialamt. Friedchen liebte die Natur und vermachte der Gemeinde das jetzt begrünte Deichstück hinter ihrem Haus. Ebenfalls stiftete sie die auf der Mühlenwarft stehende Eiche im Baugebiet Mühlenfenne und die dort stehende Rundbank.

Ja, und die letzten beiden Alben stammen von **Peter Michaels**, geb. 29.05.1935, Dammkoog-deich 5, und **Ludwig Andersen**, geb.

19.09.1934, Norddeich 13, aus dem Jahre ihrer Konfirmation 1950. Beide meine Klassenkameraden, noch fit und munter und beide haben ihr ganzes Leben in Koldenbüttel verbracht. Heutzutage gibt es so etwas kaum noch. Sie mussten die Schule in der Dorfstraße besuchen, denn die damalige Norddeicher Schule, auf dem Grundstück von Thomas und Monika Thomsen Norddeich 9, wurde 1939 auf Grund des 2. Weltkrieges geschlossen, weil der damalige Lehrer Schröder, er war Leutnant der Reserve, als Soldat eingezogen wurde.

Ihren Schulweg mussten sie, natürlich auch alle anderen Norddeicher Schüler, jeden Tag, egal welches Wetter, zu Fuß bewältigen. Peter war begeisterter Landwirt. Er übernahm den Hof seiner Eltern und war mit Arbeit voll ausgelastet. Die Arbeit war besonders in den Anfangsjahren hart. Es gab nur Handarbeit, sei es beim Kühemelken, der Heuernte, dem Ausbringen von Stalldung aufs Feld usw, Trecker gab es noch nicht.

Sein ganzes Leben hat Peter den Boßelverein mit großem Idealismus begleitet. Alleine 32 Jahre war er Vorstandsmitglied und bis heute ist er unser Rollenleser. Er kennt fast alle Boßler unserer Gegner und hat kaum einen Boßelwettkampf ausgelassen.

Peter ist aber auch Brieftaubenzüchter und hat viele beachtlich Erfolge in Form von Pokalen und Preisen errungen. Dazu leitet Peter den Taubenverein Friedrichstadt und zwar von 1992 bis heute, also 21 Jahre. Ein Musterbeispiel von Beständigkeit.

Ludwig Andersen („Lu“) war nach der Schulzeit einige Jahre auf dem elterlichen Hof tätig. Sei Vater kehrte nicht aus dem Krieg zurück. Er fiel 1945 in der Abwehrschlacht um Berlin.

Als sich die Landwirtschaft in Richtung immer größerer Betriebe veränderte, erlernt Lu kurzerhand den Beruf des Holzkaufmanns bei der Firma Kölln in Friedrichstadt. Über lange Jahre leitete er die Zweigstelle in Lunden. Da-nach war er dann bis zu seinem Rentenalter bei der Firma C.G. Christiansen in Husum in einer führenden Position tätig.

Lu war in seinen jungen Jahren ein guter und erfolgreicher Ringreiter und ein großer Pferdefreund. Seine Leidenschaft aber ist die Natur und deren Erhalt, die er als Jäger genießt und als Heger erhält.

Den Hegering hat er von 1976-2003, also 27 Jahre, mit großem persönlichen Einsatz geführt. Weiter hat Lu in vorbildlicher Weise die vielen Maßnahmen der Gemeinde, sei es bei Begrünung oder der Schaffung von Biotopen, aktiv begleitet. In Koldenbüttel ist er „der Mann fürs Grüne“ und für jeden in diesem Bereichen ansprechbar. Er hat, ohne viele Worte zu machen, hunderte Nistkästen gebaut. Die meisten im Gemeindegebiet angebracht, die er selbstverständlich jedes Frühjahr reinigt und pflegt. Die anderen hat er verschenkt.

Weiter hat er sich stark und erfolgreich für den Erhalt der Fledermäuse und Eisvögel eingesetzt.

In den Alben von Peter und Lu fällt besonders ins Auge, dass viele unserer damaligen Mitschüler keine Einheimischen, sondern Ausgebombte und Heimatvertriebene waren! Auf dieses Thema werde ich zum Schluss meines Berichtes noch eingehen.

Wenn ich nun die Alben von 1903 bis 1950 betrachte und vergleiche, fällt als erstes die saubere Schrift auf. Jeder, der sich eintrug, war gehalten, es in seiner „schönsten Schrift“ zu tun.

In der Zeit wurde in den Schulen auf saubere Schrift sehr geachtet und das „Schönschreiben“ hatte einen sehr hohen Stellenwert. Verändert aber hat sich die Schrift in diesen 50 Jahren von der Deutschen zu der Lateinischen. Bis 1941 galt die deutsche Schrift, bzw. von ca. 1920 bis 1942 schrieb man in Sütterlin, vorher die deutsche Kurrentschrift.

Ziemlich gleich bei allen Alben war die Reihenfolge der sich Eintragenden. Selten waren es die Eltern oder Familienangehörigen, immer aber der Pastor und Lehrer, danach die Mitkonfirmanden/-innen oder Freunde/-innen.

Die Einträge und Verse sind nach unserem heutigen Empfinden teils sehr schwulstig, übertrieben und einige sehr markig, nationalistisch. Teils waren es auch Ermahnungen,

wie Ehrfurcht vor Gott und den Eltern.

Aber auch Ratschläge, der jeweiligen Zeit entsprechend, wie das Leben zu meistern sei.

Die Verse wurden in der Regel, so war es gängige Praxis, aus den Alben der Eltern abgeschrieben. Einige Beispiele:

Fotokopie vom Original

Unsers Gottes Sonnenschein
Leuchte täglich in dein Leben hinein;
Unsers Gottes große Güte
Fülle täglich dein Gemüte

In Glück und bei Deiner Freude
bleibe demütig und würdig, daß der
Herr Jesus bei Dir bleiben kann.
In Kreuz und Prüfung halte Dich
wie der sinkende Petrus zum Herrn. Er
wird Wind und Meer stillen und Dich
unsichtbar bei Deiner Hand halten
und herausziehen.

In allen Lagen bleibe treu, treu im
Glauben, treu im Lieben, treu im Hoffen!

Gedenke treu Deines Seelsorger

E. Bruhn
Koldenbüttel, 15. Januar 1903.

**Unsers Gottes Sonnenschein
Leucht täglich in Dein Leben hinein,
Unsers Gottes große Güte
Fülle täglich Dein Gemüte.**

**In Glück und bei Deiner Freude
bleibe demütig und würdig, daß der
Herr Jesus bei Dir bleiben kann.
In Kreuz und Prüfung halte Dich
wie der sinkende Petrus zum Herrn. Er
wird Wind und Meer stillen und Dich
unsichtbar bei Deiner Hand halten
und herausziehen.**

**In allen Lagen bleibe treu, treu im
Glauben, treu im Lieben, treu im Hoffen!**

Gedenke treu Deines Seelsorger

**E. Bruhn
Koldenbüttel, 15. Januar 1903**

Fotokopie vom Original

Gehe hin in Gottes Namen
Greif dein Werk mit Freuden an
Frühe säe deinen Samen
was getan ist, ist getan

Erinnerungsworte
Von
Walter Jensen
gest. in Kalifornien 1917
Koldenbüttel den 11. März 1903

**Gehe hin in Gottes Namen
Greif dein Werk mit Freuden an.
Frühe säe deinen Samen
was getan ist, ist getan.**

**Erinnerungsworte
Von
Walter Jensen
gest. in Kalifornien 1917
Koldenbüttel den 11. März 1903**

Fotokopie vom Original

Sanft entfließ dir das Leben,
 An der Tugendhand,
 Friede, Lieb und Treue weben,
 dir ein Rosenband.

Zur Erinnerung

an

deiner Mitschülerin

Erna Nickels.

Herrnhallig den 7.2.1927.

**Sanft entfließe dir das
 Leben,
 An der Tugendhand,
 Friede, Lieb und Treue
 weben,
 dir ein Rosenband.**

Zur Erinnerung

An

Deine Mitschülerin

Erna Nickels

Herrnhallig den 7.2.1927

Fotokopie vom Original

Halt fest an Gottes Wort,
 Es ist dein Glück auf Erden,
 Und wird so wahr Gott ist,
 Dein Glück im Himmel werden

Zur Erinnerung

an

Anne-Margrethe Albrecht.

Koldenbüttel d. 21.2.29.

**Halt fest an Gottes Wort,
 Es ist Dein Glück auf
 Erden,
 Und wird so wahr Gott ist,
 Dein Glück im Himmel
 werden .**

Zur Erinnerung

an

Anne-Margrethe

Albrecht

Koldenbüttel, d. 21.2.29

Fotokopie vom Original

Lass meinen Weg mich wandern,
 Und geh den Deinen du
 Dich zieht es zu den
 anderen,
 Ich sehne mich nach Ruh!

Zum Andenken
 von deiner Mitschülerin
 Lisa Ruge

Koldenbüttel d. 8. I. 1929.

Lass meinen Weg mich
 wandern,
 Und geh den Deinen du
 Dich zieht es zu den
 anderen,
 Ich sehne mich nach Ruh !

Zum Andenken
 an deine Mitschülerin
 Lisa Ruge
 Koldenbüttel, d. 8. I. 1929

Fotokopie vom Original

Mach Gehorsam Dir zu
 eigen,
 folge stets der Eltern
 Wort,
 Lerne reden lerne
 schweigen,
 Aber stets am rechten Ort.
 Gegen ältere sei bescheiden,
 gegen jüngere freundlich hold,
 Alles böse lerne meiden,
 Gaube, das ist mehr wie
 Gold.

Dir zur freundlichen
 Erinnerung
 liebes Kind von Deinem
 Vater

K. d. 4. April 1933

Mach Gehorsam Dir zu
 eigen,
 folge stets der Eltern
 Wort,
 Lerne reden lerne
 schweigen,
 Aber stets am rechten Ort.
 Gegen ältere sei
 bescheiden,
 gegen jüngere freundlich
 hold.
 Alles böse lerne meiden,
 Gaube, das ist mehr wie
 Gold.

Dir zur freundlichen
 Erinnerung
 liebes Kind von Deinem
 Vater
 K, d. 4. April 1933

Fotokopie vom Original

Gharren dat Gharren ! Das getrost sind
Vertrauenszugt sind furen dat Gharren.
Ps. 27, 14.

Uminn Analen fanka fank
Hin in Gottes Herz und Hände
Und wassers wüßiglauf
Seiner Wegen Ziel sind Ende,
Leg dich fein still und bloß
In des liebsten Vaters Schoß!

Zur freudl. Erinnerung
an Dr. Herman Petersen
H. Petersen.

Koldenbüttel, den 23. Jan. 1932.

Harre des Herrn !

Sei getrost und
unverzagt und harre des
Herrn.

Ps. 27,14

Deine Seele senke sich
Hin in Gottes Herz und
Hände

und erwarte ruhiglich
Seiner Wege Ziel und
Ende,

Lege Dich fein still bloss
In des liebsten Vaters
Schoß.

Zur freundlichen

Erinnerung

an Deinen Pastor

H. Petersen

Koldenbüttel, den 23. Jan.

1932

Fotokopie vom Original

Wer seine Pflicht im Stillen
Ohne je nach Lob und Ehr' zu
fragen,
Der darf für sich zum eignen Lob,
Unsichtbar eine Krone tragen.

Zur freundlichen Erinnerung

an

Ludwig Andersen

Koldenbüttel, den 6. 1. 50

Wer seine Pflicht im
Stillen tut,
Ohne je nach Lob und Ehr'
zu fragen,
Der darf für sich zum
eigenen Lob,
unsichtbar eine Krone
tragen.

Zur freundlichen

Erinnerung an

Ludwig Andersen

Koldenbüttel, den 6. 1. 50

Fotokopie vom Original

Glaube an Deutschland!
 Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
 an Deines Volkes Auferstehen!
 Lass diesen Glauben Dir nicht rauben,
 trotz allem, allem was geschehn.
 Und handeln sollst Du so,
 als hinge von Dir und Deinem Tun allein
 das Schicksal ab der Deutschen Dinge
 und die Verantwortung wär Dein!

E.M. Arndt.

Zur freudl. Erinnerung
 an Harro Petersen.

Koldenbüttel, 10.1.32.

Glaube an Deutschland!

Du sollst an Deutschlands
 Zukunft glauben,
 an Deines Volkes
 Auferstehen!
 Lass diesen Glauben Dir
 nicht rauben,
 trotz allem, allem was
 geschehn.
 Und handeln sollst Du so,
 als hinge von Dir und
 Deinem Tun allein
 das Schicksal ab der
 Deutschen Dinge
 und die Verantwortung wär
 Dein!

E.M. Arndt

Zur freundlichen

Erinnerung an

Harro Petersen

Koldenbüttel, 10.1.1932

Fotokopie vom Original

Willst Du klug durchs Leben wandern,
 Prüfe andere doch auch Dich!
 Jeder täuscht gar gern den andern
 Doch am liebsten jeder sich.

Zur freundlichen

Erinnerung

an

Ernst-Aug. Leske

Koldenbüttel, den 6.1.50

Willst Du klug durchs
 Leben wandern,
 Prüfe andre doch auch
 Dich!
 Jeder täuscht gar gern
 den andern,
 Doch am liebsten jeder
 sich.

Zur freundlichen

Erinnerung an

Ernst-Aug. Leske

Koldenbüttel, den 6.1.50

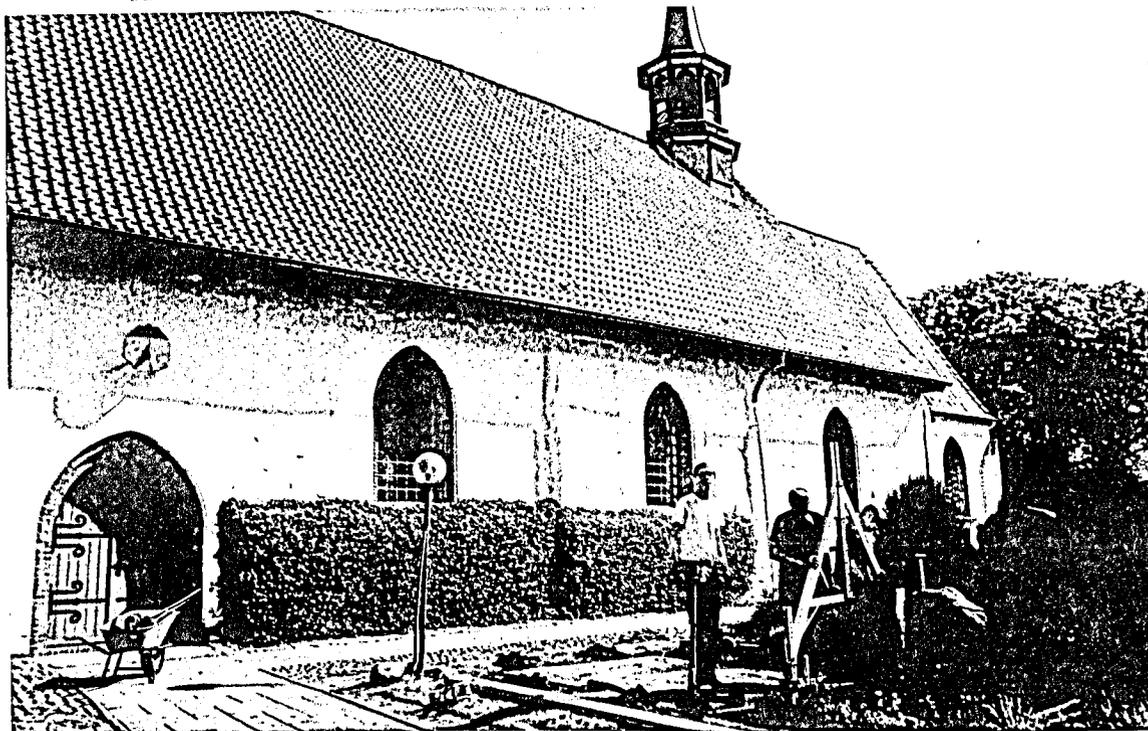
Heute, nach meinem Kenntnisstand, führt man keine Poesiealben mehr. Ein alter Brauch ist nun Geschichte.

Sicher, alles ist auch ein Zeichen dafür, dass unsere Jugend ganz andere Möglichkeiten nutzen kann, um gegenseitig in Verbindung zu bleiben.

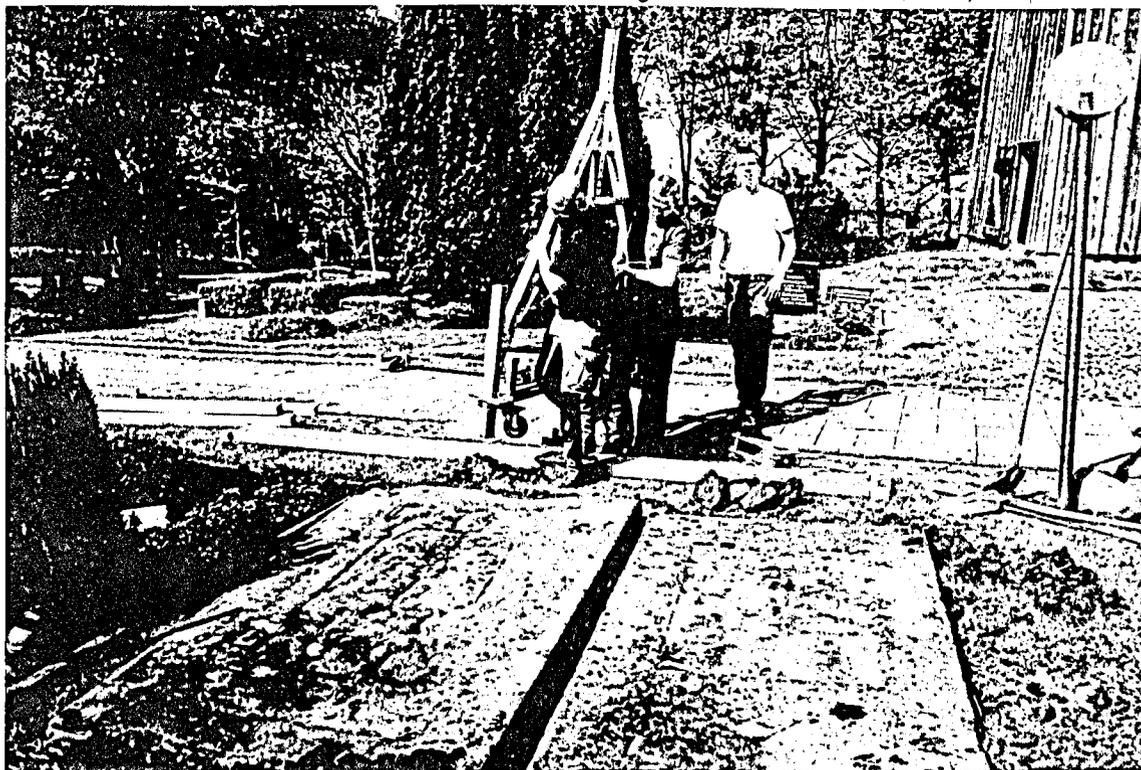
In einem Artikel las ich folgendes : In Erinnerung bleiben, seine persönlichen Daten, seine Vorlieben einem anderen

mitteilen, das will man inzwischen auf „Facebook“, der mit inzwischen über 800 Millionen Nutzern weltweit größten Interessenseite der Welt. Ab der neunten Klasse seien fast alle Schüler bei „Facebook“ registriert.

Welche enormen Möglichkeiten sich auszutauschen, aber ob dieser Fortschritt immer positiv ist, bleibt eine Frage.



Die beiden Grabplatten re. vom Haupteingang werden 2013 angehoben und stehend an die Nordwand der Kirche angelehnt versetzt. Fotos: W. Müller, 2013



IV. Die Einwohnerschaft des Kirchspiels bzw. der Kommunalgemeinde Koldenbüttel seit Mitte des 18. Jahrhunderts

Zusammengestellt von Johann-Albrecht G. H. Janzen, Preetz / Juli 2013

Jahr bzw. Datum	Anzahl	Quelle bzw. Bemerkung
1742 und 1764	700 bis 800	General-Visitationen (LAS, Abt. 18, Nr. 78) ^①
1769, 15. Aug. (Di)	bekannt ganz Eiderst.: 15.892 ^②	Volkszählung (nach G. Chr. von Oeder)
1794	945	nach Frieder. Carl Adolph Volckmar (Beschr. Eiderstädt) ^③
1803, 13. Febr. (So)	901	Volkszählung (Kopie: LAS, Abt. 412, Nr. 75)
1835, 1. Febr.	988 (ganz Eiderstedt: 16.291)	Volksz.: Film LAS, Abt. 415, Nr. 5402; stat. Tab'werk 1846, s.u.
1840, 1. Febr.	1.017 (ganz Eiderstedt: 16.933)	Volksz.: Film LAS, 415 / 5425; stat. Tab'werk (LaBi: Yb 6)
1845, 1. Febr.	990 (ganz Eiderst.: 18.200 ^④)	Volksz.: Film LAS, 415 / 5451; stat. Tab'werk (LaBi: wie vor)
1850	985	General-Visitation (LAS, Abt. 18, Nr. 80)
1855, 1. Febr.	?	(bisher nicht gefunden)
1860, 1. Febr.	970	Volksz.: Film LAS, Abt. 415, Nr. 5519
1867	864	Volkszählung (nach Dom. & hüüt, Heft 32/Dez. 2011)
1871	829	nach Schul-Chronik Herrnhallig; Eid./Stapelh. Wo'bl. Dez.'80
1873	ca. 840	Gen.-Visit. (LAS, Abt. 18, Nr. 81)
1875	824	nach Schul-Chronik Herrnhallig
1879	822	General-Visitation (Quelle wie 1873)
1880	815 zuzügl. 21 vorübergehend Anwesende	nach Schul-Chronik Herrnhallig
1885	833	Volkszählung (Quelle unbekannt)
1889	833	nach H. Piening in: Dom. & hüüt, Heft 2/1997
1890, 1. Dez.	817	Volkszählung
1892	800	nach Schul-Chronik Herrnhallig
1895, 2. Dez.	795	Volkszählung (nach Dom. & hüüt, Heft 3/1997)
1900, 1. Dez.	764	Volkszählung (nach: wie vor)
1905, 1. Dez.	683	Volkszählung (nach: wie vor)
1910, 1. Dez.	700	Volkszählung (nach: wie vor)
1933	635	nach Dom. & hüüt (wie vor)
1939	676 (ganz Eiderstedt: 15.136)	Volkszählung (nach Dom. & hüüt, Heft 7/Juni 1999)
1941, 20. Okt.	1.333 (ohne Soldaten)	nach Dom. & hüüt, Heft 11/2001
1945, Mai	mehr als 1.800 (ohne Soldaten)	W. Koltze nach Heinr. Paulsen in: „Einblick“ 3. Apr. 1998
1946, Mai	1.522 (Einheimische: 586, Flüchtlinge/Evakuierte: 836) (ganz Eiderstedt: 29.647)	Koltze/Paulsen, wie vor
1948, 10. Januar	1.234 (Einh.: 579; Flüchtlg.: 655 [ganz Eiderst.: 29.456])	Krs. Eiderst. (s. Dom. & hüüt, 13/2002)
1951, 1. Februar	1.062 (Einh.: 683; Vertrieb.: 379)	Koltze/Paulsen, wie vor
1953, 1. Juni	887 (Einh.: 664; Vertrieb.: 223)	nach Dom. & hüüt, 13/2002
1961, 6. Juni	676	Statistisches Landesamt (nach: wie vor)
1970	714	wie vor

1987	693	Volkszählung (nach Dom. & hüüt, Heft 3/1997)
1996, 31. März	761	Volkszählung (nach: wie vor)
1998, 31. März	805	Statistisches Landesamt (nach: wie vor)
2010	960 ^⑤	nach Dom. & hüüt, 13/2002
2011, 31. Dez.	917	Volkszählung (Auskunft Matthias Knutzen, Garding)

① Die in der Regel in dreijährigem Rhythmus von den Generalsuperintendenten, die stellvertretend für den König in dessen Eigenschaft als Herzog von Schleswig und Holstein bischöfliche Funktionen wahrnahmen, durchgeführten Visitationen.

② Die nach Georg Christian von Oeders Aufzeichnungen in: Valentin August Heinze: Sammlung zur Geschichte und Staatswissenschaft, Erster Band, Göttingen 1789, veröffentlichten Ergebnisse der Volkszählung von 1769 enthalten keine Einzelangaben zu Kirchspielen, sondern lediglich zu Städten (Garding: 838; Tönning: 1.487); die Daten zu Kirchspielen scheinen nach derzeitigem Forschungsstand nicht überliefert zu sein.

③ Anlässlich seines Studienbeginns am 1. Mai 1783 trug sich der Verfasser des „Versuch(s) einer Beschreibung von Eiderstädt ...“ Garding und Hamburg 1795, in das „Album“ der Kieler Universität mit „Friedricus Carolus Adolphus Vockmarus“ ein, was seinen Namen (in latinisierter Form) wohl korrekt wiedergeben dürfte. Wie Volckmar im Anhang seiner Beschreibung schreibt, beruht die Berechnung der Einwohnerschaft auf den Kopfsteuerlisten, die die über Zwölfjährigen erfassen; nach den von Volckmar angestellten Recherchen stehen die „Kopfsteuerfähigen ... zur ganzen Summe“ in einem Verhältnis von 6 : 9 (evtl. lässt sich dieser Schlüssel bezügl. der Zahlen übernehmen, die im 18. Jahrhundert aufgrund der Abendmahls-Teilnehmer gewonnen wurden; siehe dazu meine noch unveröffentlichte Studie zur Geschichte des eiderstedtischen Schulwesens [dort Kpt. VIII]).

④ Auf ganz Eiderstedt deutliches, lediglich in den Kirchspielen Koldenbüttel und Witzwort minimales Wachstum.

⑤ Die Zahl beruht auf der Fortschreibung vorhandener Daten und wird zu hoch gegriffen sein.

* * * * *

V. Peter Sax: Herkunft des Chronisten geklärt

Als Koldenbüttel am 6. September 1997 der 400. Wiederkehr des Geburtstages des bedeutenden Chronisten Peter Sax gedachte, musste die Frage seines Geburtsortes noch in der Schwebe bleiben. Albert A. Panten, der damals für den Festvortrag gewonnen werden konnte, hielt sowohl Evensbüll als auch Koldenbüttel für möglich, wobei unter Berufung auf den in Lunden amtierenden norderdithmarscher Propsten Jürgen Volquarts Koldenbüttel ein leichtes Übergewicht beigegeben wurde, weil diesem die verschollene Lebensbeschreibung des Chronisten vorlag und er – entgegen anderslautender Überlieferungen – dieses Kirchspiel als Geburtsort nennt. - Dank des Kollegen „Zufall“ ist besagter Schwebezustand nunmehr beendet! Denn die lange Zeit unbeachtete Matrikel der Universität Rostock, wo sich Peter Sax im April 1617 einschrieb, lautet eindeutig „Petrus Saxe Stradensis“, wobei die Herkunftsangabe den alten Strand meint, der durch die Sturmflut von 1634 auf Nordstrand reduziert wurde. Dass aber Peter Sax im ehemaligen Kirchspiel Evensbüll zur Welt kam, wo seine Vorfahren seit mehreren Generationen ansässig waren, ergibt sich aus anderweitigen Überlieferungen. Zwar lebten seine Eltern, Sax Laurens d. Ä. (* 1568 in Evensbüll, † 1648 in Koldenbüttel) und Ida (* 1578 in Ellwort/Ksp. Tönning, † 1655 in Koldenbüttel), Tochter des Jon Peters, die ersten drei Jahre nach ihrer 1594 geschlossenen Ehe in Husum, doch dann zogen sie nach Evensbüll, wo der Chronist geboren worden sein muss, weil er das dritte von insgesamt 14 Kindern war.

Den weiteren Lebensweg konnte Albert Panten bereits 1997 eindeutig rekonstruieren. Im Alter von elf Jahren wurde Peter Sax Schüler der „lateinischen Schule“ in Husum und wurde 1614 in das Lübecker Katharinaeum gegeben, wo ihm u.a. von dem damaligen Subrektor und späteren Poppenbüllener Pastor Mag. Georgius Fabricius das Heutigen nicht unbedingt leicht verständliche (Spät-) Latein beigebracht wurde. Nach seiner Zeit in Rostock studierte Peter Sax in Wittenberg und heiratete Freitag, den 28. April 1622 Margaretha, Witwe des aus dem Kirchspiel Oldenswort stammenden Hemming Hans, wodurch er Eigentümer des seit dem 18. Jahrhundert „Staatshof“ genannten Anwesens in Drandersum wurde.

Kurz: Peter Sax war einer der zahlreichen „Auswärtigen“, denen Koldenbüttel und ganz Eiderstedt aus kulturgeschichtlicher Sicht unsagbar viel verdanken.

VI. Bemühungen um das Museum mit 1000 Euro belohnt

Husumer Volksbank überreicht durch ihren Marketingleiter Sven Jensen dem 1. Vorsitzenden des Vereins „Kombüttler Dörpsgeschichte“, Walter Clausen, für die Einrichtung eines Museums im „Olen Sprüttenhuus“ einen Scheck über 1000 Euro.

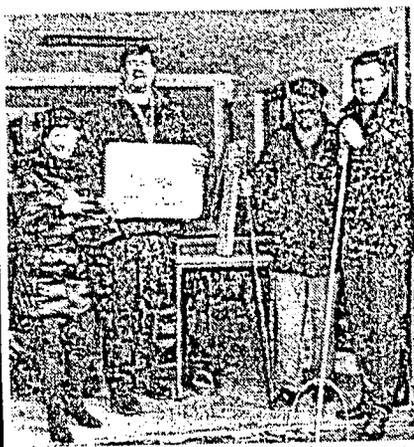
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. März 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Torte, Lobesworte und ein großer Scheck. Anlässlich eines Treffens überreichte Marketingleiter Sven Jensen von der Husumer Volksbank dem Dörpsmuseum 1000 Euro. Damit wurden die jahrelangen Bemühungen des Vereins für die Dorfchronik belohnt, im „Olen Sprüttenhuus“ ein Museum einzurichten.

Dessen Vorsitzender, der ehemalige Bürgermeister, Amts- und Schulverbandsvorsteher Walter Clausen, ließ in seinen Dank auch Nachdenklichkeit einfließen: „Es ist heute nicht mehr der Normalfall, irgendwo anzuklopfen und Geld zu bekommen. Sponsoren sind äußerst rar.“

Der Verein, der bereits

Jahrhunderte alte Kirchenbücher restaurieren ließ, möchte in diesem Museum all jene Dinge aus Haushalt, Küche und Landwirtschaft aus den 1950-er und 1960-er Jahren bewahren, die einst tagtäglich im Einsatz waren. Die Gemeindeführung hatte



Gut gelaunt: Elke Kiesbye (v. l.), Fiede Clausen, Walter Clausen und Sven Jensen. HEM

dazu das ehemalige Feuerwehrhaus, eine größere Freifläche vor der benachbarten Kirche und 2000 Euro bereitgestellt.

„Wir haben das gerne getan und sehen das als unseren Beitrag für das große ehrenamtliche Engagement“, unterstrich Bürgermeister Jan-Friedrich Clausen. „Wir wissen die Unterstützung zu schätzen“, sagte Vereins-Vize Elke Kiesbye mit Hinweis darauf, „dass wir viele Dinge aus der Eiderstedter Helmut-Starke-Stiftung erhalten haben.“ Sven Jensen: „Als der Antrag bei uns eintraf, wussten wir sofort – diese Angelegenheit hat Hand und Fuß, das fördern wir gerne.“ Der Dörpsverein zählt derzeit 67 Mitglieder. hem

----- Werbung 2013 -----

ERGO - Victoria

Versicherungen - Bausparen - Geldanlage

Roland Strauss

Badenkoog 22

25840 Koldenbüttel

Tel. 04881 - 9360808

Fax 04881 - 937435

VII. Letzte Gemeinderats-Sitzung in dieser Legislaturperiode

Volker Schlotfeld für weitere sechs Jahre Chef der FF Koldenbüttel -
Nutzt eigene Vereidigung zur Werbung für die Wehr

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. April 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Die in dieser Legislaturperiode letzte Gemeinderats-Sitzung wartete noch einmal mit einem vollen Programm auf. Bürgermeister Fiede Clausen ernannte und vereidigte Wehrführer Volker Schlotfeld, der einstimmig für weitere sechs Jahre bestätigt worden war. Schlotfeld macht sich Sorgen: „Wir haben derzeit 45 Aktive. In den nächsten Jahren gehen 23 in die Ehrenabteilung. Wir brauchen also neue Mitglieder und haben dazu Plakate in der Gemeinde aufgehängt.“ Für Sonnabend (20.) ist ein Feuerwehr-Mitmach-Tag geplant.

Bürgermeister Fiede Clausen teilte mit, dass Gemeindearbeiter Ulli Harder längerfristig ausfallen werde. Für das Dörpsmuseum stünden die Chancen gut, Zuschüsse aus der Aktiv-Region Südliches Nordfriesland zu bekommen. Die Spielgruppe im Jugendraum ist derzeit voll belegt. Am Dienstag (9.) findet im Sitzungssaal des Friedrichstädter Rathauses eine Informationsveranstaltung über die 380 KV-Leitungstrasse statt - informiert werden die Gemeinden Seeth, Drage, Schwabstedt, Friedrichstadt und Koldenbüttel.

Amtsvertreter Martin Frahm teilte mit: „Die Gemeinde hatte im Haushalt 2011 einen Fehlbetrag von 11 000 Euro. Es sieht gut aus, dass das Geld vom Kreis kommt.“ Bau- und Wegeausschuss-Vorsitzender Kai Martens berichtete: „Die Badestelle ist ebenso in ei-

nem guten Zustand wie unsere Spielplätze.“ Kai Martens forderte: „In Friedrichstadt stimmt die Einwohnerzahl nicht, in Witzwort ebenfalls nicht. Wir sollten unsere Einwohnerzahlen mal überprüfen lassen. Uns fehlt das Geld an allen Ecken und Kanten -

„Für Sonnabend (20.)
ist ein Feuerwehr-
Mitmach-Tag geplant.“

Volker Schlotfeld
Wehrführer

und dann fehlen uns womöglich auch noch Beträge aus der Schlüsselzuweisung.“

„Wir haben nur noch drei Bauplätze im Badenkoog zu vergeben“, sagte Clausen, aber die Gemeinde brauche junge Familien, dafür aber auch Bauplätze. Der „Aufstellungsbeschluss für die 1. Änderung und Erweiterung des B-Planes Nr. 9 für das Gebiet westlich der Dorfstraße, nördlich der Gemeindestraße Büttel (Badenkoog)“ wurde daher bei einer Gegen-

stimme beschlossen. Drei Aufgaben werden an das Amt (Förderung des Tourismus, Wirtschaftsförderung, Integrierte ländliche Entwicklung) übertragen. Zum Thema schnelles Internet wünschen die Kommunalpolitiker mehr Informationen.

Zum Wahlvorsteher für die Kommunalwahl wurde Winfried Michalski ernannt. Auf die Schöffenliste wurden gewählt: Herbert Kraus, Peter Sattler und Joachim Kriegshammer, ein vierter Schöffe wird noch benannt. Da vor fünf Jahren - auf eine Erhöhung der Entschädigungssatzung verzichtet wurde, nahm der Gemeinderat nun invernünftig die überarbeitete neue an. Abgelehnt wurde der Antrag der dänischen Hans-Helgesen-Skole in Friedrichstadt auf einen Zuschuss für die Erwachsenenbildung. „Auch für die VHS geben wir nichts“, unterstrich der Gemeinde-Chef und sah die einstimmige Ablehnung als Grundsatzbeschluss. *hem*



Bürgermeister Fiede Clausen (l.) ernannt und vereidigt Wehrführer Volker Schlotfeld.

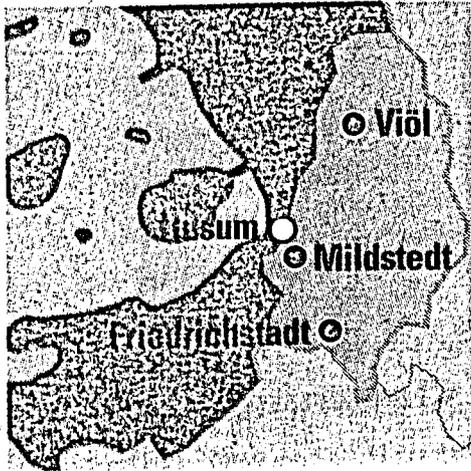
HEM

VIII. Frühjahrsversammlung der Dörpsgeschichte

Koldenbüttel besitzt das größte Kirchspielarchiv von ganz Eiderstedt - Archivalien-Restaurierung kostete rund 30 000 Euro - Neues Projekt: Einrichtung eines kleinen Dorfmuseums in „dat ole Sprüttenhuus“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. April 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Von den 76 Mitgliedern der „Kombüttler Dörpsgeschichte“ waren mehr als die Hälfte zur Jahresversammlung gekommen. Gleich zu Beginn nahm der ehemalige Vorsitzende Wolfgang Müller seine Zuhörer mit auf eine Bil-



derreise durch das Dorf und seine Geschichte. Da glänzten Schulklassen aus den Jahren 1910 bis 1936 auf großformatiger Leinwand. Anschließend gab es eine bildliche und akustische Wanderung durch den Naturerlebnisraum. Danach geriet die 1965 geschlossene Dorfschule auf Herrnhallig in den Blickpunkt. In einem traurigen Bauzustand hinterlassen, nahm sich der spätere Käufer der Bauruine an und erneuerte zunächst das gesamte Dach.

Nach Abschluss der Archivalien-Restaurierung – 22 Bücher, darunter das Protokoll-

buch von Peter Sax aus dem Jahre 1648 – hat der Verein mit Unterstützung mehrerer Sponsoren eine Summe von rund 30 000 Euro für dieses Vorhaben ausgegeben. Koldenbüttel besitzt das größte Kirchspielarchiv von ganz Eiderstedt. Aufgearbeitet sind ebenfalls die Grabplatten des Lehrers und Heimatforschers Peter Sax.

Mit vereinten Kräften wird nun ein weiteres Projekt verfolgt – die Fertigstellung des Dörpsmuseums. Dafür hat die Gemeinde „dat ole Sprüttenhuus“ zur Verfügung gestellt. Dort sollen Gegenstände aus der Zeit bis zum Jahre 1950 ausgestellt werden, die in Haushalt, Küche, Keller und Landwirtschaft Verwendung fanden.

Der Haushalt 2013 des Geschichtsvereins wurde einstimmig abgesegnet. Und mit dieser Ämterbesetzung geht es unter Führung des ehemaligen Bürgermeisters und Amtsvorstehers Walter Clausen in das laufende Jahr: zweite Vorsitzende Elke Kiesbye, Kassenswartin Inge Bensel, Stellvertreterin Maïke Krüger, Schriftführer Peter Gehl und Stellvertreterin Annegrete Jacobs.

hem

IX. Ein neuer Mann an der Spitze

Detlef Honnns einstimmig zum Bürgermeister von Koldenbüttel gewählt.
Viele Zuschauer erlebten eine harmonische Sitzung.

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Juni 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Er steckt voller Taten-
drang, bringt das nötige Quäntchen Hu-
mor mit in den Gemeinderat und wirkt
trotz seiner 63 Jahre noch sehr jugendlich:
die Rede ist von Koldenbüttels neuem Ge-
meinde-Chef Detlef Honnns, der in der
konstituierenden Sitzung einstimmig ge-
wählt wurde. Zum ersten Stellvertreter
des Bürgermeisters wurden Jörn Paul
(SPD), zum zweiten Stellvertreter Wolf-
gang Pauls (WGK) bestimmt.

Viele Bürger schauten im Saal von Rei-
mers Gasthof dem Prozedere zu. Zehn der
elf Kommunalpolitiker nahmen teil, und
Altbürgermeister Fiede Clausen, der die
Sitzung eröffnete, sagte: „Die Hochzeits-
reise, die unsere Kollegin Frauke angetre-
ten hat, gönnen wir ihr alle von Herzen.
Allerdings müssen wir uns erst noch daran
gewöhnen, dass sie nunmehr nicht mehr
Strauss, sondern Vollstedt heißt.“

„Bei den Sitzungen wollen wir zwar
rege diskutieren, aber niemals
unter die Gürtellinie gehen.“

Detlef Honnns
Gemeinde-Chef

Und so sieht die Zusammensetzung des
Gremiums aus, dem fünf Neue angehö-
ren: WGK-Fraktion: Detlef Honnns,
Wolfgang Pauls, Anika Kobarg, Kai Mar-
tens, Frauke Vollstedt, Willi Martens;
SPD-Fraktion: Frank Kobrow, Jörn Paul,
Oliver Thiessen. CDU: Martje Paulsen-
Borkowitz; Einzelbewerber: Joachim
Kriegshammer.

Die Ausschussbesetzungen: Bauaus-
schuss: Vorsitzender Ludger Schmiegelt
(bürgerliches Mitglied), Thiessen (Stell-
vertreter), Kobarg, Martens, Pauls, Arne
Wortmann (bgl.), Holger Fedders (bgl.);
Jugend- und Sozialausschuss: Vollstedt
(Vorsitz), Elke Czaja (Stellvertreterin;
bgl.), Kobarg, Kobrow, Kriegshammer,
Bernd Holst (bgl.), Ute Clausen (bgl);
Wegeausschuss: Martens (Vorsitz), Oli-
ver Thiessen (Stellvertreter) sowie
Kriegshammer, Martens, Arne Wortmann
(bgl.), Sascha Heinrichs (bgl.), Dirk Wulf
(bgl.). Finanzausschuss: Paul (Vorsitz),
Paulsen-Borkowitz (Stellvert.) sowie
Pauls, Vollstedt, Martens. Der Bürger-
meister sitzt kraft Amtes im Amtsaus-
schuss, zum Stellvertreter wurde Joachim
Kriegshammer gewählt.

Seinen ersten Bericht begann Detlef
Honnns mit einem mehrfachen Dank für
die gute Aufnahme in der Wählergemein-
schaft und im Gemeinderat sowie die ein-
stimmige Wahl: „Diese Resonanz für mich
war nicht vorauszusehen. Bei den Sitzun-
gen wollen wir zwar rege diskutieren, aber
niemals unter die Gürtellinie gehen.“ Da-
nach bat der ehemalige Bürgermeister
Fiede Clausen ums Wort und dankte
Amtsverwaltung und den Gemeindever-
tretern: „Sie engagieren sich außerordent-
lich für unsere Gemeinde. Das ist nicht
selbstverständlich und auch nicht überall
so.“ Ehrenbürgermeister Walter Clausen,
sagte: „Toleranz ist nichts, das uns ange-
boren ist – das ist etwas, das immer wieder
gelebt werden muss. Bedenkt, jeder ist
auch verantwortlich für das, was er nicht
macht.“

hem



Der Gemeinderat mit Detlef Honnens (4. v. r.) und seinem Vorgänger Fiede Clausen (5. v. r.) sowie Amtsvertreter Martin Frahm (2. v. r.). HEM

Von li. nach r.: Jörn Paul, Oliver Thiesen, Wolfgang Pauls, Willi Martens, Frank Kobrow, Kai Martens, Joachim Kriegshammer, Jan-Friedrich Clausen (ehemaliger Bürgermeister), Detlef Honnens, Anika Kobarg, Amtsvertreter Martin Frahm und Martje Paulsen.

Werbung 2013



Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass. Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.

Reimer's GASTHOF, Dorfstraße 22, 25840 Koldenbüttel, Tel.: 0148 897 2211

X. Ein Fest mit drei Majestäten

*Traditionell feiern in Koldenbüttel die Ringreiter, Schützen und Kegler gemeinsam.
Ehrungen für langjährige Vereinsmitgliedschaften*

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom Juli 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Ein Fest und gleich drei Könige – das hat schon Tradition in der Gemeinde. Auch an der großen Zuschauerzahl hat sich in all den Jahren nichts geändert. Um 7 Uhr traten die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer vor Reimers Gasthof an – der Umzug durch die 1000-Seelen-Gemeinde wird seit zwei Jahren farbenfroh und musikalisch wohlklingend von den Lunder Spielleuten begleitet. Nachdem die Vorjahresmajestäten abgeholt waren, folgte ein stärkendes Königsfrühstück mit Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Ringreitergilde Koldenbüttel von 1946. Michael Dirks überreichte dabei Melanie und Bianca Karau die Ehrennadel für 25-jährige Zugehörigkeit. Für 50-jährige Mitgliedschaft wurde Johannes Fedders mit der goldenen Ehrennadel, Urkunde und einem großen Präsentkorb belohnt. Zum Frühstück erschienen auch der Vorsitzende der Reiter der Landschaft Eiderstedt, Reimer Hennings, und die zweite Vorsitzende, Katja Greve, um Melanie und Bianca Karau auch für eine dortige 25-jährige Mitgliedschaft auszuzeichnen. Erholung zwischen den Wettkämpfen bot die Kaffeetafel, während derer der Gilde-Vorsitzende Michael Dirks und sein Stellvertreter Jörg Heimsohn eine weitere Ehrung vornahmen. Ab sofort ist Walter Jessen Ehrenmitglied der Gilde. Für die medizinische Betreuung der Teilnehmer und der vielen Besucher war wieder umsichtig vorgesorgt – der Rettungswagen am Ort des Geschehens

hat ebenfalls eine lange Tradition bei diesem Fest. Dessen Team brauchte aber nicht einzugreifen.

Traditionell standen zuerst die Gewinner bei den Keglern fest – und da durfte Michael Dirks diesmal seine Schwiegermutter Karla Honnens zur Königin krönen. Weitere Platzierungen: 1. Bärbel Schulz vor Heidi Wulf und Lisa Schmidt. Königspokal Karla Honnens, 1. Platz-Pokal Bärbel Schulz, Dreier-Pokal Dörte Dirks. Den Keglern folgten die Schützen – und dort heißt die neue Königin Edda Schüning. Die Platzierungen: Ede Martens vor Daniela Johannsen und Günther Borkowitz. Rumpfpokal Jörn Schmidt, Schwanzpokal Dieter Leonhardt, Apfelpokal Ede Martens, Zitronenpokal Dieter Leonhardt, Dartpokal Hans-Ludolf Schulz. Um 17 Uhr stand dann auch die neue Majestät bei den Ringreitern fest: Dort durfte Ringreitergeneral Jörg Heimsohn seine Ehefrau Corinna Heimsohn zur neuen Königin proklamieren. Die weiteren Platzierungen: 1. Jörg Jessen, 2. Helmut Jessen, 3. Detlef Schmidt. Königspokal Anne Dau, Stundenpokal Jörg Jessen, Seniorenpokal Detlef Jessen, Amazonenpokal Vivian Rackow, Mittelpokal Alicia Rackow, Hoffnungspokal Momme Borkowitz. Der zweite große Umzug des Tages führte ab 17.30 Uhr erneut durch die Gemeinde, der Festball in Reimers Gasthof geriet zu einem fröhlichen Event bis in den anderen Morgen. *hem*



Die Koldenbüttler Gewinner (v. l.) Karla Honnens (Kegelkönigin), Corinna Heimsohn (Ringreiterkönigin), Michael Dirks (Gilde-Vorsitzender), Jörg Heimsohn (Ringreitergeneral) und Edda Schüning (Schützenkönigin).



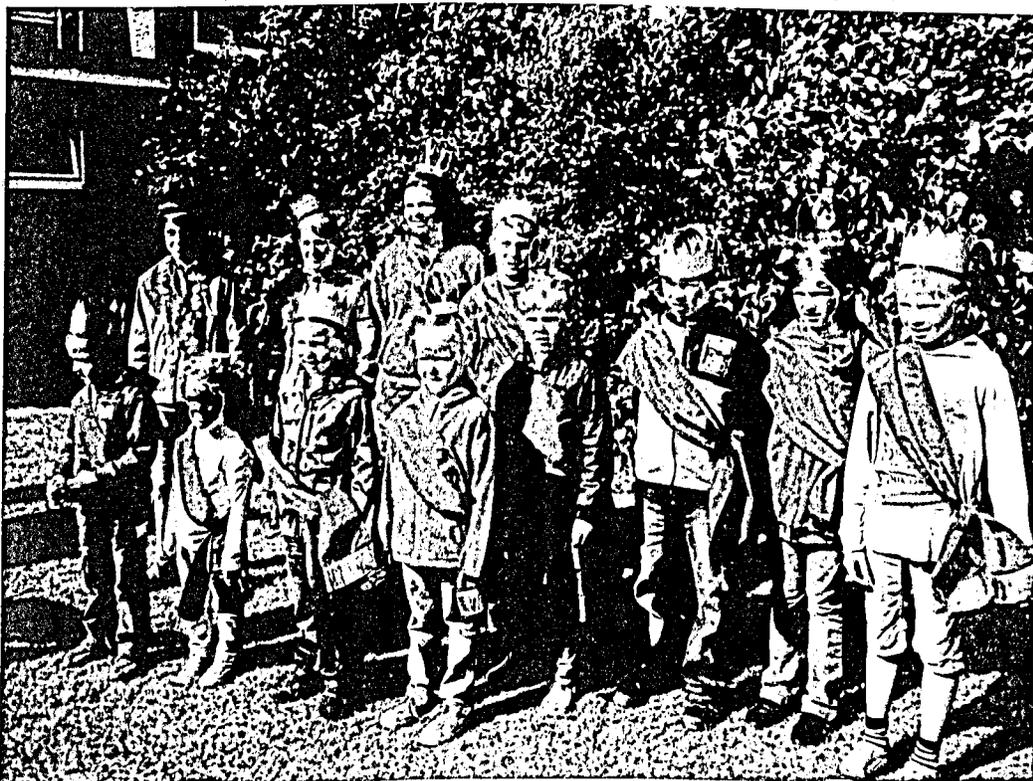
Schützenkönigin Edda Schüning

XI. Kinderfest 2013 in Koldenbüttel*Der Nachwuchs gab bei den Spielen sein Bestes*

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 19. Juli 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Kinderfest in Koldenbüttel bedeutet stets ein großes Familientreffen. Echt stark war die Beteiligung auf dem Gelände rund um die Schule – denn 106 Kinder machten mit. In zwölf Gruppen aufgeteilt nahmen sie mit Feuereifer an Spielen wie Bingo, Schubkarrenlauf, Minikegeln, Entenangeln, Ringewerfen, Autorennen, Murnelspiel, Gummistiefelweitwurf, Croquet, Dosenwerfen, Leitergolf und manch anderen Vergnügen

gen teil. Großer Jubel dann bei der Proklamation der Majestäten: Königspaar drei bis vier Jahre: Danique Peters, Finn Luca Schröder, fünf bis sechs: Lenya Schmiegelt, Nico Baxter, sieben bis acht: Swea Jolin Christiansen, Tjark Willhöft, neun bis zehn: Laura Heimsohn, Oke Rathmann, elf bis zwölf: Ailina Clasen, Leon Bosse, 13 bis 15 Jahre: Lea Reck, Tim Erhard. Abends gab es dann noch Kegeln und Leitergolf für alle.

hem*Die gekrönten Häupter nach der Siegerehrung**Foto: W. Müller*

XII. Gemeindevertreter verabschiedet

Generationswechsel im Gremium in Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 26. August 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Langjährige Gemeindevertreter von Koldenbüttel verabschiedete Bürgermeister Detlef Honnens (WGK) in der jüngsten Sitzung des Gremiums. Es sind Dieter Zitzmann (CDU; 27 Jahre dabei), Rolf Strötzel (SPD; 23), Fiede Clausen (WGK; 19), Peter Sattler (CDU; 19), Hans-Peter Schütt (SPD; 18) und Friedrich Ziarkowsky (CDU; ein Jahr) sowie die bürgerlichen Ausschussmitglieder Günther Borkowitz und Lars Wulff.

Gleich zu Beginn gab es einige Anträge: Jörn Paul (SPD) wünschte eine Diskussion der „Weihnachtsbesuche bei Senioren“ zunächst noch einmal im Sozialausschuss. Der Gemeindechef ließ nach ausführlicher Diskussion abstimmen: Sechs der elf Kommunalpolitiker votierten für eine Entscheidung in der Sitzung und lehnten eine zusätzliche des Ausschusses ab. Ein Lärmaktionsplan für die Bahnlinie Hamburg-Westerland soll erstellt werden. Joachim Kriegshammer hatte beantragt, die Abstimmung darüber zu vertagen, fand aber keine Mehrheit.

Dann wandte sich Ehrenbürgermeister Walter Clausen an den Gemeindechef: „Ich habe gelesen, man verhandelt über den Verkauf des Ziegeleiweges und einer anderen Fläche. Das zu verkaufende Areal ist eine 15 A-Fläche, die mit öffentlichen Mitteln angeschafft wurde.“ Dazu Bürgermeister Honnens: „Wir nehmen diesen Hinweis auf. Heute wird aber darüber nicht beraten – ich versichere: auch nicht im nicht-öffentlichen Teil.“ Der Gemein-

dechefberichtete unter anderem dies: Das neue Baugebiet ist vorgeplant. Es soll den Bürgern in einer Einwohnerversammlung vorgestellt werden. Die Grundrenovierung der Wohnung im Schulgebäude wird 50 000 Euro verschlingen, da sie nicht mehr bewohnbar sei. Nicht hinzubekommen sei eine 70 km/h-Beschränkung im Bereich der Badestelle an der K 22. Die noch vorhandenen 60 Koldenbüttel-Flaggen sollen „zum halben Preis“ abgegeben werden. Die Pflege des Naturerlebensraums (NER) wurde Lu Andersen übertragen.

Die Sozialausschuss-Vorsitzende Frauke Vollstedt berichtete ausführlich zu den „Weihnachtsbesuchen bei Senioren“: Bisher wurden Mitbürger ab einem Alter von 75 Jahren von Gemeindevertretern besucht. Die Kommunalpolitiker einigten sich darauf, in diesem Jahr alle Senioren ab 76 Jahren zu besuchen und die Altersgrenze Zug um Zug soweit heraufzusetzen, dass in fünf Jahren nur noch alle Senioren ab 80 Jahren dran sind.

Wegeausschuss-Vorsitzender Kai Martens (WGK) berichtete: Alle Spielplätze sind vom TÜV abgenommen, auch sämtliche Spielgeräte im NER (diese wurden freiwillig überprüft) sind in Ordnung.

Der Chef des Finanzausschusses, Jörn Pauls, ist erfreut, „dass wir 40 000 Euro mehr zur Verfügung haben als geplant“. Der Pfeiler an der Dorfplatzeinfassung soll für 1900 Euro von einer ortsansässigen Firma saniert werden. hem



Bürgermeister Detlef Honnens (M.) mit den ehemaligen Gemeindevertretern.

HEM

XIII. Traditionelles Volleyball-Turnier mit 13 Mannschaften in Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 9 September 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL 13 Mannschaften und annähernd die halbe Gemeinde fanden sich zum traditionellen Volleyballturnier auf dem Festplatz in Koldenbüttel ein. Dabei begeisterten tolle Hecht- und Luftsprünge, ausgefallene

Mannschaftsbekleidungen, gekonnte Würfe und witzige Team-Namen wie Oddys Jungs, Löschi, Alemania Astra und BroKiloPicThi. Organisationsleiter Dieter Zitzmann dankte für die fairen Begegnungen. *hem*



Vollen Einsatz zeigten die Akteure.

HEM

Werbung 2013

*Fröhliche Weihnachten
und ein gesundes, glückliches 2014
wünscht Ihre/Eure*

Anja Köhler **Friseurin**
von A-2

Anja Köhler

Friseurmeisterin

Mühlenfenne 34 · 25840 Koldenbüttel · Tel. 04881/8338

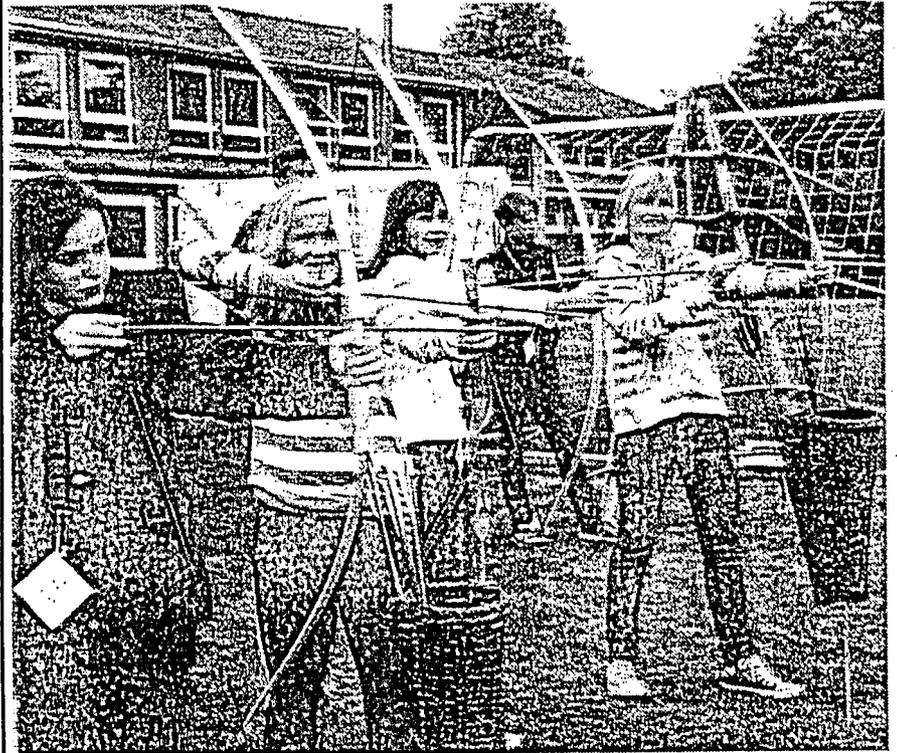
XIV. Holy-Days für Konfirmanden in Koldenbüttel

Die teilnehmenden 85 Konfirmanden kamen aus Friedrichstadt, Tönning, Oldenswort, Witzwort, Simonsberg, Kotzenbüll und Koldenbüttel. Sie wurden von 20 Betreuern begleitet.

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. September 2013 (hem)

KOLDENBÜTTTEL 85 Konfirmanden, 20 Betreuer – und ein gemeinsamer Gedanke: „Wir machen den Weg frei“. Bei so viel Engagement, wie es bei diesen beiden „Holy Days“ versprüht wurde, konnte das nur gelingen. Und wer sagt denn, dass die Welt ausschließlich mit Geld zu verändern sei? Das gemeinsame Miteinander der „Holy Days“ fand erstmalig in Koldenbüttel statt: Einander kennenlernen, miteinander essen, reden, singen, Musik hören – und gemeinsame Wege finden. „Die Holy Days sind eine Einrichtung der Nordkirche, die sich zum Ziel gesetzt hat, auch größere Veranstaltungen in kleinere Gemeinden zu tragen“, beschreibt Diakon Lars Wulff die Besonderheit dieser Veranstaltung. Neben ihm zählte Diakon Frank Kobrow ebenso zum Betreuersteam wie die Pastoren Christian Raap, Gisela Mester-Römmel, Inke Thomsen-Krüger und Helferschar.

Die Konfis kamen aus Friedrichstadt, Tönning, Oldenswort, Witzwort, Simonsberg, Kotzenbüll und Koldenbüttel. Gestartet wurde mit einem Gottesdienst. Spiele, die die Gemeinschaft fördern sollen, schlossen sich an. Abends folgte der Auftritt der Band „Die Fiesen



Beim Bogenschießen ist Konzentration gefragt.

HEM

Friesen“. „St. Leonhard hat gebebt“, erzählt Lars Wulf, „die Stimmung in der Kirche war einmalig.“ Lagerfeuer und Mitternachtskino ließen den Tag ausklingen. „Nach sehr kurzer Nacht“ dann ein gemeinsames Frühstück in der Förderschule und der Rundkurs durchs Dorf, in Gruppen und mit umgehängtem Pilgerbüchlein wurden acht übers Dorf verteilte Stationen angelaufen, um die dortigen Aufgaben gemeinschaftlich zu bewältigen. Beim „Power Painting“ wurde in Schutzanzügen mit Fingerfarben, Spülbürsten und Pottkratzern gearbeitet – der Fantasie freien Lauf gelassen.

Bogenschießen erforderte höchste Konzentration, das Rollator-Rennen am Rodelberg brachte allen eine gehörige Portion Spaß – und verlief unfallfrei. Die Kreativangebote wurden abgerundet durch Spiele wie „Tower of Power“ und „Das magische Dreieck“.

Nach dem Mittagessen in Reimers Gasthof dann der Abschlussgottesdienst – und dort wurde dann auch tatsächlich eine ganze Mauer aus dem Wege geräumt – wenngleich auch nur eine aus Kartons. „Wir machen den Weg frei!“ – bei den Holy Days wurde dieses Motto umgesetzt.

hem

XV. Kaputte Wege nerven Gemeinderat

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 28. September 2013 (hem)

Koldenbüttel will Verursacher schadenersatzpflichtig machen

KOLDENBÜTTEL Aufgeräumt hat der Gemeinderat mit der antiquierten Einwohnerfragestunde zu Beginn seiner Sitzungen. „Fragen dürfen jederzeit gestellt werden“, ermunterte Bürgermeister Detlef Honnens (WGK) die zahlreichen Zuhörer, „denn wir freuen uns über Mitbürger, die interessiert sind.“ Zur Trassenführung der 380-KV-Leitung hat die Gemeinde eine Stellungnahme abgegeben. „Total inne Grütt“ sei der Behmweg. Martje Paulsen-Borkowitz (CDU): „Ich bin selbst Landwirtin. Irgendwann muss jeder begreifen, dass er da nicht langfahren darf.“ Verursacher seien, so bestätigten Augenzeugen während

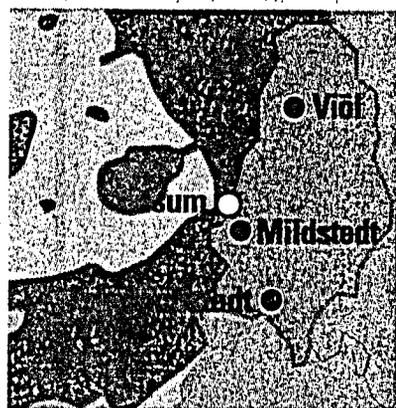
langen und schadenersatzpflichtig zu machen.

Wegeausschussvorsitzender Kai Martens (WGK) kündete an, dass der Bekweg mit Recycling-Material aufgefüllt werde. Die Kosten in Höhe von 4000 Euro müssen die Anlieger tragen. Die innerörtliche Pastor-Bruhn-Straße weist gleich an mehreren Stellen Risse auf, die beseitigt werden sollen.

„Ich bin selbst
Landwirtin.

Irgendwann muss jeder
begreifen, dass er da
nicht langfahren darf.“

Martje Paulsen-Borkowitz
Gemeindevertreterin



der Sitzung, Landwirte mit ihren schweren Güllewagen. Jetzt soll das Amt entscheiden, ob die Beweise ausreichen, den Verursacher zu be-

Vier Angebote lagen zum Endausbau des Baugebietes Badenkoog vor, beauftragt wurde die Firma Hoff aus Bredstedt als günstigster Bieter mit 41 240 Euro. Einstimmig beschlossen: Der Bürgermeister, seine Stellvertreter sowie Ausschussvorsitzender und Stellvertreter sollen über die Auftragsvergabe zur Sanierung der Giebelwand des Kinderspielkreis-Hauses entscheiden, wenn der Betrag 3000 Euro nicht übersteigt. Offene Ohren und ein großes Herz bewies der Ge-

meinderat für „seine“ Feuerwehr – die nicht nur zu allen schweren Unfällen im Bereich ausrückt, sondern auch ein Rettungsnetz für Ertrinkende entwickelt und mehrfach eingesetzt hat. Das 44 Jahre alte Rettungsboot wird durch ein neues ersetzt. Mit drei Enthaltungen wurde beschlossen, den Wegeausschuss von sieben auf neun Sitze zu erweitern.

Auf Vorschlag des Bürgermeisters und bei Gegenstimme von Joachim Kriegshammer (er hatte die Jugendversammlung separat an einem anderen Tag gefordert) beschlossen: Die Jugendversammlung findet eine Stunde vor der Einwohnerversammlung statt, die am Donnerstag, 17. Oktober, um 20 Uhr beginnt. Themen sind unter anderem die geplante 380-KV-Trassenführung und die Pläne für das neue Baugebiet im Badenkoog. Der bürgerliche Vorsitzende des Bauausschusses, Ludger Schmiegelt, wird die Pläne vorstellen. Einstimmig erweitert wurden zwei Ausschüsse, der bisherige Jugend- und Sozialausschuss in Jugend-, Sozial- und Kulturausschuss sowie der alte Wege- und Umweltausschuss. hem

XVI. Als der Viehhandel noch boomte

Ein Abend mit Wissenswertem und Anekdoten aus Eiderstedts Wirtschaftsgeschichte lockte viele Besucher nach Garding

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. Oktober 2013 (pan)

GARDING Vor mehr als 120 Jahren war Eiderstedt Fleischlieferant für die englischen Industriestädte. Die Mastochsen prägten das Bild. Und auch heute noch gehören Kühe, Schafe und Pferde zur Landschaft. Da war es für die Organisatoren der Veranstaltungsreihe „Erzähl’ mir was auf Eiderstedt“ selbstverständlich, das Thema Viehhandel ins Programm zu nehmen. Und welcher Ort wäre geeigneter als die Viehwaage in Garding. Unter dem Titel „Der Eiderstedter und das liebe Vieh“ wurde aus Vergangenheit und Gegenwart berichtet, moderiert wurde der Abend von Jürgen Rust. Alte Fotografien und Bilder ließen die regionale Wirtschaftsgeschichte lebendig werden.

Warum ist das Vieh nach Eiderstedt gekommen, fragte Jakob Clausen. Schon für die ersten Siedler spielte es eine wichtige Rolle. Knochenfunde belegten, dass sich die Menschen damals vor allem von Fleisch ernährten. Nachdem sich Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts die ersten Marschen gebildet hatten, gewann die Weidemast immer mehr an Bedeutung, und die Viehzucht wurde bald eine der wichtigsten Einnahmequellen. Denn es wurde dringend Ware benötigt, die in der eigenen Region nicht produziert werden konnte. Es entstand ein reger Handel. Im 16. Jahrhundert brachten dann holländische Glaubensflüchtlinge die intensive Milchwirtschaft nach Eiderstedt. Um für einen besseren Transport der Waren zwischen Binnenland und Küs-

te zu sorgen, wurden damals die Norderbootfahrt von Tetenbüll nach Tönning und die Süderbootfahrt von Garding nach Katingsiel gebaut.

Im 19. Jahrhundert boomte der Export von lebendem Schlachtvieh von Tönning, später Husum, nach England. Bis zu 60 000 Rinder in nur einem Jahr wurden ausgeführt. Das Ende des regen Handels kam im Jahr 1889, damals brach in Schleswig-Holstein die Maul- und Klauenseuche aus. Großbritannien erließ daraufhin ein Einfuhrverbot.

Peter Mölck von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Stadt und Kirchspiel Garding berichtete dann von den Transportwegen. So wurde 1615 eine Querverbindung von Garding nach Tönning gebaut. Durch einen Verbindungskanal zwischen Süder- und Norderbootfahrt wurde der Warenaustausch innerhalb der weitgehend weg- und steglosen Halbinsel erleichtert. Und dann gab es die Treidler, die

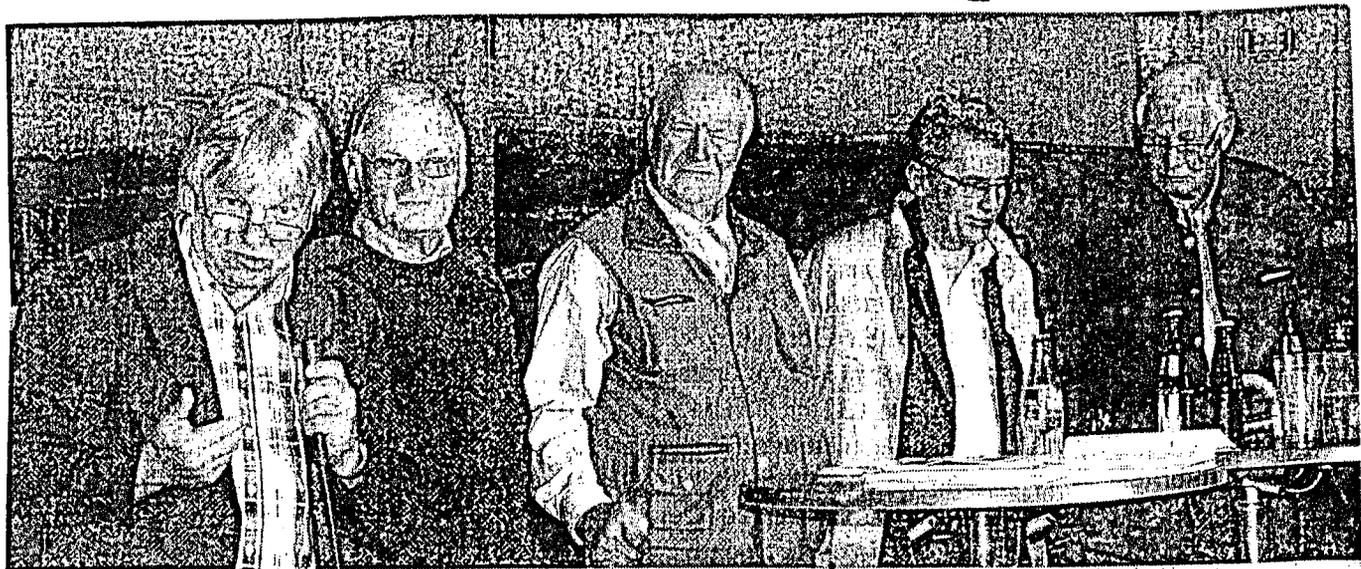
„Die Jungs und Deerns wissen heute nicht mal, welches Tier männlich und welches weiblich ist.“

Peter Mölck
Heimatkundliche AG Garding

auf der zehn Meter breiten und 2,50 Meter tiefen Süderbootfahrt mit ihren Booten zwischen Katingsiel und Garding fuhren. Bis im Jahr 1845 dieser Kanal sein trauriges Ende fand, denn zunächst wurde die Eisenbahn und dann die Chaussee gebaut. Vom Wiegerecht wusste der Gardinger

Gastwirt Sönke Ratje zu berichten. Nur Garding und Tönning besaßen einst ein Wiegeprivileg. Denn Ziel des Herzogs war es gewesen, den Handel zu kontrollieren. Das Wiegerecht hat im übrigen bis heute Bestand, während die Bootfahrt nur noch zur Entwässerung dient. Mit Stock und in Arbeitskleidung trat dann Viehhändler Frank Spreckelsen aus Garding vor die bis auf den letzten Platz gefüllten Bänke. Er erklärte, was es mit seinem Beruf auf sich hat, wie es zum Ende des Viehmarktes kam, über Schlachthöfe, wohin das Vieh geliefert wird und warum die Preise so sind, wie sie sind. Bis in die 1960er Jahren wurde das Schlachtvieh noch über Husum vermarktet. Und auch Willi Rohde hatte viel über Viehzucht und -handel zu berichten.

pan.



Jürgen Rust, Peter Mölck, Jakob Clausen, Frank Spreckelsen und Sönke Ratje (v. l.) unterhielten ihr Publikum mit vielen Döntjes.

XVII. Rückblick auf 100 Jahre Heimatbund

Dr. August Geerkens gründete 1913 den Zusammenschluss in Tönning -
Am 3. November 2013 großer Jubiläumsfestakt in der Eider-Stadt

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Oktober 2013 (bdk)

GARDING Die wechselvolle Geschichte des Heimatbundes in den vergangenen 100 Jahren stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung, die wenige Tage vor dem Festakt aus Anlass des Jubiläums im Alten Rathaus in Garding stattfand. Zu den einzelnen Epochen referierten im Wechsel der Geschäftsführer des Bundes, Hauke Koopmann, und der Beisitzer im Vorstand, Sönnich Volquardsen.

Der Jubilar wurde am 14. November 1913 im damaligen Tönninger Hotel „Zum Prinzen Heinrich“ (heute Wasenberg-Apotheke) von Dr. August Geerkens als Eiderstedter Heimat- und Geschichtsverein aus der Taufe gehoben. Zuvor hatte er in der Stadt ein Museum mit Exponaten aus der Geschichte der Halbinsel eröffnet. Der Heimatforscher übernahm den Vorsitz des Vereins, in dem nach seiner Vorstellung die verschiedenen Stände sowie Stadt und Land „harmonisch und in Liebe zur Heimat“ zusammenwirken. Das sollte so einträchtig geschehen, wie es die drei Schiffe auf dem alten Eiderstedter Wappen von 1613 symbolisieren, das noch heute vom Heimatbund verwendet wird.

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs stoppte zunächst fast alle Vorhaben. Erst 1926 kam es zu einer Neuauflage der Vereinigung, die im Jahr darauf mit einem großen Heimatfest mit mehr als 10 000 Besuchern im großen Stil in Garding gefeiert wurde. Powerpoint-Präsentationen von historischen Fotos vermittelten den Gästen einen Eindruck von diesem Geschehen und von anderen Ereignissen. Später entwickelte sich die beabsichtigte Herausgabe eines Eiderstedter Heimatbuches zu einer „un-

endlichen Geschichte“ in deren Folge Dr. Geerkens 1929 sein Amt niederlegte. Ihm folgten Wilhelm Jensen und Dr. Richard Felten. Zwischenzeitlich gelang es, alte Akten aus den verschiedenen Regionen in einem Landschaftsarchiv zu sammeln. „Dafür können wir noch heute dankbar sein“, sagte Koopmann.

.....
*„Unser Ziel ist die Bewahrung
 der Eiderstedter Kultur.“*

Hauke Koopmann
 Geschäftsführer des Heimatbunds

1933 feierte man in Tönning mit dem neuen Kreisleiter und Landrat Otto Hamkens die Wiederherstellung des zwischenzeitlich aufgelösten Kreises Eiderstedt. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten bestimmte ein Gaukulturwart Hamkens zum Leiter des Heimatbundes. Erneut erlahmten dessen Aktivitäten während der Kriegsjahre.

Der Neustart erfolgte 1947 mit dem Landwirt Wilhelm Hamkens an der Spitze. Es folgten gemeinsame Ausflüge und drei Jahre später Eiderstedter Heimattage in Tönning. Kritisch setzte man sich zur damaligen Zeit mit dem „vordringenden Dänentum“ und dem Zustrom von Heimatvertriebenen auseinander. In St. Peter-Ording wurde ein neues Heimatmuseum gegründet. Zu den herausragenden Ereignissen der Nachkriegszeit gehörten 1954 ein Heimatfest in Witzwort mit mehr als 4000 und eine Sommerfahrt nach Nordschleswig mit 300 Teilnehmern.

An dem Vortragsabend nahm auch de

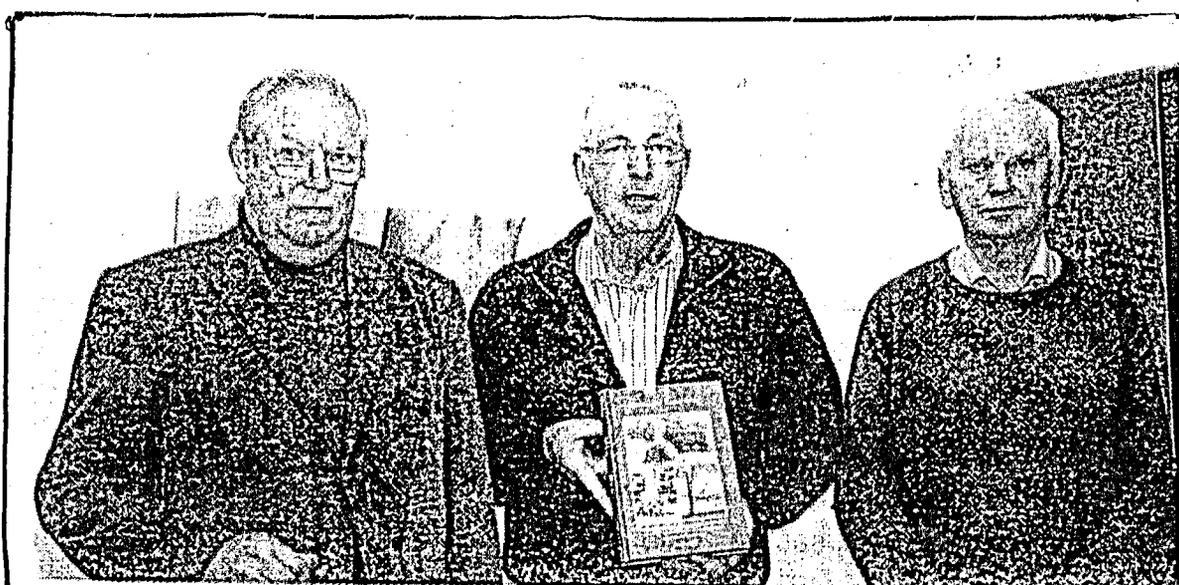
Ehrenvorsitzende Hans Alwin Ketels teil, der genauso alt wie der Heimatbund ist und dieser Tage seinen hohen Geburtstag feierte. Ketels lenkte von 1955 für 33 Jahre die Geschicke des Heimatbundes. Unter dem Applaus der Anwesenden begrüßte Vereins-Chef Hans Meeder den Hundertjährigen. In die Zeit des Geehrten fallen weitere Heimatfeste, darunter auch die erste gemeinsame Veranstaltung mit dem Nordfriesischen Verein 1960 in Oldenswort. Der Anlass: 700 Jahre zuvor hatten dort die Friesen den dänischen König Abel zurückgeschlagen. Nachfolger von Ketels wurde Albert Pahl.

Nicht nur mit der Geschichte, sondern auch mit aktuellen Themen, wie dem Nationalpark Wattenmeer und der Windkraft befassen sich die Heimatverbundenen bei ihren regelmäßigen Treffen und den Vortragsabenden im Winter. „Unser Ziel ist die Bewahrung der Eiderstedter Kultur“, betonte Koopmann, der wie Volquardsen dem 570

Mitglieder starken Heimatbund seit Jahrzehnten angehört. Seit 2011 sorgt Kassensführerin Gudrun Fuchs für eine übergreifende Zusammenarbeit mit dem Nordfriesischen Verein, dessen Vorsitzende sie ist.

Stolz ist man auf den gemeinsamen Kalender „Zwischen Eider und Wiedau“ sowie auf die eigenen Schriftenreihe „Blick über Eiderstedt“ mit Beiträgen aus den Gemeinden und besonderen Themen. „Band 9 werden wir beim Festakt am Sonntag, 3. November, der Öffentlichkeit präsentieren“, freute sich Meeder. In dem Buch werden die Vereinsgeschichte sowie Lebensbilder von Eiderstedtern dargestellt. Tags zuvor treffen sich die Mitglieder, ebenfalls in der Tönninger Stadthalle, zur Jahresversammlung. Beide Veranstaltungen beginnen um 14 Uhr. Wer teilnehmen möchte, kann sich bis morgen in der Geschäftsstelle des Heimatbunds, Enge Straße 5, in Garding oder bei Hauke Koopmann unter Telefon 04864/472 melden.

bdk



Hauke Koopmann, Hans Meeder und Sönlich Volquardsen (v. l.) präsentieren den neuesten Band der Reihe „Blick über Eiderstedt“.

BDK

XVIII. 100 Jahre Heimatbund der Landschaft Eiderstedt und kein bisschen müde

Heimatbund der Landschaft Eiderstedt engagiert sich vehement für die Belange der Region

Quelle: „Husumer Nachrichten vom 9. November 2013 (bdk)“

TÖNNING Auch im Alter von 100 Jahren beteiligt sich der Heimatbund der Landschaft Eiderstedt (HLE) aktiv am Geschehen auf der Halbinsel. Das wurde deutlich, als der Vorsitzende des Jubilars, Hans Meeder, in der Jahresversammlung von der Arbeit der vergangenen zwölf Monate berichtete.

So war es nach langem Bemühen in Zusammenarbeit mit dem Leibnitz- und dem Nordfriisk Instituut gelungen, eine landeskundliche Gesamtdarstellung zu veröffentlichen (wir berichteten). Geschäftsführer Hauke Koopmann und Sönnich Volquardsen ist es zu verdanken, dass pünktlich zum Jubiläum ein neuer Band der Reihe „Blick über Eiderstedt“ druckfrisch präsentiert werden konnte. Der zweite Vorsitzende, Bernd Laue, und Koopmann begleiteten mehrere heimatkundliche Exkursionen. Susanne Dircks und Renate Poggensee haben sich auf vielen Gebieten für die plattdeutsche Sprache engagiert. Und verschiedene Mitglieder des Vorstandes pflegten die Kontakte zu anderen Heimatvereinen und nahmen an Turnieren der Ringreiter und Boßler teil.

In mehreren Vortragsabenden ging es um die einheimische Kultur. Dabei stand in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland/Dithmarschen wiederholt das Schicksal der Haubarge im Mittelpunkt stand. „Hierfür danke ich allen, die daran mitgewirkt haben, ganz herzlich“, sagte Meeder. Sein weiterer Dank galt der Stadt Tönning, die die Stadthalle für die Versammlung und die Jubiläumsfeier kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.

In seinem Festvortrag aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des HLE ließ Koopmann die Vereinsgeschichte Revue passieren. „Eiderstedt darf seine Identität nicht verlieren“, betonte er. Diesem Ziel sei der Verein seit der Fusion der Kreise Eiderstedt, Husum und Südtondern zum Kreis Nordfriesland

im Jahr 1970 besonders verpflichtet. Er würdigte die Unterstützung durch den Deezbüller Historiker Albert Panten. Eine entscheidende Prägung habe der Heimatbund durch seinen langjährigen Vorsitzenden Hans Alwin Ketels erfahren. Der Hundertjährige gehörte mit seinem Nachfolger Albert Pahl zu den Ehrengästen der Versammlung. Mit dem Wunsch nach mehr jüngeren Mitgliedern schloss der Referent seinen Vortrag.

Gemeinsam mit dem zweiten Vorsitzenden, Bernd Laue, sowie dem Beisitzer Sönnich Volquardsen scheidet Hauke Koopmann auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. „Der Abschied fällt uns schwer“, stellte Meeder bedauernd fest und würdigte die engagierte Vereinsarbeit der drei in den vergangenen Jahrzehnten. Unter dem Beifall der Anwesenden ernannte er sie zu Ehrenmitgliedern.

Bei den Wahlen wurden Holger Piening zum neuen Geschäftsführer, Klaus Ackermann zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie Ove Andresen und Armin Jeß einstimmig, bei jeweils eigener Enthaltung, zu neuen Beisitzern gewählt. Ebenfalls einmütig bestätigten

„Eiderstedt darf
seine Identität
nicht verlieren.“

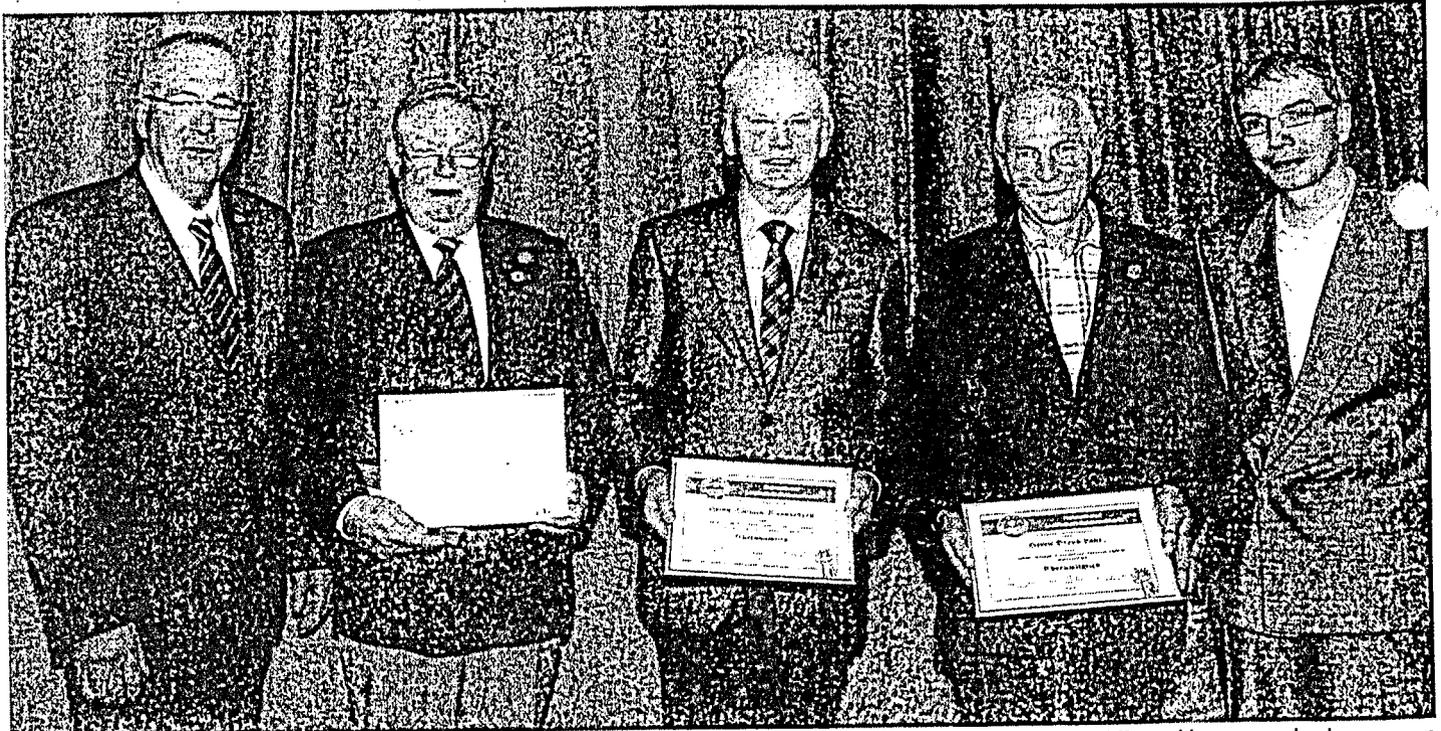
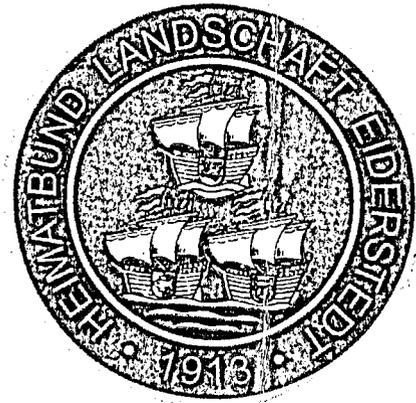
Hauke Koopmann
Geschäftsführer

die rund 70 Stimmberechtigten Renate Poggensee in ihrem Amt als Beisitzerin. Bernd Laue prüft künftig die Kasse.

In ihrer Eiderstedter Tracht präsentierte Schatzmeisterin Gudrun Fuchs den Kassenbericht. Der Etat ist in Einnahmen und Ausgaben annähernd ausgeglichen. Dem zu erwartenden Anstieg der Kosten begegnet der HLE mit einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge um fünf

auf 18 Euro. Hierauf und auf eine monatliche Aufwandsentschädigung für den Geschäftsführer von 50 Euro einigten sich die Mitglieder einvernehmlich.

Mit einer Andacht sorgte Pastorin Gisela Mester- Römmer für einen besinnlichen Einstieg in die Veranstaltung. Der Heimatbund habe einen „sichtbaren Faden“ durch die Geschichte gespannt, sagte sie. In ihren Grußworten gratulierten sowohl der CDU-Landtagsabgeordneten Klaus Jensen (in Vertretung für Ingbert Liebing, MdB) und der Tönninger Bürgervorsteher Stefan Runge dem Verein zum Jubiläum. Beide hoben dessen Engagement für die Landschaft hervor. Runge betonte, dass man weiterhin eigenverantwortlich die Geschicke der Stadt bestimmen wolle. Das geschehe jedoch nur im Einvernehmen und zum Wohle der Nachbarn. Dabei sei allen Verantwortlichen klar: „Mehr als Eiderstedter kann man nicht werden.“ *bdk*



Vorsitzender Hans Meeder mit den neuen Ehrenmitgliedern Hauke Koopmann, Sönlich Volquardsen und Bernd Laue sowie dem neuen Geschäftsführer Holger Piening (v.l.).

XIX. Jahresversammlung Nov. 2013 der „Dörpsgeschichte“

Dörpsgeschichte steht finanziell gut da

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 21. November 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL 50 Prozent der Mitglieder der Kombüttler Dörpsgeschichte nahmen an der Jahresversammlung teil. 68 Mitglieder zählt der Verein derzeit. Ehrenvorsitzender Wolfgang Müller bereicherte die Zusammenkunft gleich zu Beginn mit einem Vortrag: Bilder der Jahre 1900 bis 2006. „Die Vergangenheit kennen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu meistern“, unterstrich Müller. Anschließend ließ Vorsitzender Walter Clausen das Jahr Revue passieren: Herausragend war dabei die Präsentation der restaurierten Archivalien. Ende Mai 2014 soll das Dörpsmuseum im Sprüttenhuus feierlich eingeweiht werden. Bereits jetzt stehen die Türen offen, zahlreiche Besucher traten schon ein.

Der frühere Koldenbüttler Pastor Johann Albrecht Janzen arbeitet zurzeit das Schulwesen auf, das Werk soll als Buch erscheinen. „Ein einmaliges Werk“, urteilte Walter Clausen, die Dörpsgeschichte steuert 1000 Euro bei.

Unterstützt wird die Arbeit bereits durch das Nordfriisk Institut, und den Eiderstedter Heimatbund.

„Wir sind finanziell gut über die Runden gekommen“, freute sich der Vorsitzende angesichts des von Inge Bensel vorgetragenen Kassenberichts. Die Vereinskasse sieht so gut aus, dass in 2014 die nächsten beiden Bücher von „Dams un hüt“ herausgegeben werden können. Angeschafft wird auch ein Kopiergerät – und 1000 Euro werden an das Museum rübergeschoben. Einen eigenen Haushalt gibt es für das Museum, eine hohe Summe kann für weitere Einrichtungs-Gegenstände ausgegeben werden.

Nach einstimmigen Vorstandswahlen arbeitet der Verein in dieser Besetzung: Vorsitzender Walter Clausen, Stellvertreterin Elke Kiesbye, Kassenwartin Inge Bensel, Vertreterin Meike Krüger, Schriftführer Peter Gehl, Vertreterin Annegrete Jacobs.

hem



Der Vorstand mit dem Chef (Mitte). HEM

Von li. nach rechts;
Wolfgang Müller, Inge Bensel,
Annegrete Jacobs, Walter
Clausen, Hansi Schäfer, Elke
Kiesbye und Peter Gehl

XX. Koldenbüttel zeigt Interesse an Windkraftanlagen

November-Sitzung 2013 des Gemeinderates - Kann bald der 1000. Einwohner begrüßt werden?

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 27. November 2013 (hem)

KOLDENBÜTTEL Bürgermeister Detlef Honnens begann die Gemeinderats-Sitzung mit einem Dank, denn er freute sich über das große Interesse der Bürger an der Zusammenkunft. Zehn der elf Kommunalpolitiker berieten 16 Tagesordnungspunkte. Vizebürgermeister Jörn Paul (SPD) regte an, das die Gemeinderats-Mitglieder ihr Sitzungsgeld spenden. Eine Sammelaktion sollte nach der Sitzung stattfinden.

Könnte im Peterskoog doch noch ein Bürgerwindpark entstehen? „Es sieht so aus, als wenn im Zuge des Zielabweichungsverfahrens die Windkraft vielleicht doch noch nach Koldenbüttel kommt“, signalisierte dazu der bürgerliche Bauausschuss-Vorsitzende Ludger Schmiegelt. Beauftragt werden soll ein Landschaftsplaner.

90 Prozent sprachen sich für Windkraft aus

Dazu der Bürgermeister: „Ich gehe davon aus, dass das Votum von vor vier Jahren steht. Von 100 Teilnehmern der Einwohnerversammlung haben sich seinerzeit 90 Prozent für Windkraft auf Gemeindegebiet ausgesprochen. Ich möchte aber nicht, dass so etwas wie in Uelvelbüll passiert, wir werden zur Einwohnerversammlung einladen.“

Die Kirchengemeinde beteiligt sich an den Maler-

arbeiten am Diakonat – und die Badestelle Stichkanal muss ausgebessert werden, die Nachbargemeinde Ramstedt macht dabei mit. sich. Beim Weihnachtsmarkt am 8. Dezember wird sich der Gemeinde-Chef mit einem Bücher-stand beteiligen – das eingenommene Geld geht an die Opfer auf den Philippinen. Gut erhaltene Bücher bitte beim Bürgermeister abgeben.

Frauke Vollstedt (WGK) berichtete aus dem Kindergartenbeirat: 15 Kleine besuchen die Friedrichstädter Einrichtung, vier haben dort einen Platz. Erst ab November 2014 ist wieder ein Krippenplatz frei. Um 15 000 Euro teurer geworden ist der Endausbau des Baugebietes, berichtete Finanzausschuss-Vorsitzender Jörn Paul (SPD) sichtlich erleichtert, „den Haushalt 2013 werden wir mit schwarzen Zahlen beenden“.

Noch hat die Gemeinde den 1000. Einwohner nicht an Bord, doch es sieht gut aus. Die Ausweisung eines neuen Baugebietes sieht 18 Grundstücke vor. Der B-Plan wurde bei Enthaltung von Kai Martens (WKG) beschlossen, die ersten sechs Bewerber sind bereits da. Kai Martens (WGK) rügte, „dass das Protokoll der jüngsten Bauausschuss-Sitzung nicht vorliegt – denn dann wüssten wir alle, wovon wir sprechen“. Vorsitzender Ludger Schmiegelt

übernahm dafür die Verantwortung.

Amtsvertreter Martin Frahm trug den Haushalt 2014 vor: Mehr als 200 000 Euro zahlt die Gemeinde für 101 Schüler der allgemeinbildenden und acht der dänischen Schulen. Dazu kommen 65 Euro für Kindergärten. Mit 76 000 Euro höheren Gewerbesteuern wird gerechnet – dafür erhöht sich die Umlage an den Landkreis um 28 000 auf 291 000 Euro.

Amtsumlage steigt um 14 200 Euro

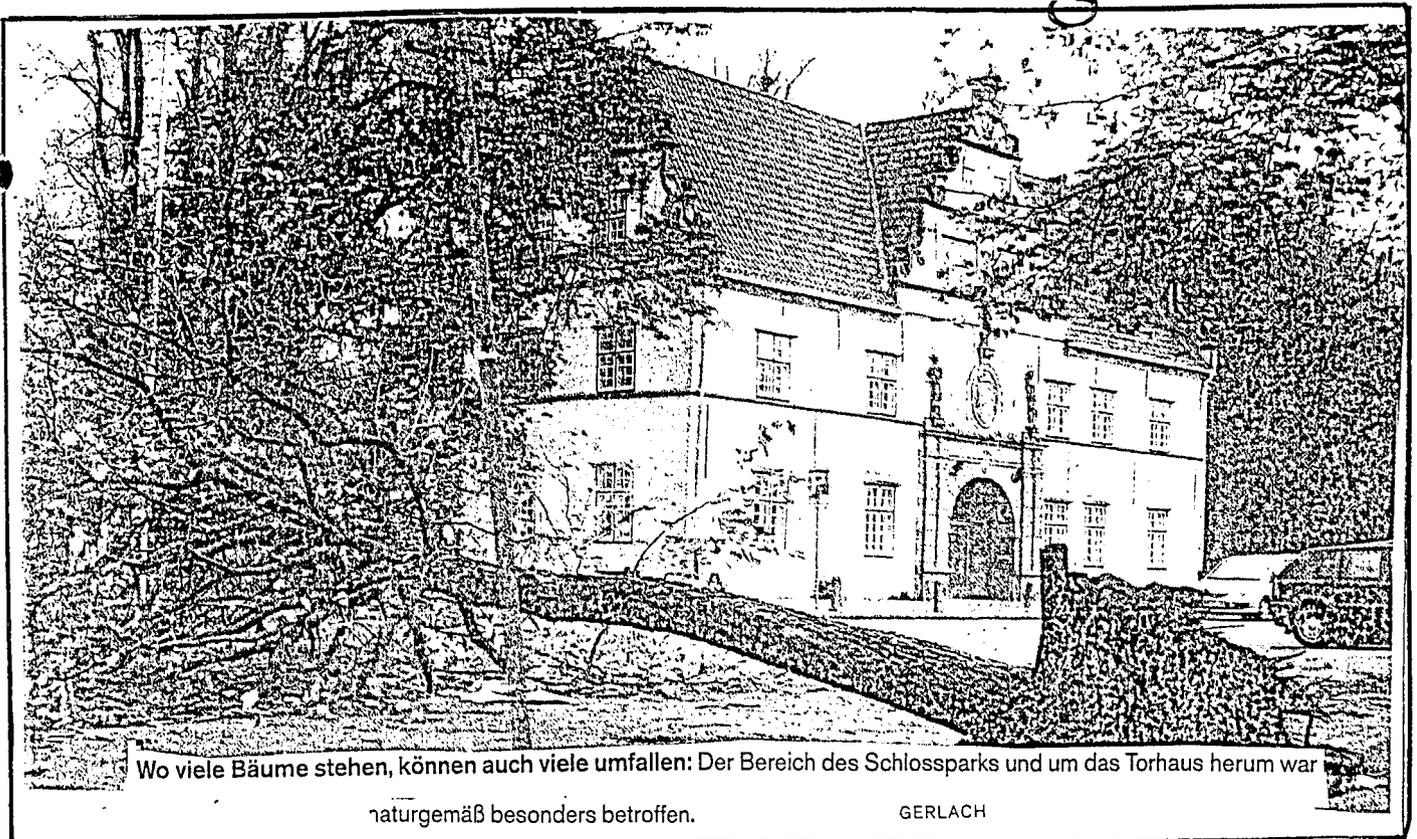
Die Amtsumlage steigt um 14 200 Euro. Der Haushalt wird im Ergebnisplan bei den Erträgen auf 947 600 Euro und bei den Ausgaben auf 972 700 Euro festgesetzt. Jahresfehlbetrag 25 100 Euro. Die Steuersätze werden wie folgt erhoben: Grundsteuer A und B 380 Prozent, Gewerbesteuer 360 Prozent. Die Erschließungskosten-Satzung passierte den Rat ebenso einstimmig wie die Vergabe des Winterdienstes an die Firma Bernd-Uwe Hans. „Wir als Kommune möchten vorher beteiligt werden, bevor bergrechtliche Erkundungen eingeholt werden“, betonte Honnens zur Resolution gegen Fracking. Zur Verpachtung der Gemeindeländereien wurde unisono beschlossen: „Die am 31. Dezember auslaufenden Verträge gelten in 2014 wie bisher.“ *hem*

XXI. Orkantief „Christian“ zog eine Spur der Verwüstung Zwei Tote im Norden

100 Feuerwehreinsätze in Husum

Quelle: „Husumer Nachrichten „ vom 28./29./30. November 2013 (Gerlach)

FLENSBURG/HUSUM Bäume stürzten um, Dachteile flogen umher, Züge rollten nicht mehr, der Strom fiel aus, Handys hatten kein Netz. In Flensburg wurde ein Mann von einem Baum erschlagen, in Heiligenhafen eine Frau von einer einstürzenden Mauer getötet. Das Orkantief „Christian“ legte gestern den Norden lahm. Mit Geschwindigkeiten von durchschnittlich 160 Stundenkilometern fegte der erste schwere Herbststurm über den Norden. Der gemessene Top-Wert lag mit 173 Stundenkilometern in St. Peter-Ording.

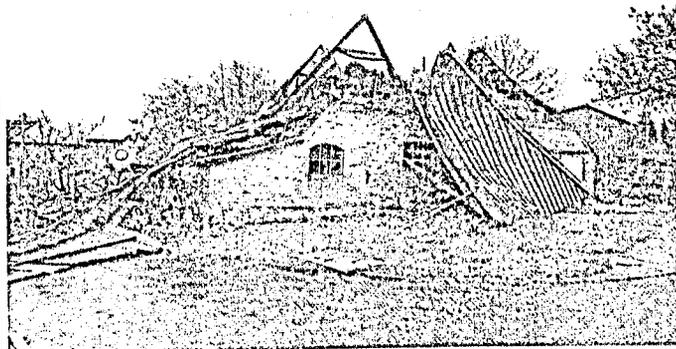


Wo viele Bäume stehen, können auch viele umfallen: Der Bereich des Schlossparks und um das Torhaus herum war naturgemäß besonders betroffen.

GERLACH

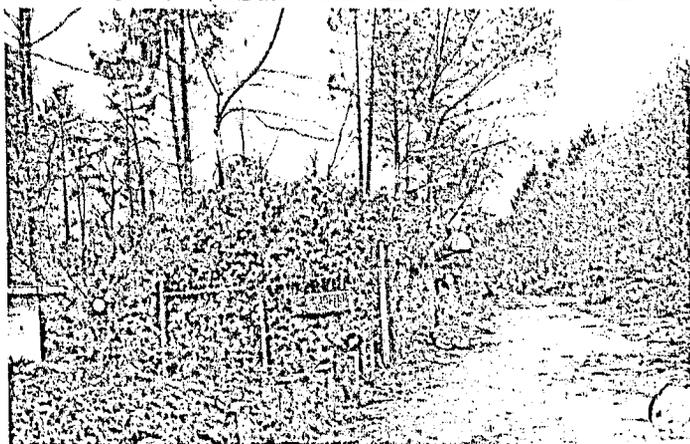
. Orkantief „Christian“ zog eine Spur der Verwüstung

Quelle: „Husumer Nachrichten „ vom 28./29./30. November 2013 (Gerlach)

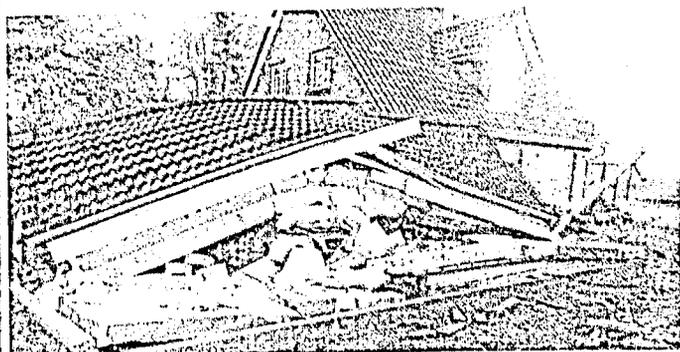


Totalschaden an einem Reetdachhaus in Ramstedt.

HN

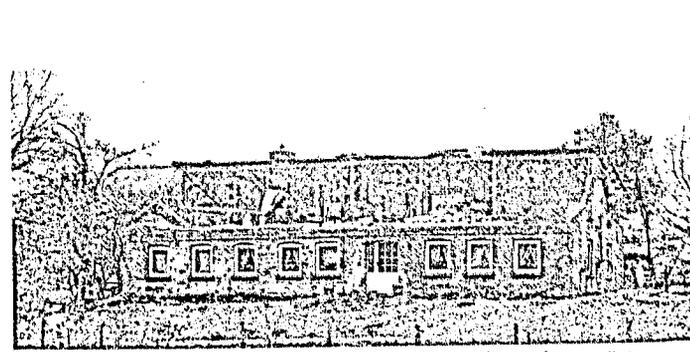


In den Mausebergen bei Husum knickten zahlreiche Bäume um.HJM



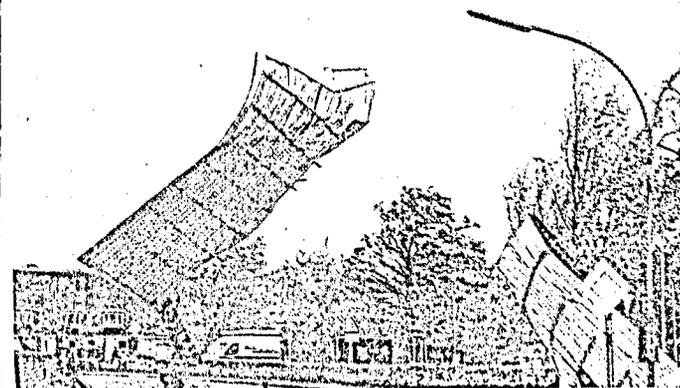
Voll erwischt hat es das Auto in diesem Carport in Treia.

BIL



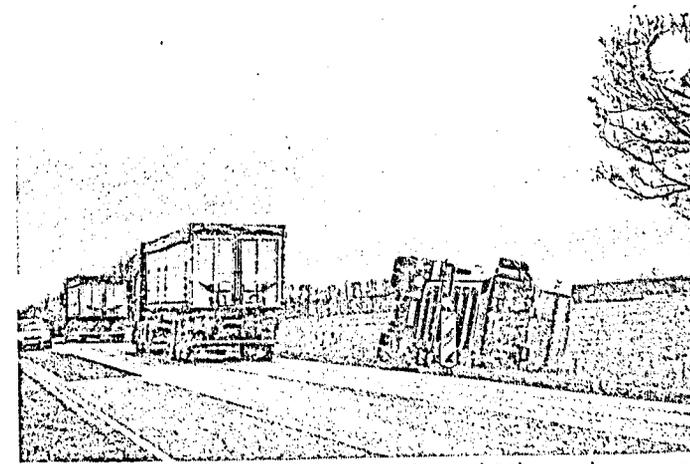
In Winnert hat der Sturm ein oberes Stockwerk total zerstört.

HN



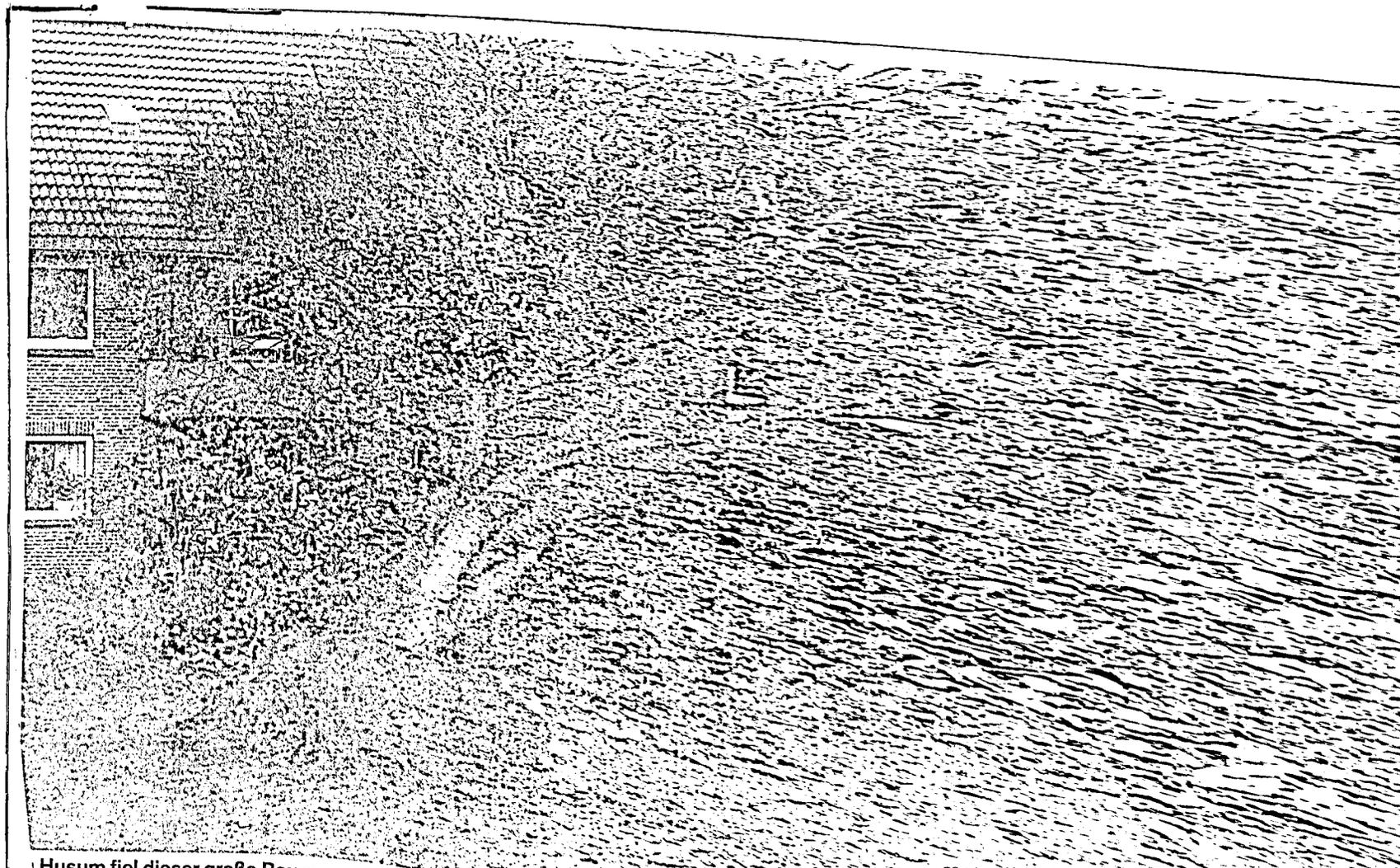
In Schwabstedt wirbelte der Sturm diese Dachplatten umher.

HN



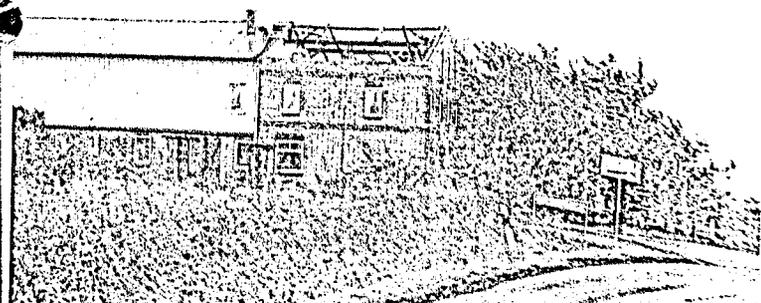
Südermarsch: Ein Lkw war auf die Seite gedrückt worden.

HEM



Husum fiel dieser große Baum auf ein Reihenhaus und beschädigte

das Dach



Unbewohnbar: ein Gehöft auf Nordstrand.



Dach und Strohballen wirbelte der Orkan auf der Halbinsel Nordstrand umher.



Dieses Dach

XXII. Es geschah vor ...

Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“

12. Januar 1917

○ **Koldenbüttel**, 12. Jan. Aus den Zusammenstellungen in den Kirchenbüchern geht hervor, daß in unserer Gemeinde 9 Kinder im vorigen Jahre die heilige Taufe empfangen (5 Knaben und 4 Mädchen), 10 Jünglinge und 3 Mädchen bestätigten ihren Taufbund in ihrer Konfirmation. 1 Paar erhielt zu seinem Ehebande den Segen der Kirche, 98 Personen (40 männliche und 57 weibliche) nahmen am Abendmahl teil, 11 Beerdigungen fanden statt. — An Unterstützungen wurden verteilt: 1. Legatengelder (Todsens und Nissen's Legat) 122 M an 17 Rentenempfänger und Witwen, 2. Erntedankfestkollekte 29 M. 50 ₤ (aus der Unterstützungskasse auf 36 M. erhöht) an 9 Kriegerfamilien, 3. Weihnachtsgelder: 136 M. an 10 Witwen und 136 M. 35 ₤ an 10 Rentenempfänger. — Die Kollekten ergaben 162 M. 24 ₤. —

- Auch die hiesigen Kirchenöfen werden des Kohlenmangels halber nicht mehr geheizt.

Zu Revisoren für die Koldenbüttler Kirchenrechnung pro 1916—17 wurden gewählt die Herren Hofbesitzer H. Frahm und Landm. Matthias Michaels.

6. Juni 1917

Koldenbüttel, 6. Juni. Es ist von der Königl. Heeresleitung an den Kirchenvorstand unserer Gemeinde die Nachricht hierher gelangt, daß unsere große Kirchenglocke, welche in einem hölzernen Turm zu Westen des Gotteshauses hängt, von der Heeresleitung mit Beschlag für ihre Zwecke belegt wird und daß eine Firma Ohlsen-Lübeck mit dem Herunternehmen der Glocke beauftragt ist, welche zu dem Zweck in kurzer Zeit einen Monteur senden wird. Die große Glocke hat ein Gewicht von 1860 Pfd. gleich 930 Kilogramm, für welche eine Entschädigung von 2 Mark per 1 Kilogramm Metall gezahlt wird.

25. Juni 1917

○ **Koldenbüttel**, 25. Juni. Zu der vor einigen Tagen nach dem 2ten Schulzimmer der Hauptschule hier selbst anberaumten Sitzung des Kirchen-Kollegiums hatten sich 8 Mitglieder eingefunden. Nach Eröffnung durch Gebet gab der Vorsitzende Herr Pastor Bruhn zuerst bekannt, daß die erwählten Revisoren die Kirchen-Rechnung pr. 16/17. geprüft und richtig befunden haben und wurde dem Rechnungsführer Landmann Herrn D. Honnens Entlastung erteilt. Aus den anderen Verhandlungsgegenständen heben hervor, daß Herr Lehrer Gardels für Orgelspiel in Abwesenheit des ersten Lehrers Herrn Paulsen, welche jetzt beide zum Militär einberufen sind, eine Mehrzahlung von M. 100, bewilligt worden ist — Herr Pastor Bruhn leitet jetzt allein den ganzen Gottesdienst, spielt auch die Orgel.

2. Juli 1917

○ **Koldenbüttel**, 2. Juli. Abschieds-Läuten mit der großen Glocke! Soeben erklang der letzte Ton von einem Zusammenläuten mit der kleinen, und der alten, ehrwürdigen, sogenannten Betglocke, durch welches den Einwohnern unserer Gemeinde der Abschied der Letzteren von hier angezeigt wurde, in der Abendstunde von 6—7 Uhr. Mit tiefer Trauer beklagen sämtliche Eingeweihten unseres Kirchspiels die notgedrungene Hingabe unserer großen Glocke, welche in fast zwei Jahrhunderten hindurch (von Ende August 1731 bis Anfang Juli 1917,) in ihrem starken Gehäuf gehangen und den Einwohnern unserer Gemeinde Freud und Leid verkündet hat. Eine Firma Ohlsen in Lübeck wird das Herunternehmen der Glocke besorgen.

⊕ **Koldenbüttel**, 27. August. Der Herr Propst, der gestern hier Visitation abhielt, erklärte, er wäre in jeder Weise befriedigt, auch von dem Aussehen der Kirche innen- und außen und Kirchhof und Pastorat. Die Antworten der Kinder hätten ihn ebenfalls befriedigt. — Am 22. d. M. fand beim Gestr. Abraham die Ablegung der Gemeinde-Rechnung durch Herrn Amtsvorsteher Schmidt-Lachsen statt. Eine Feier ist während der Kriegszeit mit der Vorlegung nicht verbunden.

24. November 1917

Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen in Koldenbüttel, am Sonntage, 25. Novbr. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

1. Niederlegung eines Ehrenkranzes am Taufstein.
2. Predigt zum Gedächtnis an die Toten.
3. Vereinigung der Lebenden in der Feier des Heiligen Abendmahls.

Anmeldungen vorher erbeten.
Kirche geheizt.

Der Kirchenvorstand.

Nach dem Kirchenprotokoll haben im Jahre 1917 7 Taufen, 5 Trauungen, 9 Begräbnisse, Konfirmationen 14 stattgefunden. An Abendmahlsgästen waren 100 zum Tische des Herrn gegangen. Die Kollektengelder betragen 117 M. 23 $\frac{1}{2}$, die Bedengelder ergaben 62 M. 56 $\frac{1}{2}$.

14. Februar 1918

× Koldenbüttel, 14. Februar. Mit dem Entfernen der um die Kirche stehenden Lindenzweige hat man jetzt begonnen. Wenn die Arbeiter eine Anzahl Kavelingen zusammen gestellt haben, beginnt der Verkauf unter der Hand, hierbei ist die Nachfrage nach Holz, obwohl nur von Lindenzweigen stammend, eine sehr große, so daß der jedesmalige Vorrat rasch verkauft ist.

9. Februar 1918

Landverkauf.

Sonnabend, 9. Februar, nachmittags 2 Uhr.
Landverkauf der Kirchengemeinde
Koldenbüttel,

öffentlich meistbietend:

Parzelle im Dingebüllfoog,

2. Kl., groß 1 ha 10 ar 53 qm,

Parzelle in Dranderjum,

2. Kl., groß 1 ha 66 ar 88 qm,

Bedingungen bei **Oetlef Gonnens,**
Kirchenrechnungsführer.

Koldenbüttel, 1. Februar 1818.

8. März 1918

⊕ Koldenbüttel, 8. März. Der Unterhaltungsabend hier bei Herrn Abraham war gut von Damen und Herren besucht. Die Ausführungen des Herrn Pastor Ortlieb fanden lebhafteste Dankbarkeit. Die Einnahme war eine recht gute. — Die vor ca 100 Jahren von Herrn Hsfb. Johs. Johannsen um die Kirche gepflanzten Bäume sind jetzt entfernt. Es sind ca 50 Binden in Stammstärke von 20—35 Zentimeter. Dachrinnen der Kirche, Gitter und Gräber erfahren durch die Wegnahme einen Schutz. Es ist große Nachfrage nach dem Holz. Die bei der Arbeit beschäftigten Männer erhalten 70 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn. —

17. März 1918

— Durch das Niederlegen der Bäume um die Kirche konnte der Kirchenkasse ein Ueberschuß von 150 M zugeführt werden.

16. April 1918

⊙ **Koldenbüttel**, 16. April. Zu der letzten Sitzung des Kirchen-Kollegiums hatten sich 8 Mitglieder eingefunden. Der Vorschlag zeigte an Einnahme und Ausgabe 10350 M für die Kirchenkasse, für die Pfarrkasse 6461 M. Es wird wieder eine Ausschreibung von 1 M pro Hektar nötig. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren P. Jürgens und Julius Maassen. Der Kirchenälteste Herr D. Homens wurde durch Zuruf wiedergewählt. Auf die 8. Kriegsanleihe wurden 5000 M gezeichnet.

5. November 1918

⊕ **Koldenbüttel**, 5. November 1918. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Kirchenvorstandes und des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wurde beschlossen, die Zinsen des Seebrandt-Frahm'schen Vermächtnisses von 10000 M. der Gemeinde Wyszlowitz in Schlesien zuzuwenden. Vorgeschlagen waren vom Hauptverein der G. A. St. außerdem Gallneukirchen in Ober-Oesterreich und die Diaspora im Elsaß. Die Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein brachte in diesem Jahre 100 M 30 $\frac{1}{2}$, ein Drittel wird nach Gallneukirchen gesandt, zwei Drittel an den Hauptverein. Eine Ergänzung für den verstorbenen langjährigen Kassensführer des Vereins, Privatier Detlef Frahm soll nach Friedensschluß stattfinden.

10. Juli 1918

Kirche
zu
Koldenbüttel.
Trauerfeier
für
Herrn Geheimrat Sass
am Sonnabend, den 12. Juli
vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
in der Kirche.
Der Kirchenvorstand.

26. Oktober 1919

Gingefandt.

Allen lieben Koldenbüttler Gemeindegliedern möchte ich den Besuch des Kirchen-Konzerts am Donnerstag, 30. Okt., nachm. 3 Uhr, warm ans Herz legen.

Die Plätze in der Kirche sind alle gleich, die Plätze von 50 $\frac{1}{2}$ aufwärts verschieden, damit die Wohltätigkeit sich betätigen kann.

Ich verspreche allen eine herrliche Erbauung an der schönen Musik. Die drei Künstler sind berühmte Meister. Die schluchzenden Töne des Violon-Cello's, getragen vom zarten Orgelspiel, werden sich mit dem hellen, weichen Sopran der Sängerin zu einer tiefempfundenen Heldentlage um unsere Gefallenen verbinden und in einem Lobgesang auf deren Heldentreue ausklingen, um feierliche Erinnerung und sanften Trost zu erzielen.

Der Reinertrag soll dem Kirchenvorstande zugunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen und zur übrigen Wohlfahrtspflege ausgehändigt werden.

Kommt alle, Arme und Reiche!

E. Bruhn, Pastor.

17. Juli 1918

⊕ **Koldenbüttel**, 17. Juli. General-superintendent Dr. Petersen gedenkt die General-kirchenvisitationen im Kreise Eiderstedt in folgender Ordnung vorzunehmen: Koldenbüttel 7. August, Wiswort 8., Uelvesbüll 9., Oldenswort 10. August. Wegen der ersten Zeit wird von festlichen Veranstaltungen abgesehen.

27. Oktober 1919

Kirchen-Konzertam Donnerstag, den 30. Oktober
nachm. 4 Uhr

in der Kirche zu Kolbenbüttel, zum Gedächtnis unserer Gefallenen und zu Gunsten unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen sowie Wohlfahrtspflege.

Mitwirkende:

Frau Toni Waldgrün, Sopran, Kiel,
Herr John Jager, Violon-Cello,
Konzertmeister, Cellist, Kiel,
Musikdirektor Johansen-Kiel, Orgel.

Der guten Sache wegen wird um rege Teilnahme gebeten. Ein Kriegsinvalide wird beim Kartenvorverkauf mitwirken.

8. November 1919

⊕ Kolbenbüttel, 30. Oktbr. Das Kirchenkonzert hier hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Wohl 150 Personen mögen anwesend gewesen sein. Das Gebotene befriedigte in hohem Maße. Der Ertrag war 403 Mark.

20. November 1919

Kirche zu Kolbenbüttel.
Sonntag, 23. November:

F e i e r

zum

Gedächtnis
unserer
gefallenen Helden.

Kirche heißt.

Der Kirchenvorstand.

5. März 1920

⊕ Kolbenbüttel, den 5. März. Anstelle des verstorbenen Kirchenältesten Detlef Hennens ist der Hofbesitzer Hermann Dose zum Kirchenältesten gewählt worden. — Die Gemeinde Kolbenbüttel beabsichtigt zu Ehren der gefallenen Krieger eine Gedenktafel in der Kirche aufzuhängen. Es ist seitens des Kirchenvorstandes mit dem Professor Dr. Storm, einem geborenen Schleswig-Holsteiner, wohnhaft in Königsberg, in Verbindung getreten, welcher ein Gemälde ausführen soll, das man über der Gedenktafel anzubringen beabsichtigt. Rahmen und Ausföhrung soll ein Architekt aus Hamburg ausföhren. Man schätzt die Kosten auf ca. 7—8000 M.

30. März 1920

⊕ Kolbenbüttel, 30. März. Die Gemeinde Kolbenbüttel beabsichtigt zum bleibenden Gedächtnis ihrer 32 gefallenen Helden ein großes Gedenkbild, Delgemälde, von dem bekannten Kunstmaler Professor Karl Storch aus Königsberg malen zu lassen, wo es neben unseren drei wunderbaren Delgemälden in der Kirche einen würdigen Platz erhalten wird.

4. Mai 1920

Aus der Provinz.

⊕ Kolbenbüttel, 4. Mai. Wie bereits kurz berichtet, wird die Gemeinde Kolbenbüttel in hervorragend schöner Weise das Gedächtnis ihrer gefallenen Helden dadurch ehren, daß sie ein Gedenkbild von dem Kunstmaler Professor Storch aus Königsberg malen läßt. — Das Bild, welches in der Kirche aufgehängt wird, wird eine stattliche Größe aufweisen, in Delgemalt werden und von einem schönen breiten Rahmen umrahmt, wird es sich würdig an die Seite der anderen Bilder unserer Kirche stellen können. Es stellt dar: Jesus, der Hellsand geht durch die Reihen der Gefallenen, die ihm zu beiden Seiten erscheinen. Zu jeder Seite Jesu ist ein Engel sichtbar. Ueber dem Bild werden in großen leuchtenden Buchstaben die

Worte: „Bei Jesu“ angebracht, und so jedem der unsere Kirche betritt, entgegen leuchten. — Wenn dann Angehörige der Gefallenen in die Kirche kommen, um Trost zu suchen, und sich fragen: „Wo sind unsre Toten“, so wird ihnen vom Altar entgegenschauen „Für Euch“. Aber vom Gedenkbild kommt dann die schöne Verheißung in den Worten: „Bei Jesu“, versinnbildlicht durch das Gedenkbild, die Gestalt Jesu, der die Helden um sich hat, in friedlichem Zusammensein erhoben über das Jammertal und das Schicksal dieser Welt. — Wie in anderen Gemeinden große Summen für die Ehrungsmale der Gefallenen aufgebracht werden, so wird auch gewiß in Koldenbüttel die erforderliche Summe gern aufgebracht durch Sammlung, die in die Wege geleitet wird. Das Bild wird dort aufgehängt, wo jetzt der kleine Ofen steht. Die Ausführung des Werkes liegt in besten Händen. Prof. Storch ist ein hervorragender Künstler, der manchen noch von seiner Anwesenheit vor Jahren in Friedrichstadt bekannt sein dürfte, wo er damit beschäftigt war die schönsten Teile und Ausschnitte der Stadt und Umgegend auf Bildern festzuhalten, Verschiedene dieser Bilder haben auf Ausstellungen schnell Liebhaber gefunden. Es ist zu begrüßen, daß unsere Vertretung die Ausführung des Gedenkbildes gerade einem so hervorragenden Meister übertragen hat. — Überall denkt man in dieser Zeit an die Ehrung der Gefallenen, hier pflanzt man Heldenhaine, dort errichtet man Gedenksteine, dort eine Gedenktafel, wir aber errichten ein Gedenkbild. Mag es auch manchmal scheinen, als wenn sie dabei sind Deutschland aus der Liste der Völker zu streichen, uns bleibt die Verheißung, in dem Dichterwort:

„Ein Volk, das seine toten Kämpfer ehrt,
Das seine Jugend das Erinnern lehrt,
Löscht die Geschichte nie von ihrer Tafel aus!“

10. August 1921

© Koldenbüttel, 10. August. In hiesiger Kirche findet am Sonntag, den 14. August, die Enthüllungsfest der von Professor Storch, der auch in Friedrichstadt bekannt ist, gemalten Kriegerehrung statt. Es werden hierzu nicht nur die Gemeinde, sondern auch Freunde der kirchlichen Kunst eingeladen.

12. August 1921

Aus der Provinz.

© Koldenbüttel, 12. August. Zu dem Gemälde der Koldenbütteler Kriegerehrung schreibt die Kieler Zeitung am 13. Juli 1921: „In der Kieler Kunsthalle wurde eine neue Ausstellung von Bildern eröffnet, deren eines — ein köstliches Werk — nach Ursprung und Bestimmung ein wertvoller Eigenbesitz unserer engeren schleswig-holsteinischen Heimat sein und bleiben wird. Es ist ein Ehrengemälde zum Gedächtnis der Kriegesgefallenen der Gemeinde Koldenbüttel, gemalt von Professor Karl Storch, unserem aus Segeberg gebürtigen Landsmann. Das Werk, ein Triptychon, legt für die Darstellung im mittleren Hauptfelde das Schriftwort aus der Offenbarung Johannis: „Ihr habt einen guten Kampf gekämpft“ zugrunde und zeigt, gegen einen breiten goldigen Himmel gemalt, die fein bewegte, in lichter Wesenlosigkeit verkörperte Figur eines thronenden Christus, umgeben von der Menge der von ihm gesegneten feldgrauen Krieger. Im Vordergrund, sich weich umrissen und farblich dezent gegen die Helligkeit abhebend, in der sie im Hintergrund sich auflösen, schließen sich diese aufrecht stehenden, knieenden, matt am Boden liegenden, betenden, erschütterte ihr Antlitz verhüllenden, dem Heilande zuauchzenden Helden zu einem Ganzen von reicher, dabei intimer Lebendigkeit zusammen, das seine seelische Einheitlichkeit in dem auf allen Gesichtern, in jeder Bewegung sich widerspiegelnden Ausdruck einer starken, ernstesten, nichts weniger als süßlichen Frömmigkeit findet. Ueber dem Fuhrahmen hervor hebt sich — ein zaghaftes Symbol des Friedens — ein in seiner lichten Farbigkeit dem Kolorit des Bildes, eines echten Werkes seines Meisters, sich fügender Regenbogen. Flankiert wird das Hauptbild in den Seitenbildern durch je einen Schwertengel, aufgefaßt in ideal-weiblicher Menschlichkeit, zwei prächtigen Figuren von tief sinnendem, ernst-mildem Ausdruck. Die goldene Umrahmung des Triptychons schließt sich organisch mit der unter dem ganzen Bilde herlaufenden Gedenktafel zusammen, in der Widmung, Schriftwort und die Namen der Gefallenen eingeschrieben sind.“

B.

14. August 1921

© **Koldenbüttel, 14. August.** Einweihung der Kriegererehrung. Um ihren gefallenen Männern und Söhnen ein ehrendes Andenken zu stiften, waren zahlreiche Gemeindeglieder am heutigen Sonntag in der Kirche zusammen gekommen, so daß unsere Kirche ihre Schaar kaum fassen konnte. Nicht nur aus der Gemeinde, von Nah und Fern waren sie herbeigeeilt, und unter ihnen auch der Schöpfer des Werkes, Professor Storch aus Königsberg, der auch der Aufstellung und Einweihung seines Gedenkbildes beiwohnte. Vor den Augen der Gemeinde war denn auch ein Werk sichtbar, das mit zu dem Besten gehört, was in Schleswig-Holstein den Gefallenen errichtet worden. Das Gedenkgemälde von Professor Storch kann sich würdig mit den in unserer Kirche befindlichen hohen Kunstwerken messen, aber naturgemäß beanspruchte ein solches Werk Verstehenwollen und Verstehenkönnen. Man betrachte nur eine der Figuren der zum thronenden Christus aufwachsenden Helden, die tiefempfunden und durchlebt sind, oder den thronenden Christus, den man in überirdischem Wesen in Professor Storch's Werk erleben kann. Das Werk ist mit solch großer Gestaltungskraft und solchem Können gemalt, daß man angesichts des Gemäldes mit dem Dichter sprechen könnte: „Dort droben herrscht Frieden, dort droben herrscht Ruh.“ Das Betrachten des Werkes wird den um die Lieben Trauernden Trost bringen, wie kein anderes Gedenkbild, den Künstler und Schöpfer des Werkes aber erheben in die erste Reihe der religiösen und Kirchenmaler unserer Zeit, hat der Künstler doch für seine Heimatprovinz ein unvergleichliches Werk geschaffen. — Nach einleitendem Gesang sang der Koldenbüttler Männergesangsverein unter bewährter Leitung „Frieden“. Das Lied wurde stimmungsvoll vorgetragen und hinterließ tiefen Eindruck. Als dann hielt Herr Pastor Bruhn die Einweihungsrede über das Bibelwort Johannes 17. v. 24. In manchmal geradezu dichterischen schönen Worten gedachte Herr Pastor Bruhn der 36 Gefallenen unserer Gemeinde, und der ersten Stunde. Nachdem der Gesangsverein schlicht, vollständig „Ich hatt' einen Kameraden“ vorgetragen, hielt Herr Amtsvorsteher Nissen im Auftrage des Kirchenkollegiums eine markige Ansprache. —

Nach Gebet und Segen war die ernste, tiefen Eindruck hinterlassende Feier beendet, und fanden sich noch viele vor dem Gedenkgemälde tiefergriffen zusammen. Neben den Namen auf dem Gedenkbild wird der Pastoratsbücher ein Gedenkbuch überreicht werden, welches die Namen der Gefallenen nebst Lebensbeschreibung jedes Helden enthält, um so auch späteren Geschlechtern ausführlich über sie berichten zu können. — n.

15. September 1921

Koldenbüttel, 15. September. Eine kunsthistorische Entdeckung machte der Halligmaler Professor Jacob Alberts in der Kirche zu Koldenbüttel. Auf der Rückseite des Koldenbüttler Altars entdeckte er eine alte schöne flandrische Malerei aus der Zeit um 1500. Die provisorisch von Prof. Alberts selbst gereinigten Felder zeigen die Grablegung Christi in wundervoller Komposition.

10—3 Uhr in der Kirche:

Wahl

zur

**Landes - Kirchen-
versammlung.**

Stimmzettel (Propst Hansen usw.) sind ins Haus gebracht.

Die „Freunde evangelischer Freiheit“ mit den Mehrheitssozialisten zusammen werden einen Stimmzettel (P. Corniks usw.) verteilen.

Jeder wähle nach seiner kirchlichen Ueberzeugung, keiner veräume sein Wahlrecht.

Koldenbüttel, 19. September 1921.

Der Kirchenvorstand.

G. Bruhn, P.

© Koldenbüttel, 25. September. Bei der heutigen Wahl wurden für die Liste Propst Hansen 127, für die Liste Cornils 41 Stimmen abgegeben.

1. Dezember 1921

Auf vielfaches Verlangen teile ich mit, daß
Photographien
 der
Koldenbütteler Kriegerehrung
 für 10 M. pro Stück,
 Abdrucke im Daheim für 2,50 M.
 pro Stück

durch mich bezogen werden können. Bestellungen nehme ich entgegen. Die Photographien bilden als Zimmerschmuck ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Koldenbüttel, 3. Dezember 1921.

E. Bruhn, P.

13. Mai 1926

Kirche zu Koldenbüttel:
 Simmelfahrt, 13. Mai, nachmittags 2½ Uhr
Propstei-Gustav-Adolf-Vereinsfest.

Festprediger: Pastor Adalbert Paulsen aus Kiel
 Festberichterstatter: Pastor Schröder aus Neuenbrook über Brasilien.
 Morgens kein Gottesdienst.

18. Mai 1926

Koldenbüttel, 18. Mai. Zu dem am 13. Mai stattgefundenen Propstei-Gustav-Adolfs-Fest hatte sich in unserer Kirche eine zahlreiche Gemeinde eingefunden. Als Festprediger war Pastor A. Paulsen aus Kiel (Lutherkirche) erschienen, der seiner Predigt Luk. 5 zugrundelegte. Darauf berichtete Pastor Schröder, Neuenbrook, Sohn des Hauptlehrers Schröder in Witzwort von seinen Erlebnissen als Pastor einer Urwaldkolonie in Brasilien. Er erzählte von dem schweren Los der Neuangekommenen, die dort drüben nur bittere Enttäuschungen erlebten. Jedenfalls müßte entschieden vor der Auswanderung

dorthin gewarnt werden; denn wäre dem Auswanderer bekannt, was seiner drüben harrte, so würde keiner mehr Verlangen haben, die alte Heimat zu verlassen.

23. November 1927

„u“ **Koldenbüttel**, 23. Nov. Die Kirchenorgel in Koldenbüttel ist 1758 gebaut und ist eine wertvolle Bach = Orgel. Sie enthält die wertvollsten Teile, die noch 100 Jahre älter sind. Sie ist weiter ausgebaut im Jahre 1830. Sie stand in Gefahr, bald zusammenzubrechen, weil der Wurm die Pfeifen- und die Pfeifenstöcke sowie die Windläden zerfressen hatte. Nach dem Gutachten des Domorganisten Billinger und des Provinzialkonservators Dr. Saueremann ist die Orgel ebenso wertvoll, wie die berühmte Orgel zu Altenbruch bei Stade, die von der Firma Kemper & Sohn in Lübeck mustergiltig wieder so hergestellt ist. Die Orgel zu Koldenbüttel enthält 20 Register, darunter Stimmen von weichem, glasklarem Klange. Sie wird zur Zeit so solide erneuert von der Firma Kemper, Montör Koch, daß sie eine Lebensdauer von 100 Jahren haben wird. Gebaut ist das Brustwerk der Orgel, der wertvollste Teil, von dem Orgelbauer Schreiber in Glückstadt, erweitert 1830 von Wohlien in Altona.

15. Januar 1928

Koldenbüttel, 15. Januar. Herr Pastor Bruhn hat zum 1. April d. J. seine Pensionierung beantragt.

§ Herr Pastor Bruhn-Koldenbüttel tritt demnächst in den Ruhestand. Sein Gesuch ist von der Kirchenregierung unter warmer Anerkennung seiner Tätigkeit genehmigt. Er gilt als einer der besten Kenner unserer Heimat. Die Unmöglichkeit, in dieser Gegend in absehbarer Zeit eine passende Wohnung zu finden, zwingt ihn, als Ruhefisch Neumünster zu wählen.

— Für die Pastorenstelle in Koldenbüttel haben sich bisher 5 Bewerber gefunden. Die Gemeinde wählt.

Für die Pastorenstelle in Koldenbüttel sind folgende Pastoren durch den Kirchenvorstand präsentiert:

1. Pastor Mau, Schenefeld,
2. Pastor Petersen, Dagebüll,
3. Pastor Rodewald, Lindholm.

Zu Reserve: Pastor Margo-Stedeland und Pastor Dr. Muuß, Tating. Die Wahl erfolgt Anfang nächsten Monats durch die Gemeinde.

□ **Koldenbüttel, 17. März.** Die Pastorenwahl findet am 1. Sonntage nach Ostern statt. — Der Student der Medizin H. Paulsen, Sohn des Lehrers Paulsen-Koldenbüttel, bestand auf der Universität Halle sein Physikum mit der Gesamtzensur „sehr gut“.

17. März 1928

In Koldenbüttel werden jetzt die letzten feineren Arbeiten an der Orgel vorgenommen durch den Orgelbauingenieur Koch, Lübeck. Die Orgel wird zu Ostern fertig. Es wird eine Prüfung durch einen Orgelkenner vorgenommen werden. Ein Konzert auf der neuen Orgel durch den Domorganisten Zillinger in Schleswig ist in Aussicht genommen.

Koldenbüttel, 28. März. Die Namen der hiesigen Konfirmanden sind:

28. März 1928

Gustav Blund,	Helga Marten,
Oskar Jans,	Olga Jans,
Emil Thebe,	Frene Steinberg,
Herm. Claußen,	Anna Thebe,
Marquard Jensen,	Paula Johannsen
W. Sattler,	Gertrud Böge,
W. Maassen,	Else Christiansen,
E. Engelhardt.	Alwine Keden,
	Johanna Carstensen,
	Annemarie Uberts,
	Herta Karau.

- Am gestrigen Sonntag fand in der Kirche die Konfirmandenprüfung statt. Konfirmiert werden 11 Mädchen und 8 Knaben hiesiger Gemeinde.

Koldenbüttel, 31. März. Pastor E. Bruhn, unser langjähriger Geistlicher, tritt am morgigen 1. April in den Ruhestand, verwaltet aber im Auftrage des Propsten die Amtsgeschäfte weiter, bis sein Nachfolger eintritt. Am 21. Oktober 1860 in Mühlenstraßen bei Brunsbüttel als Sohn eines Lehrers geboren, studierte er 1882—1887 in Kiel, Leipzig, Erlangen, Kiel, erhielt am 5. März 1886 von der Universität Kiel für eine wissenschaftliche Arbeit den „großen Schaffischen Preis“, wurde ordiniert am 16. Oktober 1887, war Pastor in Sehestedt bis 1899 und seit dem 19. März 1899 in Koldenbüttel. Er war Agent für Verbreitung kirchlicher Schriften in Schleswig-Holstein 1896—99, und Begründer der Kellnermission in Schleswig-Holstein. Seine amtliche Tätigkeit ist u. a. in einem warmherzigen Dankschreiben der Kirchenregierung gewürdigt worden, daneben hat er in unserem stillen Pastorat auch eine außerordentlich fruchtbare und wertvolle schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Er schrieb besonders Biographien großer Männer der Kirche, der Wissenschaft und Kunst und gab u. a. 1910 aus der Urschrift Peter Sag' Beschreibung Nordstrands heraus (in den Mitteilungen des Nordfriesischen Vereins), war sehr emsig und erfolgreich als Forscher in der heimatischen Familienkunde tätig und verfaßte weiter u. a. eine augenblicklich erscheinende Chronik der Gemeinde Koldenbüttel. Nach Antritt seines Nachfolgers wird Pastor Bruhn ins Altersheim (Wizelinstift) zu Neumünster ziehen, um seine Altersruhe der „Geschichte der Staller Eiderstedts“ zu widmen.

31. März 1928

27. März 1928

Worin besteht der Wert der Kolbenbüttler Kirchenorgel?

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Wenn wir heute ein Originalwerk eines großen Künstlers, wie z. B. Raphael, Rembrandt, Böcklin etc. erwerben oder bloß kennen lernen wollen, so dürften uns große wenn nicht unüberwindbare Schwierigkeiten im Wege stehen. Werke großer Musikmeister zu neuem Leben erwecken und selbst mitzuleben ist jedoch überall da möglich, wo gewisse Bedingungen erfüllt sind. Die Orgel in Kolbenbüttel, die mit zum Gipfel der alten Orgelbaukunst gehört, bietet uns die Möglichkeit, die größten Meisterwerke der Orgelliteratur originalgetreu vor uns erstehen zu lassen.

Warum ist es uns nicht möglich, gleich den Alten ebensolche Werke zu schaffen? Wir leben heute oder vielmehr die letzten 100 Jahre in einer gänzlich anderen hypermodernem (b. h. übertriebenen) Musikauffassung. Zudem hat man angefangen, den Orgelbau schablonenmäßig abzuwickeln, nicht mehr mit Liebe und Geduld, wie die alten Meister jeden einzelnen Teil ihres Werkes nacheinander mit großer Gewissenhaftigkeit berechnet und dann angefertigt und eingebaut haben.

Die größte und schwierigste Arbeit war wohl die Berechnung der Mensuren (d. h. die Längen- und Weitenmaße, Aufschnitt der Pfeifen).

Da wurde die Größe, Bauart, Musik der Kirche genau in Erwägung gezogen und danach die Maße und was besonders noch in die Waagschale fällt, die Legierung (d. i. die Zusammensetzung) des für Pfeifen erforderlichen Metalls. Wir finden trotz allem Suchen und Versuchen das Geheimnis ebenso wenig heraus, wie die heutigen Kunstmalerei die Farbenzusammensetzung alter Meister.

Die alten Orgelbaumeister standen hinter den größten Künstlern (wie z. B. Leonardo da Vinci, Bramante, Michelangelo etc.) nicht zurück. Daß die Schöpfungen dieser Meister in ihrem Werte früher erkannt wurden, als die ihnen entsprechenden Werke musikalischer Kunst, liegt einzig darin, daß für B. Bauwerke und Gemälde unmittelbar auf den Menschen einwirken und nicht im Verborgenen schlummern, wie es z. B. bei Werken der Dicht- oder Tonkunst der Fall ist. Dazu kommt, daß den Meistern der Tonkunst ein größeres Klangideal vorschwebte und daß ihr Erbe für uns nur durch Vermittlung der Instrumente lebendig werden kann, für die sie schufen. Es gibt im Gebiete der gesamten Kunst Gipfelpunkte, über welche hinaus keine Entwicklung möglich ist. Heute ist kein Mensch mehr im Zweifel, daß die altägyptische Kunst der Epoche des Sphinx oder die griechische Kunst im Zeitalter des Perikles solche Höhepunkte darstellen. Man fragt auch selten mehr: wer ist größer, Shakespeare oder Goethe oder Schiller. Die Orgelkunst stand einst auf einer Höhe, von der wir erst langsam eine Ahnung bekommen werden. Es gab Meister riesiger Größe, welche alles, was sie den Menschen sagen wollten aber nicht konnten, der Orgel anvertrauten. Es sind von ausländischen Meistern: Antonius a Cabezon, geb. 1510, gest. 1566 Madrid, Jean Titelouze, geb. 1563, gest. 1633 Rouen, Claudio Merulo, geb. 1533, gest. 1604 (gewirkt in Venedig), Girolamo Frescobaldi, geb. 1583, gest. 1643 in Rom, Jan-Pieters Sweelinck, geb. 1562, gest. 1621 Amsterdam. Von deutschen Meistern: Samuel Scheid, geb. 1587, gest. 1654 in Halle a. S., Joh. Jac. Frobergger geb. 1600, gest. 1667, Hauptwirkungsstätte Wien, Joh. Bachhelfel, geb. 1653, gest. 1706 in Nürnberg, Dietrich Buxtehude, geb. 1637, gest. 1707 in Lübeck, Vicent Lübeck geb. 1654, gest. 1740, Hamburg, Joh. Seb. Bach, geb. 1685, gest. 1750 in Leipzig. Größtenteils liegt der Wert ihrer Musik in der kultischen Gebundenheit. (Drißchner.)

Der alten Orgel haftet ein elementarer Klang an. Bei all seiner Schönheit und Fähigkeit die Seele zu erregen, haftet ihr trotzdem etwas Kühles selbstherrliches starres an, gleich der Natur, wiewohl sie auch auf unser Gemüt durch ihre Schönheit groß einwirkt, bleibt sie uns stets eine majestätische Ueberlegenheit, fremd. Die alte Orgel ist ein Instrument, welches, wie Degelsachverständiger Fahn sich ausdrückte, „als irdischer Leib die Seele ewiger Musikanten aufzunehmen imstande ist.“

Ein Orgelwerk dieser Art läßt sich nicht zur Wiedergabe gefühlsmäßiger Musik mißbrauchen und gestattet dem Organisten nicht, seine Person in den Vordergrund zu stellen. Hier heißt es einfach: „die Orgel spielt!“

Die Kolbenbüttler Orgel stammt aus dem Jahre 1758 und wird augenblicklich vollständig renoviert. Die Orgel ist durch drei neue Register gleich 295 Pfeifen vergrößert. Die Arbeit geht ihrem Ende entgegen und wird gleich nach Pfingsten eingeweiht werden.

Mit den hinzugekommenen neuen Stimmen zählt das Werk 20 klingende Register mit 1300 Pfeifen. Das Brustwerk erhielt einen Schwellkasten, wodurch ein vorzügliches Fernspiel ermöglicht wird. Die Intonation ist die alte von 1758: Niedriger Winddruck und der Klang der haultichen Musik angepaßt. Ein solches Werk, von kundiger Hand gespielt, ersetzt an Klangauswirkung genau soviel, wie ein modernes mit doppelter Registerzahl. Hoffentlich wissen es die Besitzer auch zu schätzen. Das Werk ist ein so vorzügliches, daß dessen Erhaltung nur zu begrüßen ist.

Die Disposition ist folgende:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. Man. Hauptwerk C— \bar{c} | 2. Man. Brustwerk C— \bar{c} |
| 10 Reg. | im Schwellwert. |
| 1. Prinzipal 8 FB. | 1. Flöte 8' |
| 2. Gedakt 8' | 2. Oboe 8' (Zunge) |
| 3. Bordun 16' | 3. Gemshorn 4' |
| 4. Oktave 4' | 4. Gemshorn 2' |
| 5. Nasat 2 $\frac{2}{3}$ ' | 5. Terzian 2fach |
| 6. Oktave 2' | 6. Scharf 3fach |
| 7. Schflöte 1 $\frac{1}{2}$ ' | Pedal C— \bar{c} |
| 8. Sequaltera 2fach | 1. Prinzipal 8' |
| 9. Mixtura 4—5fach | 2. Oktave 4' |
| 10. Trompete 8' (Zunge) | 3. Subbaß 16' |
| | 4. Posaune 16' (Zunge) |

Mechanische Register.

1. Cimbelftern
2. Tremoulante
3. Calcant.

J u g o R o c h

Dipl. Kirchen- und Konzert-Organbautechniker,
in Fa. E. Kemper u. Sohn,
Lübeck.

Die großen Reparaturen und teilweise Neuherstellungen der Kirchenorgel in Kolbenbüttel haben bisher ca. 10 000 RM gekostet und sind jetzt fast beendet. Es ist aber noch mit einer kleinen Erhöhung zu rechnen, so daß die ganze Reparatur auf ca. 11 000 RM. zu stehen kommt.

28. März 1928

Koldenbüttel, 28. März. Die Namen der hiesigen Konfirmanden sind:

Gustab Blund,	Helga Marten,
Oskar Jans,	Olga Jans,
Emil Thebe,	Frene Steinberg,
Herm. Claußen,	Anna Thebe,
Marquard Jensen,	Paula Johannsen
W. Sattler,	Gertrud Böge,
W. Maafsen,	Else Christianfen,
E. Engelhardt.	Ulwine Keden,
	Johanna Carstensen,
	Annemarie Alberts,
	Herta Karau.

- Am gestrigen Sonntag fand in der Kirche die Konfirmandenprüfung statt. Konfirmiert werden 11 Mädchen und 8 Knaben hiesiger Gemeinde.

+ **Koldenbüttel, 20. Juni.** Orgelkonzert. Am 14. Juni, abends 8 Uhr gab Herr Dipl. Orgelbautechn. Hugo Koch ein Orgelkonzert, in welchem den Besuchern die Orgel in allen ihr eigenen Klangwirkungen gezeigt wurde. Es hat sich wirklich gelohnt, das Werk, welches kunstgerecht wiederhergestellt ist, auch von künstlerischer Hand spielen zu hören. Nie gehörte Klänge kamen zum Ausdruck. Man glaubte überirdischen Melodien zu lauschen. Das Programm wurde aus angeführten Kompositionen zusammengesetzt:

1. Choral
2. Passions-Kantate von J. S. Bach
3. Präludium und Fuge von J. S. Bach
4. Ave-Verum von Mozart
5. Freie Phantasie von Koch
6. Schluß-Variation über: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Die Kirche war stark besucht und sind die Zuhörer wohl alle befriedigt nach Hause gefehrt. — Die Arbeit an der Orgel wird Donnerstag, den 21. Juni, beendet.

§ **Koldenbüttel, 28. Juni.** Etwas ganz Neues ist von hier zu melden. Es soll am 5. August die Abnahme und Einweihung unserer Orgel stattfinden und zwar soll die Abnahme durch den Domorganisten Billinger erfolgen. Dieses Orgelkonzert von 2,30 bis 4 Uhr soll durch die Moragsender Hamburg und Kiel allen Radioinhabern zugänglich gemacht werden. Damit wird Musikliebenden in Nähe und Ferne, die vielleicht nicht nach Koldenbüttel kommen können, Gelegenheit geboten, diese alte nun neu renovierte Orgel mit ihren wundervollen Tönen zu hören.

1. Juli 1928

Koldenbüttel, 1. Juli. Unser neuer Pastor Herr Petersen hatte zu Mittwoch die Kirchenvertretung, Kirchenälteste und Kirchenvertreter, zu einer Sitzung eingeladen. Die Orgelwiederherstellung hat im ganzen 13 700 Mark gekostet. Hierzu kommen noch einige hundert Mark Nebenkosten. Für den von Koldenbüttel nach Husum verzogenen Hofbesitzer B. Petersen vom Moorhof wurde als Kirchenvertreter gewählt Amts- vorsteher Honnens-Koldenbüttel. Herr Pastor Bruhn ist jetzt nach Neumünster übergesiedelt, wo er eine Zweizimmerwohnung für den Preis von 160 Mark monatlich inne hat.

20. Juli 1928

Koldenbüttel, 20. Juli. Eine Sitzung der Kirchenältesten und der Kirchenvertretung fand anlässlich der Anwesenheit des Landesbischofs statt. Es wurde mitgeteilt, daß zum ersten Mal in diesem Jahr die Goldene Konfirmation in Koldenbüttel gefeiert werden wird, daß Pastor Petersen im Laufe des Winters Bibelstunden in den Schulen zu Nordbeck und Herrnhallig abgehalten wird, wie in früheren Zeiten auch bereits, und daß in der Kirche nach früherem alten Brauch der Klingbeutel wieder in Gebrauch genommen werden soll.

5. August 1928

□ Auf das Orgelkonzert am Sonntag, den 5. August in der Kolbenbütteler Kirche (siehe Anzeige) sei an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam gemacht. Die im Jahre 1758 erbaute Bachorgel gehört der großen Orgelkunst an. Leider war sie stark in Verfall geraten. Durch die Orgelbaufirma Kemper u. Sohn - Lübeck ist sie nun sachgemäß und sorgfältig wiederhergestellt. Nach dem Urteil der Fachleute besitzt sie nicht nur historisch sondern vor allem auch orgeltechnisch einen besonders hohen Wert und gehört zu den wertvollsten Kirchenorgeln der Provinz. Herr Domorganist Billinger - Schleswig ist ein anerkannter Meister des Orgelspiels, sodas dieses Konzert allen Liebhabern und Kennern klassischer Orgelmusik Außerordentliches bieten wird.

5. August 1928

÷ Kolbenbüttel, 5. August. Heute fand hier die Einweihung der renovierten Orgel statt. Die Kirche war voll besetzt; sogar im Kirchensteig hatten noch neue Plätze geschaffen werden müssen. Auch der Bischof Bökel, der in Friedrichstadt Kirchenvisitation vorgenommen hatte, war mit Herrn Pastor Red und dem lutherischen Kirchenvorstand zur Einweihung erschienen. Das Programm war sehr sorgfältig aus alten Meisterwerken zusammengestellt. Es war ergreifend schön, den herrlichen Tönen der Orgel, die durch die Meisterschaft des Herrn Domorganisten Billinger der Orgel entlockt wurden, zu lauschen. Auch der Laie hört es heraus, daß namentlich einzelne Töne von ganz besonderem Wohlklang sind. Es scheint, als wenn die Bewegung der Pedale noch etwas mehr hörbar ist, als es wünschenswert erscheint. Herr Pastor Bruhn gab noch einige Erklärungen über die Entstehung der Orgel und Herr Pastor Peters hielt eine kurze Ansprache. So läßt sich denn sagen, daß unsere Orgelweihe in allen Teilen einen schönen Verlauf genommen hat.

23. Dezember 1928

Kolbenbüttel, 23. Dez. Die Kirchenvertreter hatten hier eine Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Pastor Petersen, teilte mit, daß die Orgelreparatur 14 000 Mark gekostet habe, davon seien 8000 bezahlt, der Rest soll durch noch vorhandene Mittel gedeckt werden. Beiz. die Wiedereinführung des Klingbeutels wurde mit 11 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Klingbeutel nicht wieder einzuführen. Wenn das Glöckchen am Klingbeutel auch noch so fein klingt, gibt es doch eine Störung, dann das Suchen nach dem Gelde, während der Klingbeutel hingehalten wird, ist auch nicht schön und mancher Kirchenbesucher sammelt auch lieber nicht, als daß er mit dem Klingbeutel herumgeht, und in die Kirchenbüchsen kommt auch wohl mehr hinein, als wenn auch noch der Klingbeutel herumgeht. Einstimmig wurde beschlossen, wieder ein Kirchenblatt einzuführen und zwar vom 1. Januar an. Dasselbe soll monatlich in 200 Exemplaren erscheinen und wird wohl bei Nölke in Vordeholm gedruckt werden. Man glaubt, daß die Kosten für die Kirche im Jahre 72 Mark sein werden. Den Kolbenbüttel betreffenden Teil wird Herr Pastor Petersen übernehmen. Die Goldene Konfirmation wird im Frühjahr in unserer Kirche stattfinden. Bitt- und Dankgebete für Gemeindeglieder bei Familienfeiern von der Kanzel sollen wieder eingeführt werden.

16. Februar 1909

Kolbenbüttel, 16. Febr. Wiedererscheinen. Mit der Februarnummer beginnt das Gemeindeblatt für das Kirchspiel Kolbenbüttel wieder zu erscheinen und ist bereits in diesen Tagen in der ganzen Gemeinde durch die Konfirmanden und Schulkinder verteilt worden. Seit 9 Jahren ist in unserer Gemeinde kein Gemeindeblatt erschienen, es war, wie so vieles andere, auch ein Opfer der Inflation geworden. — Nun hat sich in dankbar anerkennender Weise die Kirchenvertretung entschlossen, die nötigen Mittel für die Herausgabe aus der Kirchentasse zur Verfügung zu stellen; so daß das Blatt gratis verteilt werden kann. Die Bearbeitung des Kolbenbüttel betreffenden Teiles hat Pastor Petersen.

In Kolbenbüttel fand unter Vorsitz von Pastor Petersen eine Versammlung der Kirchenvertreter statt. Der Etat für 1929 lautet auf 14 000 Mark, wovon 8000 für Pastorat und 6000 für Kirchenrechnung. Die Kirchenumlage wurde auf 2,50 Mark je Hektar festgesetzt, früher 3 Mark.

9. Juni 1929

Die Witwe Th. Schmidt-Lachsen, hier in der „Straße“ wohnhaft, kistete für die Kolbenbüttler Kirche zwei dreiarmlige Altarleuchter.

Zur Goldenen Hochzeit verehrte die Gemeinde Kolbenbüttel dem Ehepaar Swante Carlson eine Bibel mit Goldschnitt.

11. Juni 1929

Kolbenbüttel, 11. Juni. Ein seltener Kunstgenuß wurde zahlreichen Besuchern eines Kirchenkonzerts in unserer Kirche geboten. Die Orgel spielte Organist Petersen, Delbe, ein Bruder unseres Pastors Petersen, und es zeigte sich in diesem ganz vorzüglichen Spiel so recht, welsch wertvolles Wert unsere Kirche in der alten Bachorgel besitzt. Die Konzertsängerin Frau Erna Menke, Hamburg, die in vielen Kirchenkonzerten unserer Heimatkirchen bewährte Sängerin, sang mit feiner, künstlerisch geschulter Stimme klassische Lieder. Die Geige, gespielt von einem jungen Husumer Künstler, der seinen Namen nicht bekannt geben wollte, ergänzte sehr fein Orgel und Gesang. Von allen drei Künstlern erforderte das Programm mit Werken von Beethoven, Wagner, Händel, Bach, Reger u. a. großes Können. Sie verstanden es aber, das Programm zu meistern. Der gesamte Ueberfluß des Konzerts kommt dem hiesigen Frauenverein zugute.

22. Juni 1929

— Schön mit Blumen geschmückt wird in Zukunft unsere Kirche an den Sonntagen und bei festlichen Veranstaltungen, da sich auf Anregung von Pastor Petersen 10 jung Mäbchen bereit gefunden haben, abwechselnd je zu zweien die Ausschmückung des Altars und bei Festen auch des Kirchenraumes zu übernehmen. Eine besonders feine Ausschmückung mit Blumen und Grün wird die Kirche am 4. August anlässlich der goldenen Konfirmation erhalten.

29. Juli 1929

Koldenbüttel, 31. Juli. In der Kirche wurden durch Pastor Petersen am letzten Sonntag in ihr Amt eingeführt als Kirchenältester der Hofbesitzer Karl Schütt, Herrnhallig und als Kirchenvertreter Amtsvorsteher Honnens, Koldenbüttel, Landmann Hans Andersen, Nordbeich und Landmann Friedrich Tebe, Herrnhallig.

6. August 1929

Koldenbüttel, 7. August. Wir können wohl sagen, daß fast unsere ganze Gemeinde an der Feier der Goldenen Konfirmation teilnahm. Die Kirche war prächtig geschmückt. Die erschienenen 52 Konfirmanden und Konfirmandinnen hatten vor dem Altar Platz genommen. Nach den Gesängen der Gemeinde sprach Herr Pastor Petersen über den 121. Psalm: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt, was er sehr schön ausführte. Es sang dann der Kirchenchor „Lobe den Herren“ und zu einer weiteren Ansprache hatte der Pastor die Worte aus dem Brief an die Korinther, den zweiten Vers des 103. Psalms und Jesaja 46, Vers 4 zu Grunde gelegt. Während der Einsegnung, der Beichte und des Abendmahls erklangen wundervolle Töne unserer prächtigen Orgel und Chor in feierlichen zu Herzen bringenden Tönen. An diese Feier schloß sich eine Kranzniederlegung an den Gräbern des Pastor Saß und des Lehrers Pahl an. Die großen Verdienste dieser Männer um die Gemeinde Koldenbüttel wurden gebührend hervorgehoben. Die Schleifen Koldenbüttel wurden geschrieben: „Gedenket an Eure Lehrer, die Euch das Wort Gottes gebracht haben.“ In Reimers Gasthof fand darauf die Kaffeetafel statt. Da trafen sich dann die Goldenen Konfirmanden und konnten einander erzählen von ihren Erlebnissen in 50 Jahren. Allen, die zu dieser schönen Feier mitgewirkt, namentlich auch Frau Schmidt-Lyhsen, die unermüßlich immer wieder bei den Vorbereitungen mit tätig gewesen sei, wurde Dank gesagt.

16. Januar 1930

Koldenbüttel, 16. Januar. Die kirchliche Statistik der Gemeinde war (die im Vorjahre in Klammern): getauft 7 (9) Kinder, getraut 5 (5) Paare, gestorben 8 (10), konfirmiert 17 (19) davon 10 Knaben 7 Mädchen. Der Kirchenbesuch war im ganzen 2779 Personen, durchschnittlich an Sonntagen 41 und an Festtagen 77 Personen. Die Kollekte erbrachte 237 Mark (117), der Klingbeutel brachte 88 Mark (73).

21. April 1930

In der Kirche zu Koldenbüttel wurden am Sonntag Palmsonntag 12 Knaben und 5 Mädchen konfirmiert.

30. April 1930

Die Koldenbüttler Kirchenvertretung beschloß, in diesem Jahre 2 Mark Kirchenumlage pro Hektar zu erheben, gegen 2,50 Mark im Vorjahre. Es wurde die Teilnahme einiger Vertreter zum Kirchenältesten- und Kirchenvertretertag, welcher am 4. Mai in Garbing abgehalten wird, beschlossen. Dort hält Pastor Boff aus Kiel einen Vortrag über das alte und das neue Gesangbuch. Die Kirchenältesten wurden wiedergewählt. Das Denkmal der deutschen Gefallenen auf unserm Kirchhof, es sind 75, 24 Dänen haben einen besonderen Stein erhalten, soll neu instand gesetzt werden. Die Kosten trägt die Kirchentasse.

29. Mai 1930

Koldenbüttel, 29. Mai. Der Kirchenvorstand und die Kirchenvertretung hielten in der Hauptschule zu Koldenbüttel eine Sitzung ab, auf der beschlossen wurde, gegen die Einführung des neuen Gesangbuches in unserer Gemeinde einen Protest nicht zu erheben.

29. Mai 1930

Die Koldenbüttler Kirchenvertretung beschloß, in diesem Jahre 2 Mark Kirchenumlage pro Hektar zu erheben, gegen 2,50 Mark im Vorjahre. Es wurde die Teilnahme einiger Vertreter zum Kirchenältesten- und Kirchenvertretertag, welcher am 4. Mai in Garbing abgehalten wird, beschlossen. Dort hält Pastor Boff aus Kiel einen Vortrag über das alte und das neue Gesangbuch. Die Kirchenältesten wurden wiedergewählt. Das Denkmal der deutschen Gefallenen auf unserm Kirchhof, es sind 75, 24 Dänen haben einen besonderen Stein erhalten, soll neu instand gesetzt werden. Die Kosten trägt die Kirchentasse.

8. Juni 1930

Es sei an dieser Stelle auf die am Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche zu Koldenbüttel stattfindende musikalische Feierstunde hingewiesen. Die Veranstalter des Kirchenkonzertes sind F. Thörner-Flensburg, Sopran, und Fräulein Maria Siebert-Niebuß, Orgel. Zur Aufführung kommt u. a. die Pfingstkantate v. Bach, „Kein Hälmlein“ von Friedemann Bach.

17. Juni 1930

Koldenbüttel, 17. Juni. Es ist nicht das erstmal, daß wir zu einer musikalischen Erbauung nach hier eingeladen wurden, es muß also gut gewesen sein, was gegeben wurde, sonst wäre wohl keine neue Einladung erfolgt. Frau Frieda Thurner aus Flensburg und Fr. Marie Siebert aus Niebuß waren diesmal die Veranstalter. Die Gesangsvorträge von Frau Thurner waren sehr schön, das schön gewählte Programm gab uns Lieder von Schubert, Wolff, Bach und Händel. Die Orgelbegleitung von Fr. Siebert war recht gut und schloß sich dem schönen Gesang sehr gut an. Die Orgel selbst gab wieder ihre herrlichen Töne her; namentlich einzelne Töne sind gar herrlich anzuhören.

8. September 1930

Koldenbüttele, 8. September. Die Kirchenvertretung hielt in der Hauptschule zu Koldenbüttele eine Sitzung ab, die infolge Erkrankung des Vorsitzenden, Pastors Petersen, von dem Kirchenältesten Hofbesitzer Mertens, geleitet wurde. Zu Abgeordneten der Gemeinde zur Propsteiynode wurden gewählt, geordnete der Gemeinde zur Propsteiynode wurden gewählt, die Kirchenältesten Hermann Dose, Staatshof, und Hermann Maassen sen. Treenehof. Dem Antrag der Gemeindevertretung zur Ueberlassung eines Teiles der „Rehrwieder“-Fenne zur Errichtung eines Sport- und Spielplatzes wurde mit 7 gegen 3 Stimmen stattgegeben, und zwar ist die Kirchenvertretung bereit, der Gemeinde zwei Drittel der beim Dorfe gelegenen Fenne vorläufig auf sechs Jahre, zu den in der Gemeinde üblichen Preisen, in Pacht zu geben. Die ungefähre Größe des Sportplatzes dürfte 4500 Quadratmeter betragen. Von der angeregten Bildung einer Kirchhofs- und Baukommission wird abgesehen, und dem Kirchenvorstand bleiben die betreffenden Angelegenheiten wie bisher auch weiter überlassen. Die Kirchenrechnung ergab einen Ueberschuß von RM. 95,24 und wird genehmigt. Einige von der Landesbrandkasse Kiel vorgeschlagene Änderungen an der Blitzableiteranlage der Kirche sollen ausgeführt werden, und ebenfalls müssen an dem Schornstein der Kirche bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

30. Januar 1931

Koldenbüttele. Verteilt wurden hier aus der Kirchen-Unterstützungskasse in diesem Jahr 160 M. Getauft sind 9 Kinder, konfirmiert 17, getraut 9 Ehepaare, gestorben 9 Einwohner und am Abendmahl nahmen 117 Personen teil.

Koldenbüttele. Sitzung der Gemeindevertretung. Es wurde beschlossen, die Armen- und Kirchenländereien am 7. Februar zu verpachten. Es soll an den Kreisausschuß der Antrag gestellt werden die Hebammenstelle für Koldenbüttele baldigst zu besetzen. Am Schluß wurden noch Fürsorgefachen erledigt.

11. März 1931

Aus der Provinz.

Koldenbüttele. Filmfeierstunde in der Kirche. Zum ersten Male fand in unserer Kirche ein Filmvortrag statt, der sehr gut besucht war. Zu Beginn der Vorführung sprach Pastor Petersen schöne Worte über die Arbeit der Kirche und des Landesvereins für innere Mission, von dem der Film her gestellt worden ist. Der Film aus dem Leben und Wirken unserer Heimatkirche zeigt viele interessante und packende Bilder aus der segensreichen Arbeit der inneren Mission, so vom Jugendsonntag in Bredeneed, vom evang. Ferienlager in Gismir und auf Nordstrand. Bilder vom Breklumer Missionsfest, vom Deutsch-Russenlager in Rölln, vom Seemannsheim in Altona, vom Rüdinger Jahresfest u. a. Ebenfalls wurde der Meggerkoog-Film im Rahmen dieses Abends gezeigt, ist ja bekanntlich die Kultivierung des Meggerkoogs eine Arbeit des Landesvereins für innere Mission. Packende Filmaufnahmen von der Jubiläumsfeier in Augsburg wurden darauf gezeigt. Die Filme wurden in eingehender Weise von dem Vorführer erläutert und fanden dieselben ungeteilten Beifall, und zeigten den Besuchern einen schönen Ausschnitt aus der Arbeit der inneren Mission. In den Pausen wurde gesungen und zum Schluß forderte Pastor Petersen auf zur Mitgliedschaft des Landesvereins für innere Mission. Mit dem Gesang von „Ein feste Burg“ wurde die Filmfeierstunde beendet. H. N.

15. Juni 1931

Koldenbüttele. Sitzung der Kirchenvertretung. Die Kirchenvertretung hielt eine Sitzung ab, auf welcher beschlossen wurde, in diesem Jahre wieder die Kirchenumlage in derselben Höhe wie im Vorjahre mit 2 RM. je Hektar zu erheben. Es wurde die Schaffung eines schon öfters angeregten Baufonds beschlossen und dafür 500 RM. bereitgestellt. Aus diesem Baufonds sollen Ausbesserungen und Veränderungen, die an der Kirche notwendig werden, bezahlt werden. Es wurde angeregt, der Kriegerehrung in der Kirche (das Lebensbild von Prof. Karl Storch-Königsberg) einen andern Platz zu geben. Doch läßt sich diese Anregung leider nicht verwirklichen, da alle Wände der Kirche voll ausgenutzt sind.

30. Juni 1931

Das Propsteimissionsfest wird in diesem Jahre in der Propstei Eiderstedt voraussichtlich im August hier abgehalten. Als Redner werden wahrscheinlich Missionsdirektor Pastor Piening und Missionsinspektor Pastor Städter kommen.

Das neue Gesangbuch ist jetzt in unserer Gemeinde eingeführt worden. Ein hochherziger Spender hat 50 neue Gesangbücher der Kirche gestiftet. Es war beabsichtigt, das neue und das alte Gesangbuch nebeneinander zu verwenden. Hiervon ist aber abgesehen worden. Um die Einführung des neuen Gesangbuches zu erleichtern, werden nach dem Gottesdienst Singübungen in der Kirche abgehalten. Unter Lehrer Paulsens Leitung wird der Kinderchor die neuen Melodien vorsingen.

24. Februar 1932

Kirche zu Koldenbüttele.
Mittwoch, den 24. Februar,
abends 7 Uhr:
Vorführung des Bethelfilms
Eintritt: Erwachsene 50 ¢, Kinder
25 ¢.

28. Februar 1932

Kirche zu Koldenbüttele.
Sonntag, den 28. Februar
Visitation
durch den Herrn Propsten mit Ansprache desselben an die Gemeinde.
Beginn 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

18. März 1932**Konfirmanden in Koldenbüttel.**

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1. Anna-Grete Michaels | 1. Martin Goch |
| 2. Anni Rahn | 2. Peter Mumm |
| 3. Käthe Sonnens | 3. Hans Lorenzen |
| 4. Anna-Bene Febe | 4. Hans Bohens |
| 5. Frieda Neben | 5. Hans Carstensen |
| | 6. Johannes Hennings. |

30. März 1932

Koldenbüttel. Die hiesigen Konfirmanden erhielten am Konfirmationstag ein Gedentblatt überreicht, das von Herrn Theodor Bruhn-Herrnhallig entworfen ist und auf dem die Koldenbüttler Kirche abgebildet ist.

6. November 1932**Kirche zu Koldenbüttel.**

Sonntag, den 6. November 1932
vormittags 9¹/₂ Uhr
Reformationsfest
und Feier des 300jähr. Todestages
Gustav Adolfs,
unter Mitwirkung des Männer-Gesang-
vereins, des Kinderchors und eines
Bläser-Quartetts.

23. November 1932

Koldenbüttel. Gutes Ergebnis. Der Gustav-Adolf-Verein hat hier in unserer Gemeinde viele Freunde und Förderer gehabt. So wurden für die Jubiläumssammlung „Eine Million in Groschen“ auch hier in der Gemeinde vier Sammelbüchsen aufgestellt, die die Summe von zusammen 123,65 M erbrachten.

23. Dezember 1932**Kirche zu Koldenbüttel.**

Sonnabend, den 24. Dezember 1932
nachm. 4 Uhr
Christfeier.
1. Weihnachtstag
Gottesdienst vorm. 9¹/₂ Uhr.
2. Weihnachtstag
nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier
für die Kinder.

XXIII. Weihnachtswunsch eines Jugendlichen*An meine Eltern*

Manchmal denke ich nach und sinne und frage, warum ich da bin. – Ob Ihr wohl wißt, daß ich Euch anvertraut bin für einige Jahre, aber nicht Euer Besitz? Ihr habt mich nicht so, wie man sich Dinge anschafft, und dann mit ihnen umgeht, solange sie einem gefallen, Euch gehöre ich nur, soweit Ihr mich Euch vertraut macht und Verantwortung übernehmt für mein Leben. – Meine Eltern, wenn ich älter werde und anders, als Ihr es gewünscht habt, wenn Ihr bemerkt, daß mit mir ein anderes Leben begann, auch ein fremdes, das Eurem Leben nicht gleicht – werdet mir Freunde, die mich bejahen, so wie ich bin. Schenkt mir die Liebe, die annimmt, vertraut und begleitet, damit ich sie lerne und mutig werde zu schenken. – Mein Vater und meine Mutter, wenn Ihr mich freigebt aus Liebe, kann ich mich finden und Euch und das Leben. Sonst nicht.



Frohe Weihnachten



XXIV. Ein bunter Weihnachtsteller

Frohes Fest

Christkind im Walde

Christkind kam in den Winterwald,
der Schnee war weiß, der Schnee war kalt.
Doch als das heil'ge Kind erschien,
fing's an im Winterwald zu blühen.

Christkindlein trat zum Apfelbaum,
erweckt' ihn aus dem Wintertraum.
»Schenk Äpfel süß, schenk Äpfel zart,
- schenk Äpfel mir von aller Art!«

Der Apfelbaum, er rüttelt' sich,
der Apfelbaum, er'schüttelt' sich,
da regnet's Äpfel ringsumber,
Christkindleins Taschen wurden schwer.

Die süßen Früchte alle nahm's,
und also zu den Menschen kam's.
Nun, holde Mäulchen kommt, verzehrt,
was euch Christkindlein hat beschert!

Ernst von Wildenbruch



Nordfriesischer Eiergrog – der echte!

• Ein gut vorgewärmtes, feuerfestes Glas (dicke Gläser halten länger warm) in der Mikrowelle vorsichtig erwärmen.

Das Eigelb mit dem Zucker im das erhitzte Glas geben und mit einem Mixer (nur ein Schneebesen) im Glas schaumig rühren. Anschließend mit einem Teelöffel VORSICHTIG den heißen Rum unter STÄNDIGEM Rühren hin-

• Ein legerfrisches Ei Ihres Lieblingshuhnes. Hiervon benötigen Sie allerdings nur das Gelbe vom Ei

eingeben. Immer schön langsam den heißen Rum hineinrühren, sonst gerinnt das Eigelb. Mit dem heißen Wasser verfährt man nun ebenso wie mit dem Rum und füllt das Getränk nach Geschmack (Alkoholstärke) auf!

Heißer Seehund

Zutaten für sechs Portionen:
• 1 Flasche Weißwein
• Saft von 1 Zitrone
• 1/2 Zimtstange
• Zucker nach Bedarf
• 150 g Rosinen
Zubereitung:
Wein in einem Topf mit Zitronensaft, Zimt und Zucker erhitzen. Rosinen waschen und im Wein geben. Aufquellen lassen und heiß servieren.

• 1-1,5 Esslöffel Zucker
• 4-8 cl stark erhitzten Rum (Im Friesen-Café mindestens 6-7 cl!)
• 6 cl heißes Wasser
Fertig ist ein wirklich festliches Getränk. (www.eiergrog.de)
Das Rezept lieferte das Friesen-Café Uasterstigh 7, 25946 Nebel. Hier kann man den nordfriesischen Eiergrog selbstverständlich auch probieren.



Bratäpfel

Zutaten:
5 Äpfel, 3 EL Rosinen,
1 EL Zucker, 50 g Butter,
Zimt, 1/4 Liter Weißwein

Zubereitung:
Äpfel waschen, schälen, Kerngehäuse entfernen, mit Zucker, Zimt, Rosinen füllen, in butterbestrichene Form setzen, Wein, Zucker, Zimt verrühren, darüber gießen, Butterstückchen obenauf setzen, bei 200° 20 Minuten garen



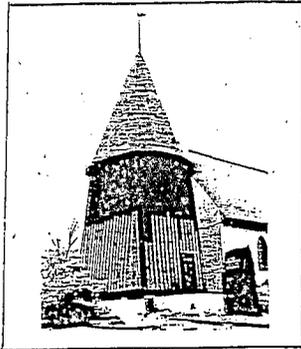
Mandelmakronen

Für 30 Stück
200 g gemahlene Mandeln *
250 g Zucker * 50 ml Milch * 2 Eiweiß *
30 Oblaten von 6 cm Durchmesser *
100 g Hagelzucker zum Bestreuen

Mandeln, Zucker und Milch unter ständigem Rühren erhitzen, aber nicht kochen lassen. So langeiterrühren, bis sich der Zucker ganz gelöst hat. Masse abkühlen lassen. Eiweiß zu steifem Schnee schlagen und die Mandelmasse eßlöffelweise unterziehen.

Oblaten auf einem Backblech verteilen. Mit zwei Teelöffeln, die oft in kaltes Wasser getaucht werden, kleine Häufchen auf die Oblaten setzen. Mit Hagelzucker bestreuen. In den vorgeheizten Ofen auf die mittlere Schiene schieben und bei 180 Grad in 20 Minuten trocknen lassen.

Mandelmakronen auf dem Blech abkühlen lassen. Oblatenränder abbrechen.

XXV. a) Nachruf, b) Termine und c) Exponate „ut dat Dörpsmuseum“

Max Ahrendsen

(† 02.01.2013)

Der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ trauert um sein Mitglied Max Ahrendsen. Er war Gründungsmitglied und hat die Geschicke des Vereins aufmerksam verfolgt und durch seine Mitgliedschaft den Verein tatkräftig unterstützt. Dafür dankt ihm der Verein.

Der Verein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

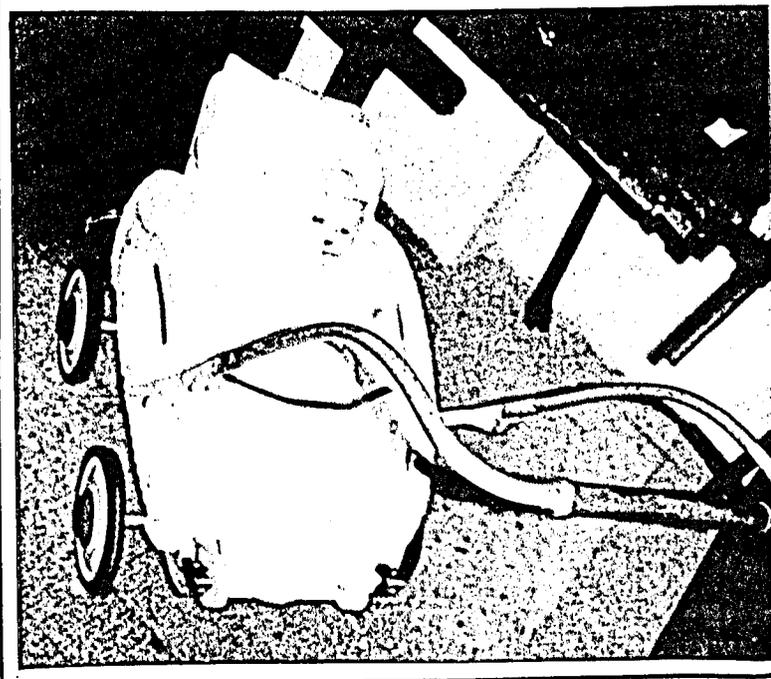
Koldenbüttel im Dezember 2013

Der Vorstand

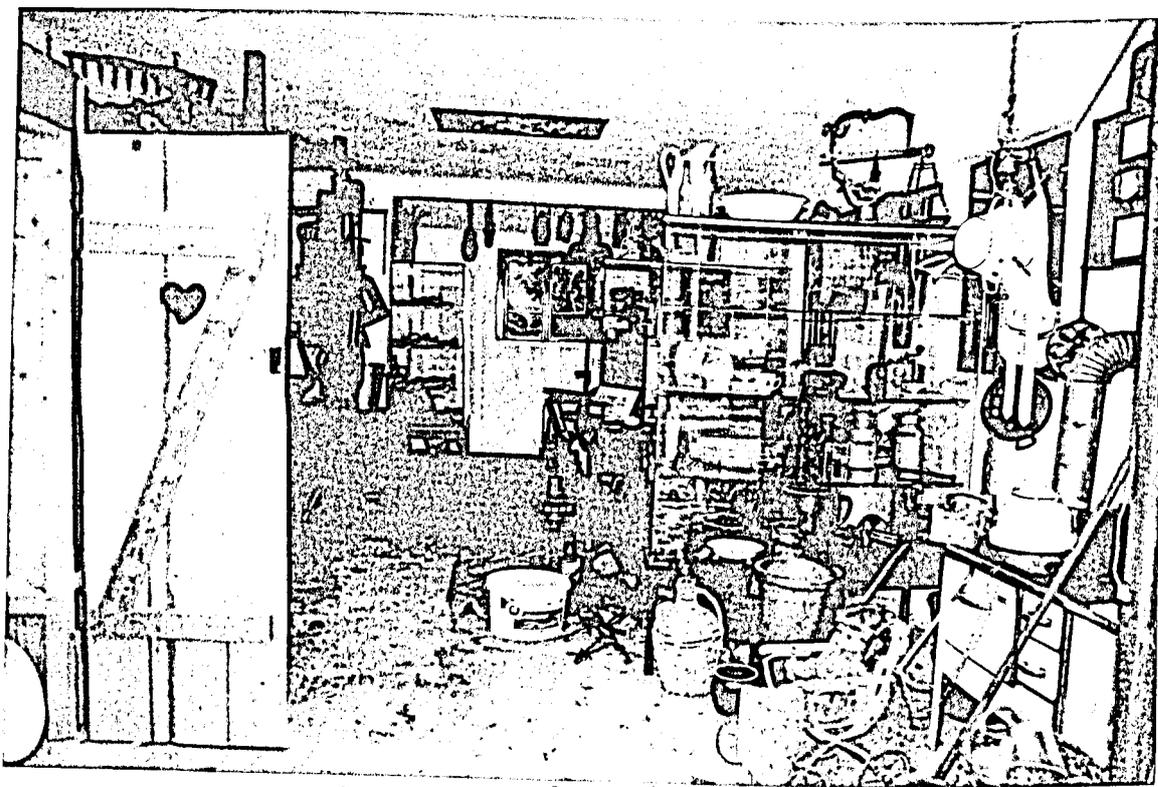
b) Termine:

- 1) **Mo., 10 Februar 2014**
Vorstandssitzung
- 2) **Mo., 17. Februar 2014**
Mitgliederversammlung
19.30 Uhr in „Reimers Gasthof“
- 3) **Mo. 20. Oktober 2014**
Vorstandssitzung
- 4) **Mo., 10. November 2014**
Jahreshauptversammlung
19,30 Uhr in „Reimers Gasthof“
- 5) **Am 4. Mai 2014**
findet die **Einweihung** unseres
„Lütten Dörpsmuseum“ statt.

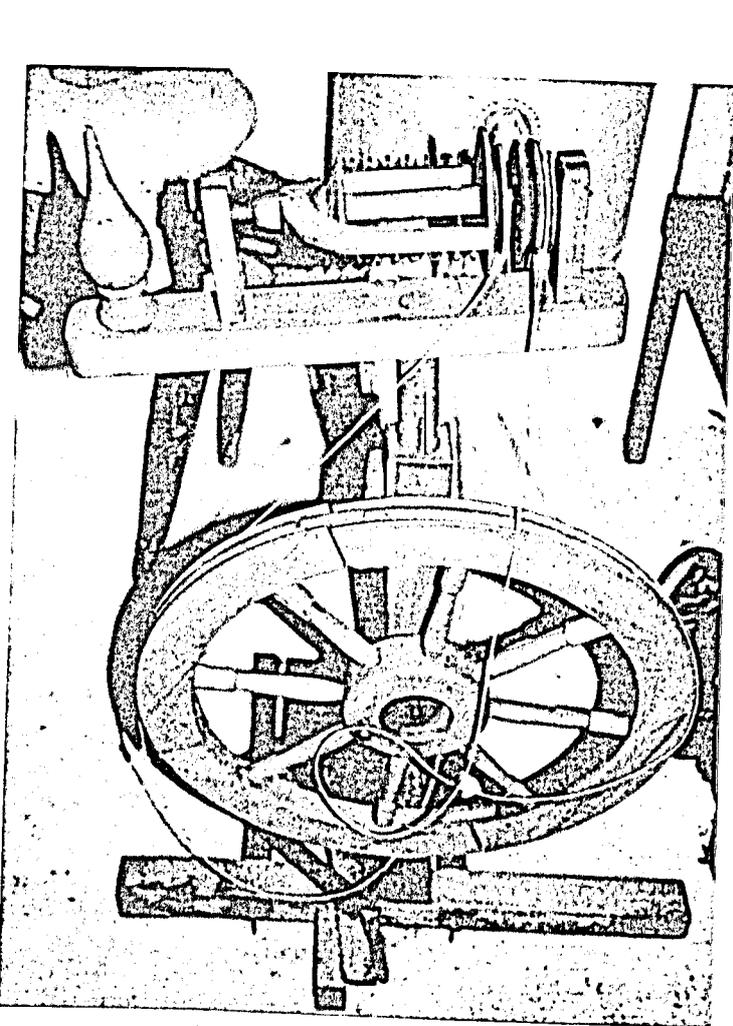
c) Exponate „ut dat Dörpsmuseum“



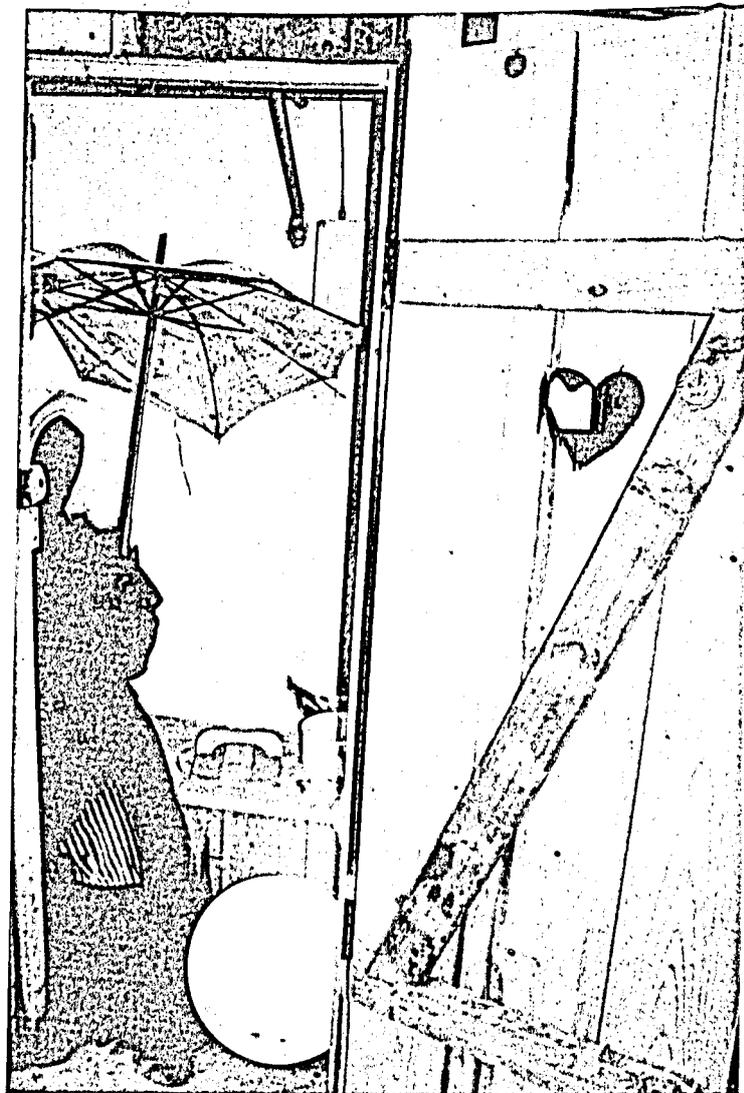
Sportkarre aus den 50iger Jahren



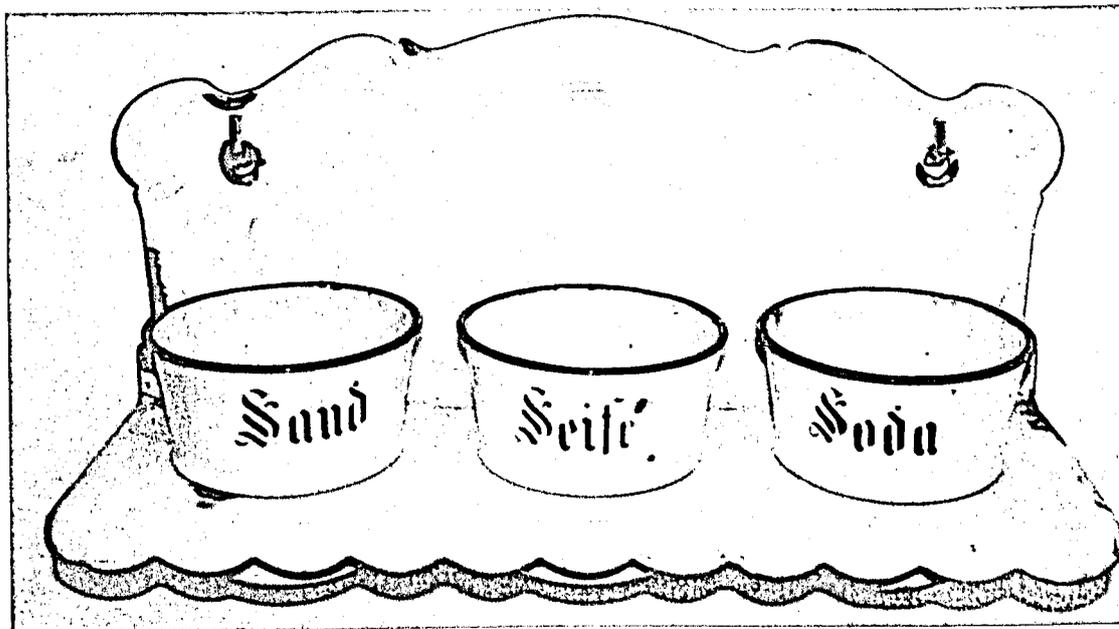
Blick ins „Ole Sprüttenhuus“



Spinnrad zum Wollespinnen



„Tante Meier“ (Plumpsklo)



Behälter für Reinigungsmittel der 50iger Jahre



Puppenwagen - Kohleherd - „Lewagen“



Landwirtschaftliche Arbeitsgeräte